Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Dienstag, 25. Februar 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 47

Eden fordert starken Völkerbund

Stärkung der kollektiven Sicherheit billiger als das Vorkriegssystem der Allianzen

London, 26. Februar.

Das Unterhaus hatte am Montag seinen großen Tag. Die große politische Aussprache galt der Aufrüstung und der Oelsperre. Der äußere Anlaß war die Einbringung des militärischen Nachtragshaushalts in Höhe von über sieben Millionen Pfund Sterling.

Nach Beendigung der außenpolitischen Aussprache beschäftigte sich das Unterhaus mit dem militärischen Zusatzhaushalt zur Kostendeckung der durch den italienisch-abessinischen Konflikt verursachten Sondermaßnahmen. Zu dem Ergänzungshaushalt in Höhe von 4 840 000 Pfund für die Flotte, teilte der parlamentarische Sekretär der Admiralität, Lord Stanley, mit, daß ein Teil der Summe für den

Bau von sieben neuen Zerstörern

von je 1850 Tonnen verwandt werde.

Der Zusatzhaushalt sehe ferner die Erhöhung des Flottenpersonals um 3500 Offiziere und Mannschaften vor. Außerdem habe die gegenwärtige Lage der britischen Flotte im Mittelmeer eine begrenzte Anzahl von Hilfsdampfern für örtliche Verteidigungszwecke erforderlich gemacht. Die Regierung habe daher 20 Fischdampfer aufgekauft und sie in die britische Flotte eingestellt. Eine weitere Maßnahme sei die Bestellung von sechs Motortorpedobooten. Schließlich habe man Maßnahmen ergriffen, um die angemessene Verteidigung der Flotte im Mittelmeer sicherzustellen.

Nachdem der arbeiterparteiliche Gegenantrag auf Herabsetzung mit 286 gegen 95 Stimmen abgelehnt worden war, wurde der Zusatzhaushalt für die Flotte angenommen. In gleicher Weise wurden die Zusatzhaushalte für die Armee und die Luftflotte in Höhe von 1 350 000 Pfund bzw. 1 611 000 Pfund nach Ablehnung der arbeiterparteilichen Gegenanträge angenommen.

Das Unterhaus vertagte sich kurz vor 1 Uhr morgens.

*

Im Verlauf der politischen Aussprache nahm der Arbeiterabgeordnete Lees-Smith für die Opposition das Wort. Er kritisierte den Bericht des Sachverständigenausschusses über die Oelfrage, erklärte dann aber, daß Großbritannien klug handeln würde, wenn es die Führung übernehme und eine Oelsperre vorschlage, sobald der Oelausschuß zusammentrete. Selbst wenn die Vereinigten Staaten ihre Mitarbeit verweigerten, würde das klug sein. Es sei einfach logisch, daß man, wenn man in Zukunft den deutschen führenden Männern Einhalt gebieten wolle, zunächst einmal Mussolini Einhalt gebieten müsse.

Die Rede Edens

Außenminister Eden erklärte, die wirtschaftlichen Sanktionen übten in Italien bereits ihre Wirkung aus, wie das aus den Goldsammlungen hervorgehe. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Oelausfuhr nach Italien sei von September 1935 mit 6,3 v. H. im Oktober und Dezember auf 17,8 v. H. gestiegen.

Das Oel habe in seinen, Edens, Augen keinerlei symbolische Bedeutung, es müsse daher wie alle anderen Sühnemaßnahmen unter dem Gesichtspunkt behandelt werden, ob eine Oelsperre dazu beitragen werde, dem Krieg Einhalt zu gebieten. In diesem Geiste werde die Regierung die Frage prüfen, um zu einer Entscheidung zu kommen.

Er könne dem Hause versichern, daß es die Politik der britischen Regierung geblieben sei, stetigen und kollektiven Widerstand gegen jeden Angreifer zu leisten Bei ihrer Entscheidung werde sich die Regierung durch die Entscheidung des Völkerbundes selbst leiten lassen. Es gebe

keine Schwächen und kein Schwanken

in diesem Kurs, bis der Friede unterzeichnet sei.

Nach Ansicht der britischen Regierung stelle der Bericht des Fünferausschusses noch immer die Grundlage dar, auf die alle weiteren Versuche einer Lösung gestellt werden sollten.

Wenn die britische Regierung auch ihren vollen Anteil an der Durchführung der Sühnemaßnahmen nehme, so sei es doch in erster Linie ihr Wunsch, daß ein gerechter Friede zwischen Italien und Abessinien geschlossen werde.

Eden wiederholte dann, die englische Regierung sei der Ansicht, daß der Augenblick gegenwärtig für irgendeine Aenderung der Völkerbundssatzung nicht günstig sei. Die britische Regierung habe daher nicht die Absicht, irgendwelche Vorschläge zu diesem Zwecke zu machen.

In der Frage der kolonialen Rohmaterialien stellte er hierauf fest, daß die Regierung keineswegs von dem Vorschlag Hoares in dieser Frage abgerückt sei. Sie sei durchaus bereit, jederzeit eine Prüfung dieser Frage vorzunehmen.

Der Außenminister wandte sich darauf der

internationalen Lage

zu. Der Kurs, den England in den nächsten zwei Jahren steuere, werde in der internationalen Lage von entscheidender Bedeutung sein. Es sei kein großer Beitrag zu der kollektiven Weisheit der Welt, wenn er feststelle, daß man 18 Jahre nach Kriegsschluß den gleichen Fragen gegenüberstehe wie 1914. Die Kriegsgeneration habe es sich zur Aufgabe gemacht, eine Wiederholung der Leiden, die sie ausgehalten habe, zu verhindern. Das sei ohne volle und aktive Mitarbeit Großbritanniens nicht zu erreichen. Eine Zusammenarbeit könne am besten und wahrscheinlich auch am wirksamsten durch die Maschinerie des Völkerbundes und die kollektive Sicherheit ausgeübt werden. Großbritannien glaube, daß diese Politik am ehesten die Aufrechterhaltung des Friedens sichere. Zwei Bedingungen seien aber unentbehrlich:

1. **daß das System wahrhaft kollektiv sei und so mächtig, um jeden möglichen Angreifer innerhalb oder außerhalb abzuschrecken;**
2. **daß Großbritannien entschlossen und stark genug sein müsse, um seine Rolle in ihm spielen zu können.**

Solange es keine allgemeine Abrüstung gebe, könne es auch für Großbritannien keine einseitige Abrüstung geben, welchen Verlauf auch immer die Ereignisse in Zukunft nehmen würden. Wenn man eine Abrüstung wolle, so sei das nur mit einer verstärkten Macht und Autorität des Völkerbundes zu erreichen. Und diese Macht und Autorität müsse in beträchtlichem Umfange von der bewaffneten Stärke Großbritanniens abhängen.

Er bedauere, daß vermehrte Ausgaben für Rüstungen unvermeidlich geworden seien. Es handele sich um unproduktive Ausgaben, aber eins sei tröstlich: eine Stärkung der kollektiven Sicherheit sei die billigste Form der Wiederaufrüstung. Sie sei billiger als eine Wiederaufrüstung innerhalb des Vorkriegssystems der Allianzen und endlich viel billiger als eine Wiederaufrüstung innerhalb einer Isolierung.

England müsse wieder aufrüsten, weil es an Vertrauen auf den guten Willen der Nationen fehle, weil diese von Furcht besessen seien. Hier liege die politische Aufgabe des Völkerbundes und Großbritanniens: die Furcht vor einem nicht herausgeforderten Angriff könne nur beseitigt werden und müsse beseitigt werden durch die allmähliche Stärkung der kollektiven Sicherheit, bis jede Nation überzeugt sei, daß ein Angriff sich unter keinen Umständen bezahlt mache.

Es sei daher wesentlich, daß, wenn die Politik des Festhaltens am Völkerbund und der kollektiven Sicherheit erneut bestätigt werde, klar unterschieden werde zwischen dieser Politik und der Einkreisung. Die britische Regierung nehme ihren vollen Anteil an der kollektiven Sicherheit. Sie wolle keinen Anteil an einer Einkreisung nehmen. Die Entscheidung sei klar. Das letzte Ziel Englands müsse ein weltumfassendes System der kollektiven Sicherheit sein, das alle Nationen umfasse, dessen Autorität nicht in Frage zu stellen sei. Allerdings sei man von diesem Ziel zur Zeit noch weit entfernt. Europa müsse heute und innerhalb der nächsten Jahre zwischen Zusammenarbeit und Verfall wählen.

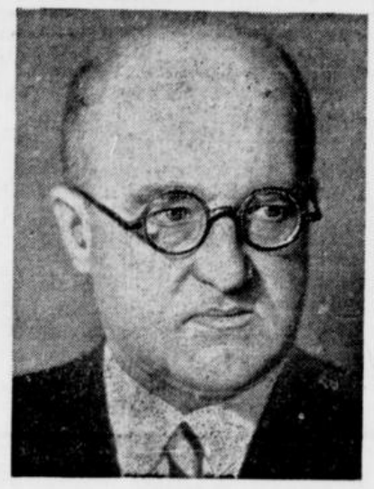
„Wenn wir Erfolg haben sollen," so schloß Eden, „müssen wir andere dazu bewegen, mitzugehen. Wir werden nicht in der Lage sein, das zu tun, wenn andere Nationen nicht von unserer Aufrichtigkeit und unserer Stärke überzeugt sind und wenn wir nicht ihr Vertrauen gewinnen können."

*

Nach Außenminister Eden sprach der Fraktionsführer der liberalen Opposition, Sir Archibald Sinclair, der die bisherigen Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete der Sühnepolitik als nicht weitgehend genug kritisierte. Sinclair forderte die Verhängung der Oelsperre.

Der rechtskonservative Abgeordnete Amery fragte den Außenminister, ob es notwendig gewesen sei, so starke Maßnahmen gegen Italien zu treffen, zumal dem bekannten Geheimdokument zufolge keine unmittelbaren britischen Interessen [illegible]

Der neue deutsche Gesandte für Reval



(Scherls Bilderdienst, K.)

Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Frohwein zum Gesandten in Reval ernannt.

Terrorwelle auf Portorico

Zwei hohe Polizeibeamte ermordet

San Juan, Portorico, 24. Februar.

Auf der den Vereinigten Staaten unterstehenden Insel Portorico haben die eingeborenen Nationalisten eine Terrorwelle gegen die amerikanischen Behörden begonnen, der schon zwei hohe Polizeioffiziere zum Opfer gefallen sind. Der Chef der Inselpolizei und frühere Oberst des amerikanischen Bundesheeres, Francis Riggs, wurde von dem Portoricaner Elias Beauchamps ermordet und einige Stunden später fiel auch der Polizeikommandant der Stadt Utuado einem Attentat zum Opfer. Beauchamps und der Attentäter von Utuado namens Hiram Rosado wurden festgenommen und in das Polizeipräsidium von San Juan gebracht. Dort versuchten beide dem amtlichen Bericht zufolge sich Waffen aus den Beständen der Polizei anzueignen. Sie wurden von einem Polizeibeamten ertappt und erschossen. In ihrer Vernehmung hatten sie erklärt, die beiden Attentate seien die Rache für die vier Todesopfer der nationalistischen Unruhen in Rio Piedras. Diese Unruhen hatten sich im vergangenen Oktober ereignet und der Nationalistenführer Pedro Albica hatte in einer Rede am Grabe der Opfer die Versammelten Rache schwören lassen. Wie es heißt, planten die Nationalisten schon für den vorgestrigen Tag, also den überall auf amerikanischen Boden gefeierten Geburtstag von George Washington, eine ganze Reihe von Attentaten, verschoben sie aber auf gestern, um eine größere Anzahl von Repräsentanten des „Kolonialregimes" treffen zu können.

Die Nationalisten von Portorico haben vor einiger Zeit in aller Oeffentlichkeit Freiwillige für eine „Befreiungsarmee angeworben und für diesen Zweck auch Spenden gesammelt.

Die Ermordung des Polizeiobersten Riggs hatte eine

dramatische Vorgeschichte.

Riggs verfolgte in seinem Auto, in dem außer ihm nur der Chauffeur saß, einen Kraftwagen, aus dem auf einen Polizisten geschossen worden war. Er holte den Wagen ein, zwang zum Halten und verhaftete die Insassen. In diesem Augenblick trat Beauchamps auf ihn zu und sagte: „Ich sah ihn schießen, Herr Oberst, und kann darüber aussagen." Unmittelbar darauf zog er aus der Tasche einen Revolver und schoß den Obersten in die Schläfe. Riggs war sofort tot.

Auf die Nachricht von den beiden Attentaten hin kehrte der Gouverneur von Portorico Generalmajor Winship unverzüglich von seinem Landaufenthalt nach San Juan zurück und beriet sich mit anderen hohen Beamten der Inselverwaltung.

Das Denkmal der SA



(Weltbild, K.)

In Magdeburg fand die feierliche Weihe des SA-Ehrenmales durch den Chef des Stabes, Lutze, statt. Im Hintergrund der Magdeburger Dom.

Neuer Sabotageakt in England

London, 25. Februar.

Wie die englische Admiralität mitteilt, hat sich ein neuer Sabotageakt auf dem zur Zeit in Chatham liegenden englischen Zerstörer „Velox" ereignet. Die Untersuchungen nach der Urheberschaft sind eingeleitet worden. Nach Blättermeldungen ist der Minenapparat des Schiffes beschädigt worden.

Der neue Sabotageakt ist der vierte Anschlag auf ein englisches Kriegsschiff innerhalb weniger Monate. Man ist daher überzeugt, daß den Anschlägen ein sorgfältig ausgearbeiteter Plan radikaler Elemente zugrunde liegt.

„Daily Expreß" meldet, daß die Schuldigen, die für die Beschädigung an dem Schlachtschiff „Royal Oat" im Dezember und an dem Kreuzer „Cumberland" im Januar verantwortlich waren, festgestellt werden konnten. Man habe herausgefunden, daß es sich um einen großangelegten kommunistischen Sabotageplan handele. Die Admiralität hat die englische Geheimpolizei zur Untersuchung der Vorfälle herangezogen.

dem Spiele stünden. Wenn Eden erklärt habe, daß England sich an einer Einkreisung nicht beteilige, so stehe fest, daß

die Lage dennoch derjenigen vor 1914 gleiche.

„Ichglaube nicht", so fuhr Amery fort, „daß Deutschland irgend etwas gegen England oder gegen Frankreich im Schilde führt." Der Redner sprach hierbei die Befürchtung aus, daß Deutschland, wenn es erst einmal fühle, daß es von Feinden umringt sei, losschlagen könne. Und in diesen Tagen der Luftkriegsführung würde das bedeuten, daß Deutschland gegen England kämpfen würde.

Auch der konservative Abgeordnete Boothby kritisierte die Eden-Rede, weil sie die künftige Politik Englands nicht klar genug darlege.

Der unabhängige Arbeiterparteiler Wedgewood erklärte, daß England nicht die geringste Furcht vor Mussolini habe. Was man in England befürchte, sei das neue Deutschland (!) und nichts anderes.

Für die Regierung schloß der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Lord Cranborne die Aussprache ab. Die italienische Regierung habe bereits aufgehört, Mitteilungen über ihre Goldreserven zu veröffentlichen. Das sei sehr bezeichnend, und das Einsammeln von Ehe-

ringen sei für eine große Nation eine traurige Sache. Die Sühnemaßnahmen seien nicht als eine Strafe, sondern als ein Abschreckungsmittel gedacht.

Eden fährt nach Genf

London, 24. Februar.

Es steht nunmehr fest, daß Außenminister Eden an der am kommenden Montag in Genf stattfindenden Sitzung des Achtzehnerausschusses über die Oelsperre teilnehmen wird. Eden wird London voraussichtlich am Sonntag verlassen.

Im Kreis der alten Kämpfer

Der Führer spricht auf der Parteigründungsfeier in München

München, 24. Februar.

An historischer Stätte im Münchener Hofbräuhaussaal fand die Feier der 16. Wiederkehr des Jahrestages der Parteigründung statt. Unter Stürmen der Begeisterung hielt der Führer eine 1½-stündige Rede an seine alten Mitstreiter. — Da der Hofbräuhaussaal die große Schar der Kämpfer nicht fassen konnte, fand im Zirkus Krone eine Parallelkundgebung der Parteigründungsfeier statt.

Die Gaukapelle des Traditionsgaues und ihr Musikzug verkürzte die Stunden vor Beginn der Kundgebung mit flotten Marschweisen.

Der Badenweiler Marsch, der Hitlers Einzug begleitet, wird minutenlang fast übertönt von aller Leidenschaft, mit der aus vielhundert Kehlen dem Führer Treue um Treue geboten wird. Adolf Hitler hat viele Hände zu schütteln. Insbesondere begrüßt er die Mitglieder der Sternecker-Gruppe mit herzlichem Handschlag.

Gauleiter Adolf Wagner

faßt den Willkomm der alten Kämpfer in kurze Worte und in ein Siegheil, das vielfältigen Wiederhall findet. Allgemeines Bedauern weckt seine Mitteilung, daß der Stellvertreter des Führer Rudolf Heß durch eine leichte Erkrankung am Erscheinen verhindert ist. An ihn wird ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Dann umschreibt Adolf Wagner in prägnanten Sätzen das wunderbare des vielseitigen Wandels der Zeiten und verbindet mit dem Dank an den Führer den Wunsch, daß auch er aus dem Kämpferkreis, aus seinem Glauben und aus dem Glauben des ganzen deutschen Volkes neue Kraft und Zuversicht finden möge.

Darauf betritt der Führer das Podium und nimmt, begeistert begrüßt, das Wort:

Ansprache des Führers

Adolf Hitler läßt vor ihrem geistigen Auge das Bild der langen Kampfzeit wieder erstehen. Alles, was sie selbst im Innern tragen, weiß er aus dem Erleben des Kameraden und des Führers in die Worte zu fassen, die das Geheimnis einer Verschworenengemeinschaft enthüllen: das ist das unerhörte Wagnis des Anfanges, unerhört im Hinblick auf Ziele und äußere Kräfte, das ist der erste Erfolg vor 16 Jahren, der die elementare Stoßkraft zum Kampf im und um Volk freigemacht hat, das ist

das Programm der 25 Thesen,

das gegen übermächtige Widerstände seine sieghafte Macht erprobt hat und zwar gerade, weil unerbittlich über seiner Reinhaltung gewacht worden ist, das Programm, das in vielen Punkten bereits Erfüllung gefunden hat und in Zukunft wie heute der Leitstern der Nation bleibt. Das ist das Vorbild der äußersten Einsatzbereitschaft, bekräftigt mit schweren Blutopfern, die es wiederum möglich machten, den revolutionären Geist auch unter der notwendigen Taktik der Legalität lebendig zu erhalten. Das ist die ungeheure Erziehungsarbeit, in der die Partei selbst zu einer großen Familie, das Führerkorps zu einer geschlossenen Einheit geworden ist und die in jeder Versammlung sogleich den stärksten seelischen Kontakt zwischen Führer und Gefolgschaft vermittelt hat; das Anwachsen von ein paar 100 Mann zu der großen Armee politischer Kämpfer, die sich den politischen Führungsanspruch errungen hat.

Und Adolf Hitler überschaut das Aufbauwerk der letzten drei Jahre. Wiederum stellt er in den Vordergrund die unaufhörliche nationalsozialistische Erziehungsarbeit. Er verweist auf den gewaltigen Auslese-prozeß, der sich in der Bewegung vollzieht und alle wertvollen Kräfte aufnimmt und emporsteigen läßt, wie auf der anderen Seite in Zukunft genau so wie bisher alle asozialen und anationalen Elemente der Zersetzung mit eiserner Strenge niedergehalten werden.

Und weiter richtet der Führer den Blick in die Zukunft, der das breite, unzerstörbare, von Jahr zu Jahr mehr gefestigte Fundament bereitet worden ist.

Die letzten Worte des Führers gehören dem

Dank an seine ältesten Getreuen.

Er gibt seinen Gefühlen des Dankes Ausdruck für die, die mit ihm damals die Bewegung in ihre Bahnen geleitet haben und Deutschland erobern halfen. Der Führer ruft die Erinnerung wach an die „wunderbare, herrliche Zeit, da wir ausgezogen sind mit nichts als einem unermeßlichen Glauben und einer fanatischen Hingabe, ein großes Reich zu erobern. Heute, 16 Jahre später, nachdem wir die Herren des Reiches geworden sind, möchte ich Sie erinnern an diese schwere, aber herrliche Zeit."

Unter wahren Stürmen der Begeisterung hat der Führer seine mehr als anderthalbstündige Rede beendet. Wie er den alten Mitstreitern von Herzen gedankt hat, so klingt nun ihr Dank in dem Sieg-Heil auf die Bewegung, auf Volk und Reich und im Gesang des Horst Wessel-Liedes aus. Dieser Dank empfängt wie eine Welle den Führer, er gibt ihm das Geleit, als er langsam durch die Reihen schreitend den Saal verläßt.

Ein Offensiv-Heer Frankreichs?

Militärische Erwägungen zur Politik im Donauraum

Paris, 24. Februar

Unter der Ueberschrift „Frankreich am Scheidewege" widmet Dominique in der radikalsozialistischen „Republique" der gegenwärtigen Lage, **besonders im Hinblick auf das Verhältnis Frankreichs zur Kleinen Entente, eine ausführliche Betrachtung. Während der Pariser Verhandlungen,** die sich hauptsächlich um Oesterreich gedreht hätten, habe, so behauptet er, die französische Regierung die Vertreter von Prag, Bukarest und Belgrad gefragt, was die Kleine Entente im Falle eines Eingreifens Deutschlands in Oesterreich zu tun beabsichtige. Die Antworten der drei Staaten seien etwa gleich gewesen und hätten ungefähr gelautet: „Wir werden mobilmachen und in dem Maße handeln, wie Frankreich mobilmachen und handeln wird". Diese Antworten hätten der französischen Regierung nicht mißfallen, sie aber veranlaßt

zu prüfen, ob die französische öffentliche Meinung den Gedanken einer Mobilmachung für die Verteidigung Oesterreichs ertragen würde.

Es scheine, daß die französische Regierung dessen nicht ganz sicher sei. Außerdem wisse man, daß die französischen militärischen Mittel auf der Verteidigung aufgebaut seien.

Die französische Taktik bestehe in der Besetzung der Verteidigungslinie Maginots. Es sei aber verständlich, daß die Anwendung dieser Taktik im Falle eines drohenden Streites Anlaß zu großen Befürchtungen geben könne. Die sowjetrussische Unterstützung, so glaubt Dominique zu wissen, würde sich praktisch auf eine Flottenaktion in der Ostsee und den Einsatz von Luftstreitkräften in der Tschechoslowakei beschränken müssen. In Paris und Prag sei man der Meinung, daß der Einsatz der sowjetrussischen Luftwaffe der tschechoslowakischen Regierung nicht die erwünschten Garantien geben würde, während man eine Flottenaktion für bedeutungslos halte.

Der Aufsatz in der „Republique" schließt mit der Behauptung, daß die französische Regierung unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten der Lage den Generalstab gebeten habe, eine

neue militärische Formel

eingehend zu prüfen. Ueber diese Formel habe man auch mit dem Marschall Tuchatschewski, Hodza und Starhemberg gesprochen. Dieser Plan sehe die Bildung von zwei französischen Heeren, eines Berufsheeres und eines nationalen Heeres vor, das erste mit offensiven, das zweite mit defensiven Aufgaben. Man habe geplant, die Garde Mobile zu verdreifachen oder zu vervierfachen, indem man sie motorisiere, sie mit Artillerie ausstatte und ihr einen Teil der Flugstreitkräfte zur Verfügung stelle. Auf diese Weise würde man 5, 6 oder mehr in Lothringen kasernierte Stoßdivisionen schaffen, die auf Kriegsfuß gehalten würden und deshalb ebenso schnell handeln könnten, wie die Garde Mobile bisher im Innern handeln konnte. Der Hauptvertreter dieser Methode sei der ehemalige Kriegsminister und gegenwärtige Staatsminister Paul-Boncour.

Freizeitaktion der Hitler-Jugend

Obergebietsführer Axmann vor den Jungarbeitern Bremens

Bremen, 24. Februar.

Am Montag wurde die Reichsaktion für die Freizeit der Jungarbeiter mit einer Rede des Leiters des Jugendamtes der DAF, Obergebietsführer Axmann, vor tausenden von Jungarbeitern in Bremen eröffnet.

Die Hitlerjugend, so führte Obergebietsführer Axman aus, bildet eine große Kameradschaft, die nichts Trennendes kennt. Das Jugendamt der DAF und das Soziale Amt der RJF kämpfen dafür, folgende selbstverständliche Forderungen für die Jugend durchzusetzen:

1. die Zahl der Lehrlinge eines Betriebes in ein gesundes Verhältnis zu der Zahl der Gefolgschaftsmitglieder zu bringen und die Lehrlingszüchterei auszumerzen,
2. den Jungarbeitern eine Bezahlung der durch die Berufsschule ausfallenden Arbeitszeit zu sichern,
3. eine größere Freiheit für die Jungarbeiter zu erreichen.

Die Reichsaktion für die Freizeit der Jugendlichen wird zusammen von der HJ und DAF durch Aufrufe an die Betriebsführer mit aller Entschiedenheit durchgeführt, damit dem Jungarbeiter genügend Freizeit gegeben wird. Der Staat fordert diese Freizeit für seine Jugend; denn durch genügende Erholung bleibt sie gesund und leistungsfähig.

Neugliederung der HJ

DNB. Berlin, 23. Februar.

Als letztes Gebiet der Hitler-Jugend führte am Sonntag das Gebiet Berlin seine große Führertagung durch, auf der die Richtlinien für 1936 bekanntgegeben wurden. In einer mehr als **einstündigen Rede sprach Reichsjugendführer Bal**dur von Schirach vor 2000 Führern und Führinnen. von Schirach ging auf die kommende Neugliederung der Hitler-Jugend ein und erklärte dazu: „Noch in diesem Jahre wird die Trennung zwischen der schulischen und der außerschulischen Erziehung vorgenommen.

Die Hitler-Jugend bleibt die Nachwuchsorganisation der NSDAP. und die Auslesegemeinschaft der aktivistischen Kräfte der deutschen Jugend, die die kommende Führung von Partei und Staat darstellen.

Das Jungvolk wird nicht durch Zwang, sondern freiwilligen Eintritt die allgemeine Grundlage der gesamten deutschen Jugendbewegung sein. Im Jahre 1936 als dem „Jahr des Jungvolkes" steht daher die Werbung für das deutsche Jungvolk im Mittelpunkt.

Nach vierjährigem ununterbrochenen Einsatz im Jungvolk werden die Tüchtigsten durch die Berufung in die Nachwuchsorganisation der NSDAP die höchste Auszeichnung erfahren. Sie werden dann weitere vier Jahre in der HJ auf die große Stunde ihrer Uebernahme in die Partei an einem 9. November vorbereitet. Was nicht aus dem Jungvolk in die HJ berufen wird, wird in einer besonderen Organisation zusammengefaßt, die in ihrer Zusammensetzung nicht minder wertvoll ist als die HJ. Der Junge, der nicht in die HJ übernommen wird, ist nicht etwa als zweitklassig anzusehen. Er wird in seinem späteren Lebensberuf genau so gut seinen Mann stehen und seine Pflicht erfüllen, aber für die politische Führung des Volkes ist er nicht ausersehen.

Diese neue Organisation, die außerhalb der HJ steht, wird selbstverständlich unter der ausschließlichen Führung der HJ arbeiten. So wird es in Deutschland keinen Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren mehr geben, der nicht im nationalsozialistischen Staatsgedanken erzogen wird."

Ferdinand von Bulgarien

75 Jahre alt.

Bei der Trauerfeier in Berlin zum Gedächtnis des verstorbenen englischen Königs Georg V. erblickte man unter den Trauergästen die hohe, jetzt schon etwas gebeugte Gestalt eines Fürsten, der in der europäischen Vorkriegspolitik eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat: Ferdinand I., ehemaliger Zar der Bulgaren, der im Oktober 1918 zugunsten seines Sohnes Boris abdankte und jetzt seinen Lebensabend in Koburg verbringt. Einst kannte ihn jeder in Europa, den großen, breitgebauten Mann mit der scharfen Adlernase und dem kräftigen Spitzbart. Ein wechselvolles Schicksal liegt hinter ihm. Wenn Ferdinand nun auch zu den durch den Weltkrieg entthronten Monarchen gehört, so ist es wenigstens ihm gelungen, seine Dynastie auf dem Thron zu erhalten und durch seinen rechtzeitigen Verzicht seinen Sohn Boris als Nachfolger an der Stelle weiterarbeiten zu sehen, der seine besten Kräfte ein Menschenalter hindurch gegolten haben.

Das beweist ein Rückblick auf die 31 Jahre, die Ferdinand als Herrscher Bulgariens regiert hat. Am 26. Februar 1861 war er als Prinz von Sachsen-Koburg aus der katholischen Nebenlinie Kohary in Wien geboren, wo sein Vater als österreichischer General lebte und 1881 starb. So war der Einfluß seiner außerordentlich ehrgeizigen Mutter, der Prinzessin Clementine, einer Tochter des „Bürgerkönigs" Louis Philippe von Frankreich, nicht weiter erstaunlich, die immer wieder danach trachtete, auch ihren Sohn einmal auf einem Thron sitzen zu sehen. Waren doch gerade die Prinzen aus dem Hause Koburg zu königlichen Ehren gelangt, so der Koburger Albert als Prinzgemahl von England und Leopold als König der Belgier.

Einstweilen war aber Ferdinand Leutnant in österreichischen Diensten und lebte in Wien das Leben eines Herrn, was ihn seine glänzenden Vermögensverhältnisse erlaubten. Daneben trieb er wissenschaftliche und militärische Studien. Mitten in dies geruhsame Leben platzten die unruhigen Ereignisse auf dem Balkan hinein. Alexander von Battenberg, zum Fürsten von Bulgarien gewählt, hatte dort angesichts der russischen Gegnerschaft sich nicht halten können, er hatte das Land verlassen müssen, und nun waren die bulgarischen Parteiführer wieder auf der Suche nach einem Herrscher. Ihre Wahl fiel auf Ferdinand von Koburg. Die erste Begegnung zwischen der bulgarischen Deputation und dem Koburger soll in der Loge eines Wiener Theaters stattgefunden haben. Aber die Schwierigkeiten waren groß, Ferdinand fand bei keiner Großmacht irgendwelche Unterstützung; im Gegenteil, seine Hoffnung auf Rußland erwies sich als trügerisch, gerade dort begegnete er schroffster Ablehnung.

Trotzdem war er zur Annahme der Krone bereit, zumal die bulgarische Sobranje ihn am 7. Juli 1887 einstimmig zu ihrem Fürsten wählte. Am 18. August hielt er seinen Einzug in Sofia, auf einem schlichten Wagen, es gab damals noch keine zur Landeshauptstadt führende Eisenbahnlinie. Ferdinand ging sofort ans Werk, alles steckte in Bulgarien noch in den Kinderschuhen, es gab unendlich viel Arbeit. Nun entstanden Eisenbahnlinien und Fabriken, in Sofia wurden die ältesten Stadtviertel mit ihren engen Straßen niedergerissen und moderne Bauten aufgeführt. Der Druck des Auslandes blieb gleich stark, Ferdinand stand eigentlich nur von Feinden umgeben da. Aber er hielt durch. Bulgarien blühte auf, und der vielgeschmähte Bulgarenherrscher wurde schließlich als Hort des Friedens auf dem unruhigen Balkan anerkannt. Am 5. Oktober 1908 erklärte er die volle Unabhängigkeit seines Landes, einschließlich der Provinz Ostrumelien, die bis dahin unter der formellen Hoheit der Türkei gestanden hatte, und nannte sich Zar von Bulgarien.

Die Balkankriege der Jahre 1912/13 sahen zu Beginn unerwartete glänzende bulgarische Siege, die die bulgarischen Heere bis vor die Tore von Konstantinopel führten. Dann aber kam der Rückschlag, die bisherigen Verbündeten Serbien und Griechenland im Bunde mit Rumänien entrissen Bulgarien fast alle Eroberungen. Es kam der Weltkrieg, der bekanntlich 1915 den Anschluß Bulgariens an die Mittelmächte brachte. Aber im Herbst 1918 brach als erste die bulgarische Front zusammen; kein Wunder schließlich, denn seit 1912 stand dies tapfere Volk von Bauern ständig im Kampf. So sah sich Zar Ferdinand am 3. Oktober 1918 zur Abdankung gezwungen.

Damals mußte Ferdinand Sofia und Bulgarien verlassen, er kehrte nach Koburg, der alten Heimat seiner Familie, zurück. Hier lebte er lediglich seinen vielen wissenschaftlichen, insbesondere naturwissenschaftlichen Interessen (Vogelkunde und anderen), unterbrochen durch Reisen in überseeische Länder. Immer aber ist der ehemalige Monarch rastlos tätig. Als 1928 Bulgarien die 50-Jahrfeier seines Bestehens als selbständiger Staat feierte, gedachte Ferdinand sehnsuchtsvoll des ihm zur eigentlichen Heimat gewordenen fernen Landes. Das ging aus einer Niederschrift jener Tage hervor, die mit den Sätzen schloß: „Wenn das bulgarische Volk seine Fünfzigjahrfeier begeht, dann möge es wissen, daß auch entfernt von ihm eine schmerzerfüllte, leidende Seele bewegt ist von innigsten Wünschen für seine gute und helle Zukunft."

So werden dem Jubilar zu seinem 75. Geburtstag manche herzlichen Wünsche gelten, besonders aus Bulgarien, wo man ihn nicht vergessen hat.

Winkler aus Oesterreich ausgebürgert

Wien, 24. Februar.

Eine Verlautbarung an der Anschlagtafel der Wiener Polizeidirektion teilt mit, daß der ehemalige Landbundführer und einstige Vizekanzler Franz Winkler aus Oesterreich ausgebürgert worden ist.

Rücktritt der syrischen Regierung

Die Regierung des syrischen Mandatsgebiets hat dem französischen Oberkommissar de Martel am Sonntag ihre Rücktrittserklärung überreicht.

Der Oberkommissar beauftragte den bisherigen Justizminister El-Ayoubi mit der Neubildung des Kabinetts. Dieser nahm den Auftrag unter der Bedingung an, daß alle wegen der jüngsten Streikunruhen verhafteten Personen begnadigt werden.

Erfolgreicher abessinischer Nachtangriff?

Addis Abeba, 24. Februar.

Nach Meldungen von der Nordfront haben Abteilungen der Armee des Ras Kassa nördlich von Aksum ein befestigtes italienisches Lager und ein Munitionsdepot in einem überraschenden Nachtangriff überfallen. Nach blutigem Gefecht erbeuteten die Abessinier eine größere Anzahl Tanks. Die Italiener sollen 812 Mann von den Heimattruppen und eine Anzahl Eritrea-Askaris verloren haben.

Die Straße von Adua nach Makalle ist an mehreren Stellen unterbrochen und erneut von abessinischen Truppen besetzt worden. Die Abessinier haben den Verkehr für die italienischen Truppen auf dieser Straße unmöglich gemacht. Die italienischen Truppenbewegungen von Eritrea zur Front werden über die Straße von Adigrat bis kurz vor Makalle geleitet. Zwischen Makalle und Antalo sind starke Vorpostengefechte im Gange. Die Italiener bauen die eroberten Stellungen in größter Eile aus.

Flugzeugunglück in Addis Abeba

Ueber dem Flugplatz von Addis Abeba stürzte am Montag ein zweimotoriges Lazarettflugzeug ab, das erst vor kurzer Zeit dem abessinischen Roten Kreuz von englischen Freunden geschenkt worden war. Der Flugzeugführer, der frühere englische Kampfflieger Captain Heighter, wurde schwer verletzt. Das Flugzeug, das von der Firma Dragon gebaut worden war, sollte wegen Luftuntüchtigkeit nach England zurückgebracht werden.

Der Schuldträger

Roman von
E. H. Wilhelm Meyer (Bielefeld)

Copyright by Dom-Verlag (Berlin SW 61).

Viertes Kapitel.
Der Musikant

Von der Straßenecke her erklang Musik. Nicht wie sonst, wenn drei oder vier wandernde Musikanten auf ihren gelben Hörnern einen Marsch oder einen Choral bliesen. Heute klang es bald frisch wie Drosselruf und Hahnenschrei, und bald klagte es, wie wenn ein Kind nach seiner Mutter weint. Otto und Ilsabein waren zur Ecke geeilt. Da stand ein Mann, der hatte auf dem Kopfe einen Baum mit lauter Schellen daran, auf dem Rücken trug er eine Trommel und darüber zwei Becken, und mit den Händen spielte er ein „Blaseding" aus schwarzem Holze, wie Otto es noch niemals gesehen oder gehört hatte. Mit diesem blies er die frohen und die traurigen Töne; wenn die Weise sich steigerte, dann ließ er durch ein Schütteln des Kopfes die Glöcklein erklingen, und wenn er gar mit dem rechten Ellenbogen einen Ruck machte und dem Hacken auf und ab wippte, so dröhnte die Trommel und klirrten die Becken.

Er war zur nächsten Ecke gezogen, die Kinder wanderten mit; Otto war unersättlich; was der Mann alles auf dem einen Dinge spielen konnte! Lieder, daß die Kinder mitsingen mußten Märsche, daß es den Männern, die vor der Haustür lauschten, durch die Glieder fuhr, Tänze, daß die Mädchen und Frauen sich in den Hüften wiegten.

Der Mann sah die beiden, die nun schon bis zum Rande des Dorfes gefolgt waren, freundlich an, und sie strahlten wieder. Otto hatte ihm bei dem letzten Halten den Weg zu den Häusern abgenommen und von den Leuten, die an der Haustür standen, ein Geldstück, ein Stück Brot oder Wurst eingesammelt. Der Mann sagte:

„Bischt ein braver Bub."

Als er jetzt zum Dorfe hinausschritt, nahm sich Otto ein Herz und fragte, wie das Ding heiße, auf dem der Mann geblasen habe. Der verstand sein Plattdeutsch zuerst nicht recht, sagte dann aber „Klarinette". Der Junge fragte, ob er das nicht auch mal probieren dürfe, was der Mann lächelnd bejahte. Links vom Wege lag ein Stück Wald, dort könnten sie sich ja hinsetzen, und der Junge könnte nach Herzenslust üben.

Im Walde war es mittäglich still. Auf zwei Seiten war er von der Riede eingeschlossen, einem Stück Wildnis, halb Heide, halb Sumpf, über dem die Kiebitze entlang gaukelten, während die Bläßhühner ihre Jungen auf den Moorlöchern zur Nahrungssuche anleiteten.

Der Mann hatte Brot und Wurst hervorgeholt und gab den Kindern ab. Er fragte, wie sie hießen und sagte, er habe daheim in der Steiermark auch so ein paar Kinder, der Junge heiße Alois und das Mädel Creszenz. Da lachten die beiden und meinten, das seien doch gar keine richtige Namen. Der Mann erzählte von seinen Kindern. Sie verstanden nicht viel von dem, was er auf Steirisch berichtete, er war aber so froh, von seinen Kindern erzählen zu können, daß sie fröhlich mitlachten, wenn er lachte.

Dann zeigte er Otto, wie die Klarinette ging; wie er den Atem verteilen und wie er die einzelnen Hebel bedienen müsse. Er blies ihm eine Tonleiter vor, einmal hinauf und einmal herunter. Als er dasselbe nochmals machte, ließ der Schelm einen Ton aus. Das duldete aber Otto nicht, und der Mann mußte richtig spielen. Und als der Mann in eine andere Tonart übergiing, da zeigte es sich, daß Otto diese fehlerlos mitsingen konnte, obwohl sie in der Schule niemals etwas von Tonleitern gehört hatten. Der Steirer meinte:

„Du bist ja musikalisch. Du solltest Musik lernen."

Otto fragte, ob man das richtig lernen könne, und als ihm das bejaht wurde, sagte er:

„Dann werde ich Musikant wie du, und dann werde ich Klarinette blasen, daß die Leute nach meinem Willen weinen oder lachen müssen."

Klein-Ilsabein war auf dem weichen Moosteppiche des Föhrenwaldes eingeschlafen, der Mann streckte seine müden Beine aus und gähnte. Nur Otto blieb wach und suchte sich auf der Klarinette sein erstes Lied zusammen:

„Vom Himmel hoch, da komm ich her.
Ich bring euch gute neue Mär,
Der guten Mär bring ich so viel,
Davon ich singen und sagen will."

Frau Auguste hatte das Mittagessen aufgetragen. Als die Kinder, die sonst zu den Mahlzeiten immer pünktlich waren, nicht erschienen, rief sie nach beiden laut aus dem Fenster; sie mußten wohl wieder an der Weser sein. Nach einer Weile ging sie zur Straßenecke und hörte hier, daß beide mit dem Musikanten weiter durchs Dorf gezogen seien. Frau Guste dachte sich noch nichts Arges, bis ihr erzählt wurde, daß der Mann mit den beiden Kindern am Ende des Dorfes gesehen worden sei.

Nun fielen ihr die schlimmsten Geschichten von Kindern ein, die durch Zigeuner verschleppt worden waren. Vielleicht war der Musikant nur ein verkappter Taternkerl, der auf Kinderfang ausgehe. Sie eilte nach Hause. Vater Konrad warf sich auf das ungesattelte Pferd und ritt den Weg nach Osten, auf dem der Mann mit den Kindern bemerkt war. Eine Anzahl anderer Leute folgte.

Der brave Schimmel griff aus, als wüßte er, daß es um Leben und Glück der Kinder gehe. So sehr sich der Bauer aber auch mühte, er fand keine Spur von den Gesuchten. Im Nachbardorfe sagte man ihm, daß ein Mann mit zwei Kindern bestimmt nicht durchgekommen sei. So galoppierte er zurück. Der Kindesentführer mußte also wohl schon früher vom Hauptwege abgebogen sein. Da ging ein Weg am Walde vorbei über die Riede nach Osten. Vielleicht, daß der Mann diesen gewählt hatte.

Der Schimmel trabte wieder an, und Bauer Konrad spähte nach allen Seiten. Da fiel ihm ein klagender Ton ins Ohr, und noch einer, und immer noch einer; die setzten sich unbeholfen zum Weihnachtsliede „Vom Himmel hoch" zusammen. Er ritt auf die Töne zu und hatte plötzlich den Mann mit den beiden Ausreißern vor sich, das heißt, der Mann schlief und ebenso Ilsabein, während Otto sich mit der Klarinette abmühte. Der Junge ließ sich nicht stören, sondern rief nur:

„Vater, hör mal, was ich kann."

Vom Rufen war der Fremde wach geworden und aufgesprungen. Konrad hatte ihn vor die Brust gegriffen, als die Kinder dazwischen sprangen:

„Vater, du darfst ihm nichts tun: der Mann ist so nett gewesen, er hat uns von seinem Essen abgegeben, und Otto darf auf dem Blasebalg spielen, und dann hat er auch einen Jungen und eine kleine Deern, die haben ganz furchtbar merkwürdige Namen."

Konrad war zur Ruhe gekommen. Der Mann hatte es sicher nicht böse gemeint. Die Hauptsache war, daß die Kinder heil und vergnügt wieder da waren. Er warnte daher den „Räuber" nur, künftig mit fremder Leute Kindern vorsichtiger umzugehen. Der Mann, der sich bei der Sache nichts gedacht hatte, war froh, so glimpflich davon zu kommen und trollte sich hastig mit seinem Kling-Klang nach Osten.

Bauer Vahlsing aber bestieg den Schimmel und ritt, vor sich die beiden Kinder, dem Dorfe zu. —

Im folgenden Herbst war es, als Vater Konrad eine Fuhre Roggen und Weizen nach Minden abzuliefern hatte. Der Junge, der nun schon acht Jahre war, hatte die Stadt noch nie gesehen und daher gebettelt, ob er nicht dieses Mal mitfahren könnte. Als auch Ilsabein sich den Bitten des Jungen anschloß, nahm Konrad ihn mit. Es war noch nicht hell, als beide Pferde vorgespannt wurden und Vater und Sohn sich gut vermummt oben auf die Säcke setzten. Denn es war bereits der erste Reif gefallen und empfindlich kalt.

Und nun zogen die Pferde drei Wegstunden lang vor vierzig Zentner Fracht über die Poststraße, die von Bremen über Nienburg und Minden weit bis nach Kassel führte. Was es da für den Jungen alles zu sehen gab! Da war die Kaiserkuhle, in der ein unterirdischer Gang enden sollte, der von drüben, vom Petershäger Schlosse unter der Weser hin bis zur Kuhle führte; da war der Wietersheimer „Sand", auf dem es des Nachts nicht geheuer war; und voraus waren immer die Weserberge, die mit jeder halben Stunde größer und klarer in den Himmel wuchsen; und immer höher erhoben sich auch die Türme der Stadt.

Dann kam die Brücke über den Fluß, unter der all das Wasser und die Schiffe und Flöße hindurch mußten, die nach vier Stunden bei seinem Dorfe vorbeitrieben; da waren die engen Straßen der Stadt mit lauter vielstöckigen schmalen Häusern, die wie eine Mauer längs den Gassen standen.

Ottos Blick suchte nach einem Laden, in dem Musikinstrumente angeboten wurden. In einem Eckladen der Bäckerstraße sah er ein paar Geigen und Hörner hängen. Dort mußte es auch eine Klarinette zu kaufen geben. Er merkte sich deshalb das Haus genau.

Seit der Begegnung mit dem Steiermärker waren seine Gedanken nur noch auf dieses Instrument gerichtet. Was er ersparte, hatte er dafür zurückgelegt. Es war ihm kein Weg zu weit gewesen, wenn er dafür fünf Pfennige verdienen konnte, und als kürzlich im Dorfe die Herbstkirmes gewesen war, hatte er von den Marktgroschen, die er von den Eltern und von Ohm Christian erhalten, keinen Pfennig ausgegeben. Er war standhaft an dem Karussel vorbeigegangen, das zum ersten Male mit richtigen Holzpferden im Dorfe aufgeschlagen war, und er hatte auch darauf verzichtet, den Löwen und den Seehund und die Riesenschlange zu sehen, die ein Budenbesitzer den Kindern schon für einen Mariengroschen zeigte. In der Tasche fühlte er immer wieder nach dem leinenen Beutel, in dem er seine Ersparnisse, zweiundzwanzig Mariengroschen (sechsunddreißig gehörten zu einem Taler) und sieben Pfennige verwahrte.

Der Wagen hielt vor einem Lagerhause. Die Pferde wurden ausgespannt und erhielten in einer nahen Wirtschaft Stall und Futter. Der Vater hatte einige Einkäufe zu besorgen. Otto war sich selbst überlassen. So schnell wie möglich suchte er sich nach dem Laden mit den Geigen zurück, getraute sich aber nicht einzutreten, wollte auch erst sehen, ob der Kaufmann wohl eine Klarinette habe. So drückte er sich an den kleinen Schaufenstern die Nase platt und spähte nach dem übrigen Ladeninhalt.

Der Eigentümer war ein alter Musikus, der mit seinen Ersparnissen einen Handel in gebrauchten Instrumenten eingerichtet hatte. Als der kleine Bauernjunge immer wieder in den Laden äugte, holte er ihn herein und fragte, was er suche. Der Junge zog seinen Beutel heraus, zählte seine Barschaft auf den Tisch und fragte, ob er dafür wohl eine Klarinette kaufen könne. Das mußte der Händler zu seinem Bedauern verneinen. Eine Klarinette koste immer über zwei Taler.

Der Händler merkte die tiefe Enttäuschung auf dem Gesichte des Knaben und sagte:

„Aber eine schöne alte Flöte kannst du für dein Geld haben."

Er hatte das Instrument bereits hervorgeholt und blies dem Jungen einige Weisen darauf vor. Otto hörte andächtig zu. Wie weich die Töne waren und wie tief; wie klangen die Triller! Eine Flöte spielte auch der König, das hatte der Schulmeister erzählt.

Seine Mienen hatten sich geglättet.

Der Händler ließ ihn zur Probe hineinblasen. Das klang voll. Da kaufte Otto die Flöte. Der Händler gab ihm ein altes Holzfutteral dazu, zeigte ihm auch noch die Tonleitern und wie man die halben Töne spielen müsse.

Otto kehrte zum Ausspann zurück. Am liebsten hätte er sich gleich in einer Ecke des Pferdestalles hingesetzt und probiert. Als Vater Konrad wiederkam, hatte der Junge vor lauter Freude und Aufregung noch nicht einmal ein Butterbrot angerührt. Er stand bei den Pferden und drängte auf baldige Rückfahrt. Was er im Arme trug, das zeigte er dem Vater erst, als sie den Kirchturm ihres Dorfes von ferne sahen, und die Pferde, die es nach Hause zog, in einen leichten Trab verfielen. Vater Konrad sagte nur, ob Otto die Flöte auch ganz bezahlt habe, nach dem Preise fragte er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kölner Rosenmontagszug

„Alt Koelle Laeven Spruech und Zitate".

NDB **Köln**, 24. Februar.

Der alte echte kölsche Karneval fand nach dem toll wirbelnden Auftakt der letzten Tage am Rosenmontag seinen Höhepunkt, als „der Zug" die bunte Parade des Prinzen Karneval und seines närrischen Volkes durch die Straßen zog. Schon in den Morgenstunden bot die Stadt ein ungewohntes Bild, riesige Menschenmassen, dazwischen bunte Masken der Narren und Närrinnen, wogten durch die Straßen und suchten, so weit sie nicht einen Tribünenplatz sich gesichert hatten, in den Zugstraßen einen guten Platz zu bekommen.

Aus allen deutschen Gauen waren Volksgenossen, zum Teil durch Vermittlung der NSG Kraft durch Freude, in die närrische Stadt gekommen. Auch aus dem Auslande, namentlich dem benachbarten Holland, aus Belgien und selbst aus Frankreich waren Karnevalsfreunde eingetroffen.

Am Rathaus wurde Prinz Karneval von der Stadtverwaltung begrüßt und zum Muschelsaal geführt, wo dem Prinzen der Ehrentrunk gereicht wurde. Es war schon dunkel, als der Zug die letzten Zugstraßen berührte.

Gesprengte Eisfesseln

Aus Evansville (Indiana) wird gemeldet:

Das mit unerwarteter Plötzlichkeit hereingebrochene Tauwetter droht sich zu einer noch weit schlimmeren Katastrophe auszuwachsen, als die verschiedenen Kältewellen, die die Vereinigten Staaten in diesem Winter heimsuchten. Als erster von den großen Strömen des amerikanischen Kontinents hat

der Ohio jetzt seine Eisfesseln gesprengt

und bedroht die in seinen Tälern lebenden Menschen mit Tod und Vernichtung. 500 Ansiedler aus dem oberen Ohio-Tal haben bereits Haus und Hof vor dem Ansturm der Fluten, die riesige Eisschollen mit sich führen, verlassen müssen. 2500 Familien, die weiter flußabwärts an den Ufern des Ohio ihre Häuser und ihr Farmland haben, wurden von den Behörden aufgefordert, mit all ihrer Habe in höher gelegene Landstriche zu ziehen.

Den Auftakt zu der Ueberschwemmung im Ohio-Tal bildete ein grandioses Naturschauspiel. Die

mehr als 100 Kilometer lange Eisbarriere,

in die sich der Fluß verwandelt hatte, begann unter Donnergetöse zu bersten, worauf sich sofort die Wassermassen über die Eisschicht und die niedrig gelegenen Ufer zu ergießen begannen. Tausende von Neugierigen säumten die Ufer, in ehrfurchtsvoller Entfernung und bestaunten das gewaltige Naturschauspiel. Riesige Blöcke brachen aus der Eisdecke los und wurden von den Fluten flußabwärts getrieben. Die Bewohner des Ohio-Tales befürchten die schlimmste Ueberschwemmungskatastrophe seit 25 Jahren.

Eigenartiger Unfall auf einer Lokomotive

Im Zusammenhang mit den gewaltigen Schneeverwehungen in Dänemark ereignete sich auf einer Privatbahnstrecke ein eigenartiger Unfall. Beim Passieren einer großen Schneewehe wurde die Ausguckscheibe einer Lokomotive von den aufwirbelnden Schneemassen zertrümmert. Dabei wurde der Heizer der Lokomotive von einem Stückchen Glas so unglücklich getroffen, daß ihm die Halsschlagader durchschnitten wurde. Zwei Rettungswagen blieben im Schnee stecken und als der Zug schließlich den Bestimmungsort erreicht hatte, hatte der Heizer so viel Blut verloren, daß sein Zustand als bedenklich bezeichnet wird. Von einem ähnlichen Unfall wurde der Lokomotivführer eines Gegenzuges der gleichen Strecke betroffen, der Schnittwunden im Gesicht und an den Händen erlitt.

Eisbrecher mit 31 Mann vermißt

Von dem seit dem 15. Februar im Kaspischen Meer verschollenen sowjetrussischen Eisbrecher „Schaumjan" ist bisher keine Spur gefunden worden. Der Eisbrecher hatte am Tage nach seiner Ausfahrt SOS-Rufe ausgesandt, auf die ihm mehrere Dampfer zur Hilfeleistung geschickt wurden. Sie sind aber alle unverrichteter Sache zurückgekehrt. Nunmehr wurde ein Dampfer mit einer Taucherabteilung an den Ort entsandt, von dem der Eisbrecher SOS-Rufe gefunkt hatte.

Das Volkskommissariat für die Schiffahrt erklärte, daß mit dem Untergang des Eisbrechers gerechnet werden müsse.

Lawinenstürze

Neun Tote.

Aus Ouray (Colorado) wird gemeldet:

Von einem etwa 10 Kilometer entfernt liegenden Felsen sind riesige Lawinen auf das an einem Steilabhang gelegene Camp Bird und die dortigen Bergbauanlagen niedergegangen und haben ein Unterkunftshaus und mehrere andere Gebäude verschüttet und völlig zerstört. Alle Telephonverbindungen wurden unterbrochen. Nach den ersten Berichten sind neun Personen getötet und zahlreiche verletzt worden. Das Rettungswerk wurde sehr erschwert, da die Zugangstraßen durch die in den letzten Wochen zahlreich niedergegangenen Lawinen versperrt waren.

Wie aus Grand Junction gemeldet wird, ist in den in der Nähe gelegenen Glenwoods Canon ebenfalls eine Lawine niedergegangen und hat einen Personenzug verschüttet. Ein Fahrgast wurde durch Glassplitter verletzt. Der Bahnverkehr ist für mehrere Stunden unterbrochen worden.

Von einer Lawine getötet

Im Gebiete des Matterhorns kam der Bergführer Maurizio Bich mit einer 23jährigen Begleiterin durch eine Lawine ums Leben. Der bekannte Matterhorn-Führer hatte vor einigen Tagen Valtournanche verlassen, um mit seiner Begleiterin einen Aufstieg zu unternehmen. Da die beiden mehrere Tage lang nicht in das Tal zurückkehrten und die Verwandten keinerlei Lebenszeichen erhalten hatten, wurden von den anderen Bergführern Nachforschungen angestellt. Man fand die beiden am Fuße des Monte Charvaz tot auf. Sie waren von einer Lawine etwa 300 Meter tief hinabgeschleudert worden. Bergführer Bich war wegen seiner außerordentlichen Tüchtigkeit als Führer und Alpinist weit über die Grenzen seines Heimatgebietes hinaus bekannt. Seine letzte große Leistung war die Durchkletterung der Südwand des Matterhorns.

Unfall oder Anschlag?

Sechs Tote.

Buenos Aires, 25. Februar.

Unter bisher noch ungeklärten Umständen ereignete sich auf der Straße zwischen Buenos Aires und La Plata ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem sechs Personen getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Ein kleiner Kraftomnibus geriet in schneller Fahrt in ein Straßenloch, schlug um und ging in Flammen auf. Die kurz nach dem Unfall eintreffende Rettungsmannschaft glaubt feststellen zu können, daß die Straßenvertiefung nicht auf natürliche Weise entstanden, sondern allem Anschein nach gegraben sein dürfte. Aus diesem Umstand wird geschlossen, daß das Unglück auf ein Verbrechen zurückzuführen ist.

Wendung im Fall Hauptmann?

New York, 24. Februar.

Gouverneur Hoffmann in Trenton hat den Fall Hauptmann durch eine privat eingeleitete Untersuchung, deren Ergebnis für die ganze Angelegenheit möglicherweise ausschlaggebend sein kann, neu aufgerollt.

Hoffmann vernahm zunächst den einen der beiden Belastungszeugen, den Holzfäller Whited. Dabei ergab sich, daß Whited im April 1932 nach einem von ihm selbst unterschriebenen Polizeiprotokoll erklärt hatte, keine verdächtige Person in der Nähe des Hauses Lindbergh gesehen zu haben. Erst im Jahre 1934 ist dann, wie Hoffmann feststellte, plötzlich

Whited als einziger Augenzeuge gegen Hauptmann

anläßlich des Auslieferungsverfahrens, das New Jersey eingeleitet hatte, aufgetreten, und zwar auch erst, nachdem die Staatsanwaltschaft Whited einen Teil der für die Aufklärung des Lindbergh-Verbrechens ausgesetzten Belohnung zugesagt und die Kosten für seine Vernehmung im Prozeß in Flemington in Höhe von 160 Dollar ersetzt hatte. Hoffmann warf die Frage auf, ob nicht möglicherweise das Geld eine große Rolle bei der Aenderung der Aussagen Whiteds gespielt habe, zumal der Bruder Whiteds ihn als einen unaufrichtigen Menschen geschildert habe.

Hinsichtlich des zweiten Belastungszeugen gegen Hauptmann,

des 80jährigen Amandus Hochmuth,

stellte Hoffmann fest, daß die Verteidiger eidesstattliche Aussagen in den Händen hätten, wonach Hochmuth, der Hauptmann ebenfalls in der Nähe des Lindbergh-Hauses gesehen haben will, auf beiden Augen am Star leide und fast blind sei. Außerdem bestehe ein berechtigter Zweifel, ob Hochmuth überhaupt seinerzeit in New Jersey gewohnt habe und nicht in New York.

Gouverneur Hoffmann ließ die Frage offen, ob er infolge der Aussagenänderung Whiteds die Rechtsfrage aufrollen werde, wonach Hauptmann gesetzwidrig vom Staate New York an New Jersey ausgeliefert worden sei.

Im Anschluß an die nochmalige Vernehmung des Zeugen Millard Whited, erklärte Gouverneur Hoffmann, daß der gedruckte und geschriebene Prozeßbericht deutlich zeige, daß

der Zeuge Whited „gelogen"

habe. Wie verlautet, beabsichtigt Frau Hauptmann auf Grund dieser Enthüllungen des Gouverneurs über einen angeblichen Widerspruch der beglaubigten Zeugenaussagen bei Gericht eine Beschwerde einzureichen.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil: Carl Kühne; für Theater, Musik und Film: Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten: Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil: Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht: Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter. Verantwortlich für die Anzeigen: Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage I. 1936: 23 846, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 573, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4273

STATT KARTEN

EDUARD LAMEYER
EVA LAMEYER
geb. Küker

geben ihre Vermählung bekannt

Vlotho a. d. Weser — Bielefeld

25. Februar 1936

Heute entschlief sanft nach langer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Katharina von Ameln
geb. Küpper

im fast vollendeten 95. Lebensjahr, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:

Peter von Ameln und Frau Caroline geb. Hugenberg
Wilhelm Niemann und Frau Käthe geb. von Ameln
5 Enkel und 3 Urenkel.

Bielefeld, den 24. Februar 1936.
Goldbach 43.

Die Beisetzung findet von der Kapelle des Johannisfriedhofes am Donnerstag, dem 27. Februar 1936, nachmittags 15 Uhr, statt. Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr. Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag, dem 27. Februar 1936, morgens 8 Uhr, in der Jodokuskirche.

Statt Karten.

Jesus spricht: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33.
Off. 2, 10.

Nach jahrelangem, in Gott sehr geduldig und tapfer getragenem Leiden wurde heute nachmittag 4 Uhr im 65. Jahre seines aufopferungsreichen Lebens in die ewige Heimat abgerufen mein herzensguter, lieber Mann, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der

Regierungsbaumeister i. R.

Friedrich Otto Winckler

Ltnt. der Landwehr im ehem. 1. Garde-Fußart.-Rgt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer.

Dies zeigen tiefbetrübten, aber getrösteten Herzens im Namen der Familie an:

Anna Winckler, geb. Kaune
Superintendent Wilh. Kaune und Frau Charlotte, geb. v. Seheln

Eckardtsheim, Sende 247, am 22. Februar 1936.
bei Bielefeld

Zur letzten Ruhe wollen wir ihn betten am Donnerstag, dem 27. Februar, um 3¼ Uhr nachmittags, von der Kirche in Eckardtsheim aus.
Vorher Trauerfeier im Hause im engen Kreise.

Autobus ab Bethel Pförtnerhäuschen 14 Uhr. — Fahrplanmäßiger Autobus von Bielefeld, Parkpl. Jahnplatz, Linie Wittler 13.20 Uhr.

WOLF

Unser Klaus hat ein Brüderchen bekommen.

Erna und Alfred Langensiepen

Bielefeld, den 23. Februar 1936
z. Zt. Städtisches Krankenhaus

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

E. Krauss und Frau
Johanna geb. Haydt

Bielefeld, den 22. Februar 1936.
Pestalozzistraße 5

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Hedwig Wesche
Ernst Völcker
Apotheker

Marburg/L. — Bielefeld

Im Februar 1936.

Kinder-Bettstellen
verstellbar, in verschiedenen Größen preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstraße (Ecke Brüderstraße)

Am Sonntag, dem 23. Februar, abends 6 Uhr, nahm Gott der Herr unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Lisette Esdar
geb. Horstmannshoff

plötzlich und unerwartet nach einem gesegneten, arbeitsreichen Leben im Alter von 80 Jahren zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Robert Esdar.

Bielefeld, Gellershagen, Heepen, den 23. Februar 1936.

Trauerfeier am Donnerstag, dem 27. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Trauerhause Bielefeld, Dornberger Straße 200 d — Uerentrup 5.
Anschließend findet die Beerdigung zum Friedhof in Dornberg statt.

Nachruf.

Am 23. Februar 1936 verstarb plötzlich und unerwartet der

Polizeihauptwachtmeister
Leo Krysztofiak

der Gemeindepolizei Bielefeld im Alter von 41 Jahren.

Wir bedauern den Tod dieses aufrechten Kameraden, der in rüstigem Alter aus unseren Reihen gerissen wurde.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beamten der Gemeindepolizei Bielefeld

Bruchleidende!

Das seit mehr als 20 Jahren erprobte patent. „Spranzband" (Maßanfertigung) hält repon. Brüche, auch schwere Hodenbrüche **ohne** Feder, **ohne** Gummiband und **ohne** Schenkelriemen hebend zurück. Tag und Nacht tragbar. Trotzdem unbedingt zuverlässig und bequem. Viele Dankschreiben. Außerdem die bewährten preiswerten Spezialbänder. Wieder kostenlos persönlich mit Mustern zu sprechen in **Gütersloh, Hotel Kaiserhof,** am Donnerstag, d. 27. Febr., von 3.00—6.30 Uhr; **Bielefeld, Hotel zur Krone,** Freitag, d. 28. Februar, von 9—6 Uhr. **Gustav Thierbach, Spez.-Band., Hannover,** Wiesenstr. 54.

VERLOBTE!

Der neue Katalog für **„Wohnstatt-Möbel"** 128 Seiten stark, ist erschienen und kündet eine vollkommene Wandlung deutscher Heimgestaltung an. Versäumen Sie nicht, sich durch einen Besuch meiner großen Ausstellung über die neue Wohnkultur zu orientieren. Preis des Kataloges 1 RM. gegen Voreinsendung des Betrages oder durch Nachnahme zuzügl. Porto.

100 Muster-Zimmer **KNOOP** Bielefeld Düppelstr. 17-19
Möbel — Teppiche — Dekorationen

Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte:

Rheda. Gerda Horstmannshoff und Rudolf Kretzschmar.
Gütersloh. Grete Fischer und Heinrich Steinmann aus Pr. Oldendorf.

Gestorben

Rietberg. Ww. Elisabeth Eusterbrock, geb. Dickamper, 64 Jahre.
Harsewinkel. Frau Theresia Schulze Belsen, geb. Schröder, 59 J.
Gütersloh. Frau Lilly Rüggeberg geb. Brüninghaus, 53 J. — Arnold Wiziorik, 81 J. — Heinrich Dopheide.
Falkendiek. Wilhelm Lange, 69 J.
Herford. Rektor Martin Schröder, 61 Jahre. — Gustav Strathmann, 59 Jahre.
Bad Oeynhausen. August Eickmeyer, 60 Jahre.

Kaffee Tee Kakao
kaufen Sie gut, vorteilhaft und frisch in der
Kaffeegroßrösterei
H. König Nachf.
Goldstraße 14.
Bewährte Bezugsquelle für Großverbraucher und Wiederverkäufer.

Sollen **Blumen üppig blüh'n** dann düngen sie mit **„Immergrün"**
In Drogerien und Blumengeschäften.

Unterricht

Französisch, Englisch, Spanisch
Konversation u. Vorbereitung z. Abitur
Dr. W. Potthoff 283
Von-der-Reckestraße 4. Fernruf 566.

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Regen-Mäntel

Lederol-Mantel gute Qualität mit Paspel 8.90

Satin-Mantel verschiedene Farben, gute Paßform . . . 12.90

Satin-Mantel schöne Sliponform, verschied. mod. Farben 12.90

Regen-Schirme

10 tg. 2.75 — 12 tg. 3.25 — 16 tg. 3.60

ALSBERG

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der „Westfälischen Zeitung" anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung

Mädchen
für halbe Tage gesucht. Uhlandstr. 25. Telefon Nr. 3874. z

Frau
oder Mädchen f. halbe Tage sofort gesucht. Vorzustellen Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 190, I.

Putzfrau
über 45 Jahre gesucht. Gerichtstr. 5, I.

Mädchen
für Haushalt sofort gesucht. Heeper Straße Nr. 56 a.

Stütze,
erfahren in Küche und Haushalt, nicht unter 45 Jahren, zum 1. 4. oder früher gesucht. Hecht, Herforder Str. Nr. 26, 2. Etage.

Hausthilfe
Mädchen oder unabh. Frau, für ½ oder ¾ Tag zu vorh. Haushaltgehilfin gesucht. Dienstag 3–6 Uhr. Ehlentrupper Weg 81. d

Mädchen,
tüchtiges, evgl., junges, kinderliebes, in gut bürgerlichen Haushalt zum 1. April gesucht. Sauberes und fixes Arbeiten Bedingung. Nachzufragen in der Westfäl. Zeitung. i

Stellen-Gesuche

Mädchen,
junges, 23 Jahre alt, evgl., sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Stellung in gut., bürgerl. Haushalt. Im Kochen, Nähen und sämtlichen häusl. Arbeiten erfahren. Angebote unter T 9088 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
evgl., im Kochen und Hausarbeiten perfekt, sucht zum 1. April Stellung. Angeb. unt. W 9090 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
junges, 21 Jahre alt, evgl., ehrlich und fleißig, sucht zum 1. 3. Stellung in Haushalt. Angebote unt. M 9076 an die Westfäl. Ztg.

Suche
Vertrauensstelle oder kleines Geschäft zu pachten. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter F 9130 an die Westfäl. Zeitung. z

Kaufmann,
junger, aus der Eisenbranche, sucht nach Beendigung seiner Lehre am 1. April geeignete Stellung zur Weiterbildung. Angeb. unter C 9108 an die Westfälische Zeitung.

Bügler
sucht Stellung oder als Zuschneider, um sich im Konfektionsbetriebe zu vervollkommnen. Angebote unter H 9085 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Vermietungen

Einfamilienhaus,
5 Räume, Küche, Bad, Zentralheizung, großer Garten, zu vermieten. Angebote unter G 9132 an die Westfäl. Zeitung.

Richard-Wagnerstr.
der 1. Stock im Zwei-Familien-Hause, besteh. aus 5 Räumen, sonnig. Wintergarten, Küche Bad, Mädchenzimmer, Etagenheizung, ist zum 1. April an ruhige saubere Mieter abzugeben. Mietpreis 110 M. Angebote unter E 9127 an die Westfäl. Zeitg

3 Zimmer
und Küche, Bad, Garten, in Helpup i. L., Nähe Bahnhof zum 1. April zu vermieten. 40 Mark. Angeb. unt. D 9109 an die Westfälische Zeitung.

3 Zimmer.
Küche, Bad, Mansarde, Etagenheizung, Warmwasser, Mark 80, sofort oder 1. 4. frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg.

Laden,
prima Lage, im Stadtinnern, 30 qm groß, ein Schaufenster, Zentralheizung, im ersten Jahre 125 Mark, für weitere Zeit 95 Mk. monatlich, zu vermieten. Angeb. unter R G 9145 an die Westf. Zeitung. d

Möbliertes
Wohn- u Schlafzimmer, fließendes Wasser, an ruhigen Herrn od. Dame in besserem Hause sofort zu vermieten. Laerstraße 3, part. u

Miet-Gesuche

Zum 1. April
(evtl. früher oder später) sucht alleinstehendes Ehepaar möglichst im Zentrum der Stadt oder der näheren Umgebung 2—3-Zimmer-Wohnung und Küche. Ausführl. Angebote mit Preis unter M F 2529 an die Westf. Ztg. 29.1

Suche
für bald zwei Zimmer und Küche. Angeb. u. V 9083 an die Westfälische Zeitung.

2—3 Zimmer,
Küche, von Ehepaar ohne Anhang zum 1. April (evtl. früher oder später) zu mieten gesucht. Preisangebote unter F P 2110 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, v. Beamten in Bielefeld oder Umgebung gesucht. Ang. mit Preis u. P 9077 an die Westfälische Zeitung. ,29

Wohnung,
4—5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde und Garage, mögl. Neubau, zum 1. Juli gesucht. Westl. Stadtteil bevorzugt. Angeb. u. P F 2610 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
leeres, gesucht. 10 Mk. monatlich. Angeb. u. H 9137 an die Westfälische Zeitung.

Junges
Ehepaar sucht für sofort in Brackwede eine 2—3-Zimmerwohnung. Sicherer Mietezahler. Brackwede, Osningstr. Nr. 10, 1. Etage.

Raum,
leerer, gesucht. Ang. unter R 9079 an die Westfäl. Zeitung.

Dauermieter
sucht geräumige 4—5-Zimmerwohnung mit Bad. Preis 80—100 Mark, evtl. Garage. Angeb. u. L 9050 an die Westfäl. Zeitung.

Ehepaar,
jung., mit Kind, sucht zwei kleine Zimmer oder ein großes. Ang. unter A 9102 an die Westfäl. Zeitung.

Brautpaar
sucht zum 1. April 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. mit Preis u. Z 9095 an die Westfälische Zeitung. ,29

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, in Bielefeld oder Umgegend zum 1. April gesucht. Preisangebote unt. M B 879 an d. Zentral-Zeitungs-Büro, Münster i. W. u

Zimmer,
leeres, oder Mansarde gesucht. Angeb. unter S 9080 an die Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Kuh,
gute Milchleistung, hochtragend, steht zum Verkauf bei K. Böter, Ummeln 82. z

Federwagen,
fast neuer, 80 Zentner Tragkraft, zu verkaufen. Kohlenhandlung E. Böning, Lage i. L. Telefon 386.

Knochenmühle,
Theke mit Marmorplatte, Glasaufsatz 3 Meter, Schnellwaage, großes Eishaus, alles gebraucht, zu verkauf. Wilhelm Strothenke, Wiesenstraße 17. ,27

Packtisch,
leichtfahrende Handkarre, Sackkarre, Kontortresen, Tafelwaage, Bottich, eiserner Werkzeugschrank, Motorkonsolen, Leiter, Mantelstock, Ofenrohre u. verschiedene Geräte abzugeben. Horst-Wessel-Straße 89, part., Eingang Wiesenstraße.

Klavier,
klangschön und gut erhalten, zu verkaufen. Kavalleriestraße 18, I.

Zinnteller
und Sitztruhe zu verkaufen. Ritterstr. 73.

Damen-Fahrrad
mit Torpedo für 16 Mk zu verkaufen. Petristraße 16. u

Underwood-Schreibmaschine,
kleine, mod., mit Koffer, so gut wie neu, zu verkaufen. Neu über RM. 200.— Preisangebote unter B 9104 an die Westfäl. Zeitung. i

Smoking
und heller Anzug Größe 1,75 m, schlank, Gesellschaftskleid, Größe 44, und Stehpult verkauft Stapenhorststr. 19, II. r

Kauf-Gesuche

Kinderbett
(Holzgestell), noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 8706 an die Westfälische Zeitung. f

Lackierosen,
gebraucht, für Linien zu trocknen, zu kaufen gesucht. Angeb. unter R F 2700 an die Westfälische Zeitung.

Faltboot
sofort gegen Kasse gesucht, von der Heyden, Bethel, Schülerheim.

Kleiderschrank,
gebrauchter kleines Format, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R D 2682 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Verschiedenes

Handtasche,
schwarze, Sonnabend morgen Nähe Spinnerei Vorwärts verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Wellensittig
entflogen. Mühlenstraße 132.

Zigarettenbilder
u. Ova-Schecks tauscht Bruns, Obernstr. 36.

Erste Beilage
Nr. 47 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 25. Februar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 25. Februar.

Rosenmontag in Bielefeld

Mit Wein begann's und auch die Musik fehlte nicht. Der Luftschlangen Buntheit belebte jedes Bild, ob hier, ob dort, ob in dem Café, das sich an und über den großstädtischen Platz hinlagert, ob in den Gaststätten, die an den Straßen liegen, die den Kern bilden, um den sich die Weite der Stadt schmiegt, wie ein wärmender Pelz um einen schlanken Frauenhals. Immer das gleiche Bild. Frohsinn, der aus dem Willen kommt, und der doch erst seine Freiheit gewinnt, sich gleichsam entzündet an der Ausgelassenheit anderer, an der Ausgelassenheit und der zur Verpflichtungslosigkeit erziehenden drangvollen Enge des Tanz-Parketts. Es war ein Wiegen und Sich-schmiegen, ein Sich-verlieren und Wiederfinden im Tanz und der Musik. Es war ein Traum vom Rhein, vom Karneval in Köln und Düsseldorf und Mainz, von Münster und München. Ein Traum von Alaaf und Helau, vom treuen Husaren, der nicht treu war, weil er zuletzt doch alles über den Haufen warf, wie man mit einem Bogenstrich eine neue Melodie beginnt.

„Du kannst nicht treu sein . . ." ging über in Regentropfen, die an ihre Wangen klopfen, weils Tränen sind; zwar scheinen es nur Krokodilstränen, Glyzerin- und Karnevalstränen vom Lachen und Scherzen. Aber wer weiß? „Wenn das so weitergeht . . ." Das tuts gottlos nicht! „Nur einmal im Jahr ist Karneval" . . . nicht nur am Rhein, sondern auch in Bielefeld, auch hier kann man schunkeln, solange bis irgendwo eine Seite auf der Stimmungsgeige springt.

Im übrigen sitzen sie da und lachen bereitwillig über seltene Masken, die nur die Regel als Ausnahme bestätigen; vergessen, daß sie nicht gekommen sind, um sich amüsieren zu lassen, sondern sich zu amüsieren und ein waschechter Kölner wird herumgereicht, wie eine Kostbarkeit, und man wundert sich, daß er nicht die Ausgelassenheit in Person ist. Er schwimmt im Trubel, stellt den Bielefeldern ein gutes Zeugnis aus, wundert sich über die Stimmung in den Lokalen, schaut hierhin, dorthin, singt hier, tanzt dort, vergißt darüber nicht den Rhein und den Wein und nimmt sich die rheinische Freiheit des Kusses — nicht, weil er hier damit schlecht zu landen befürchtet.

Er geht von Ort zu Ort, lächelt und träumt das hinzu, was er sich denkt. Es wird ein rauschendes Fest voll Buntheit und Masken, voll Frohsinn und Scherz, in Dur und Moll. „Stimme die Geige, Kapellmeister!" Nimm alles in einen Bogenstrich, Freude und — vielleicht auch Schmerz. Aber das geht vorbei! Morgen weißt Du nichts mehr davon. Ein Traum, herbeigezaubert von den spirituosen Geistern, die manchmal bösartig werden, wenn sie Vater Rhein allzu weit entfernt wissen, der sonst über sie wacht.

Alaaf, Helau! ! — —

Draußen schneit es. Hoffentlich der letzte Schnee, wie Karneval das letzte Austoben vor stillen Wochen ist. Kehraus des Winters!

Von nun an werden Frühlingslieder gesungen.

Zw.

Pia Hirblinger und B. Stappenbeck

nach Cottbus verpflichtet.

Pia Hirblinger und Benno Stappenbeck wurden gestern von Intendant Thiede an das Stadttheater Cottbus verpflichtet. Intendant Thiede hörte die beiden Sonntagsvorstellungen „Die Zauberflöte" und „Der Vogelhändler" in denen beide in Hauptpartien beschäftigt waren und verpflichtete sie noch am Sonntag abend. Frl. Hirblinger, die während dreier Spielzeiten am hiesigen Theater engagiert war, gehörte zu den meist beschäftigten Sängerinnen, sie sang außer vielen anderen Partien die der Marcelline in „Fidelio", die der Aennchen im „Freischütz", der Papagena in „Zauberflöte", dann die Nuri in „Tiefland", die Musette in „Boheme", die Undine und dann die des Ighino in „Palestrina". Es können hier nur ihre größten Opernpartien genannt werden. In der Operette erinnern wir uns gerne ihrer Hauptrollen im „Schwarzwaldmädel", in der „Geisha", im „Zigeunerbaron", in „Boccaccio", in „Fledermaus" und zuletzt noch in der Uraufführung „Drei kleine Fräulein". Aber auch im Schauspiel wirkte Pia Hirblinger mit. Unvergessen ist ihre Rolle in der „Pfingstorgel".

Der Tenor Benno Stappenbeck war nur eine Spielzeit in Bielefeld. In Oper und Operette war er gleichmäßig stark beschäftigt. Wir hörten ihn im „Maskenball", in „Boheme" und in der „Zauberflöte", während er in der Operette uns erfreute in seinen Partien als Adam im „Vogelhändler", in „Herz über Bord", in „Fledermaus" und in den „Drei kleinen Fräulein".

Wir wünschen ihrer Tätigkeit in Cottbus besten Erfolg!

Der St. Petriabend im Rundfunk

Der Reichssender Köln überträgt am nächsten Sonntag in der Zeit von 15.10 Uhr bis 15.40 Uhr Ausschnitte aus dem St. Petri-Abend, der am Sonntag in Versmold unter Leitung von Dr. Warning-Bielefeld abgehalten wurde und ein lebendiges Bild von bäuerlichem Brauchtum in Minden-Ravensberg vermittelte.

Wir gratulieren

Heute kann eine alte Schildescherin, die Witwe Frau Karoline Haselhorst, Niederfeldstr. 11, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag feiern. Oma Haselhorst wird es heute an Gratulanten nicht fehlen.

*

Herr Wilhelm Wolf, Alleestraße 7, feiert heute seinen 70. Geburtstag.

Das Bielefelder Freilichtmuseum wächst

Nach der Bock- die Bokemühle

Von Wittloge kommt sie nach Bielefeld

Noch ist die aus der Heimat des Müllersohnes Johann Heinrich Volkening in Hille bei Minden stammende und nun beim Bielefelder Bauernhausmuseum wieder errichtete Bockwindmühle nicht ganz fertiggestellt — die Holzschindeln für das Dach werden in Kürze angeschlagen —, da zieht schon ein neuer Gast beim Bauernhausmuseum ein: eine Bokemühle.

Sie kommt aus der gleichen Ecke wie ihre große Schwester und hat seit 107 Jahren auf dem Hofe des Bauern Barner in Wittloge Kreis Minden gestanden. Hier drohte sie zu verfallen, das Strohdach wies bedenkliche Lücken auf, es regnete hinein; seit 25 Jahren wurde sie nicht mehr gebraucht und diente nur noch als Holzschuppen. Ihr Besitzer trug sich mit der Absicht, die Inneneinrichtung zu entfernen; darum hielt sich die städtische Museumsverwaltung verpflichtet, sie im Rahmen des Bielefelder Bauernhausmuseums wieder aufbauen zu lassen und so der Nachwelt zu erhalten.

Zwei verschiedene Dinge

Die Worte „Bockmühle" und „Bokemühle" ähneln einander, bezeichnen aber ganz verschiedene Dinge. Die Bockmühle ist die älteste Form der Windmühle, auf der Korn gemahlen wird. Sie ruht auf einem viele Zentner schweren Eichenbock und ist um ihn drehbar.

Die Bokemühle dagegen hat mit dem Mahlen von Korn nichts zu tun. Ihre Aufgabe war zu boken, d. h. zu stampfen. Das Wort kommt bereits im altsächsischen Heliand und im Sachsenspiegel vor und heißt dort bocan = schlagen, stampfen. Wir finden das Wort wieder im Neuhochdeutschen „pochen". Was hat eine solche Stampfmühle für einen Zweck? In dem langen Hergang der Bearbeitung des Flachses vom Leinsamen bis zum fertigen Stück Leinen spielte sie früher eine sehr wichtige Rolle.

Man brauchte sie, um den Flachs weich zu schlagen. In kleineren Verhältnissen machte man das, indem man eine Hand voll Flachsstengel auf einen Holzkloz legte und sie dann mit einem dicken, kantigen, etwa einen halben Meter langen Knüppel weich schlug. Man nannte diese Tätigkeit „bülden" oder auch „boken"). Für die Bearbeitung größerer Mengen aber genügte ein solcher Handbetrieb nicht. An seine Stelle trat die Bokemühle. Das war eine Art Hammerwerk. Es bestand in der Hauptsache aus vier bis sechs schweren, senkrecht stehenden Balken aus Buchenholz, an deren oberen Ende sich ein Dorn aus Holz befand. Unter jeden Dorn faßte ein Zahn einer wagerecht liegenden Welle, so daß bei deren Drehung die Stampfen zunächst um ein Stück gehoben wurden, dann aber, vermöge des schweren Eigengewichts, mit großer Wucht niedersausten. Die Zähne oder Dorne waren in einer Spirallinie in gleichen Abständen auf der Welle verteilt. So kam es, daß die Stampfen im Takt nacheinander hochgehoben wurden und auf den Bokstapel, einen mehrere Zentner schweren Stein oder vierkantig geschälten Baum aufschlugen. Solche Bokemühle machte einen klobigen Eindruck. Sie wurde entweder durch einen mit Pferden bespannten Göpel oder durch Wasserkraft getrieben. Bei einer Bokemühle mit vier Stampfen brauchte man gewöhnlich fünf Leute, je eine Person, um eine Stampfe zu bedienen und eine Hilfskraft zum Herbeitragen des rohen und zum Binden des bearbeiteten Materials. Die vier Boker saßen auf einer niedrigen Bank. Jeder hielt nun immer zwei Hände voll Flachs unter die auf- und niedergehenden Stempel. Man mußte dabei sehr vorsichtig sein, denn wenn ein Finger oder gar eine Hand unter solch eine schwere Stampfe geriet, gab es schwere Verletzungen.

Wie sieht die Bokemühle aus?



Das ist die neue Bokemühle, die nach Bielefeld kommt — WZ-Bilddienst.

Die Bokemühle ist ein überaus schmuckes, malerisches Bauwerk, dessen äußere Ausmaße allerdings keinen Vergleich mit der alten Bockwindmühle gestatten. Das vermindert aber keineswegs seine Schönheit. Es ist ein quadratisch ausgeführter Fachwerkbau, dessen einzelne Seiten mehrere Meter breit sind. Auch die Höhe der Seitenwände bis zum beginnenden Dach beträgt nur einige Meter. Die Wände sind weiß getüncht, ihre Flächen werden aufgeteilt durch das schwarze Gebälk. Darüber ist das Strohdach. Von den vier Seiten laufen die Dachflächen spitz zusammen und oben ragt die Hauptachse der Mühle aus der Dachspitze heraus. Das Innere der Mühle besteht aus einem einzigen Raum, in dem auf der Hauptachse das große Rad angebracht ist, das die Kraft durch entsprechende Uebersetzungsräder auf die Hauptwelle überträgt. Von dieser werden die einzelnen Stempel hochgehoben, die von selbst wieder niederfallen und dabei die Schale des untergelegten Flachses treffen und diese brechen. Der Antrieb der Mühle erfolgte durch Pferde, und zwar durch einen Göpel, der von der oberen Spitze der Hauptachse außerhalb des Gebäudes in schräger Richtung bis fast zum Erdboden reichte. Vor diesem Göpel wurden die Pferde gespannt, die nun immer um das kleine Bauwerk herumgingen und so im Innern das Triebwerk in Bewegung hielten.

Hochbetrieb um Johannis

Die Bokemühle gehörte einem Bauern oder einem Müller, aber das ganze Dorf oder die ganze Gemeinde stampften dort ihren Flachs nach vorher verabredeten Zeiten. Wegen des Andranges zu der in Frage kommenden Zeit (Johanni) wurde oft Tag und Nacht gearbeitet.

Das Entgelt für die Benutzung der Bokemühle betrug im 19. Jahrhundert zwei gute Groschen für einen Tag und eine Nacht. Diese Miete war im Jahre 1850 noch in Hombergsmeiers Mühle in Schildesche üblich; in den siebziger Jahren wurde schon das Doppelte dieser Summe verlangt. Außer der Bezahlung in barer Münze war es aber üblich, unter jeder Stampfe zwei Bündel Flachs, im ganzen also acht bis zehn Bündel, liegen zu lassen, je nach der Zahl der Stempel. Wenn man den ganzen Tag durcharbeitete, brachte man das Mittagsmahl in Gestalt von dickem Pickert mit. Bokemühle und Gest-Pickert waren zwei Begriffe, die nicht voneinander zu trennen waren. Für die Frau des Besitzers der Bokemühle war es aber ebenso ein ungeschriebenes Gesetz, den Pickert warm zu machen. Zu Johanni begann man den Flachs zu boken, den man für den eigenen Bedarf brauchte, während man den übrigen Flachs, der verkauft werden sollte, erst in der Zeit von September bis Weihnachten bearbeitete.

Es ist nicht zu verwundern, daß die Tätigkeit der Erwachsenen im Spiel der Kinder Nachahmung fand, denn wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.

Die Kleinen verfertigten sich selbst Bokemühlen. Solch ein Spielzeug nannte man Putterbuokemüohle (Kinderbokemühle). Man vergleiche dazu das Wort Putk = kleines Kind. Heute, wo die Kinder kaum noch Bokemühlen kennen, wird dieses Flachsbearbeitungsgerät noch im Spiel und in Redensarten erwähnt. Das Spießrutenlaufen nennt die ravensbergische Jugend „duier dä Buokemüohlen trekken" (durch die Bokemühle ziehen). Die Jungen laufen dabei durch eine von Kameraden gebildete Gasse, die dann mit geknoteten Taschentüchern tüchtig dreinhauen.

Das Flachsstampfen in der Bokemühle machte ein weithin schallendes Getöse. Darum sagt man auch heute noch von einem lauten Menschen: „Häi hät 'n Mulwiark os 'n Buokemüohlen" (Er hat ein Mundwerk wie eine Bokemühle).

Früher gab es in den Kreisen Bielefeld, Herford, Halle und Lübbecke zahlreiche solcher Bokemühlen. 1894 zählte man deren im Kreise Lübbecke noch 28, im Kreise Bielefeld 2, im Kreise Halle 20. In der preußischen Gewerbezählung, der diese Angabe entstammt, fehlen genauere Einzelheiten über die Kreise Minden und Herford.

Die letzte Bokemühle in Bielefeld

Die letzte Bokemühle in Bielefeld unmittelbarer Nähe ist die des Sattelmeiers Ebmeier in Oldinghausen. Sie war bereits dem städtischen Museum in Bielefeld geschenkt worden. Sie ist aber eine Wasser-Bokemühle. Wir konnten sie nicht sinngemäß einbauen, da beim Bauernhausmuseum die nötige Wasserkraft (Bach oder Teich) fehlt. Aus diesem Grunde haben wir sie an Ort und Stelle stehen lassen und uns nach einer Göpel-Bokemühle umgesehen und diese, wie gesagt, von Wittloge im Kreise Minden hergeholt.

Die Erhaltung dieses dem Verfall bereits anheimgegebenen technischen Kulturdenkmals ist für unsere minden-ravensbergische Landschaft wichtig. Zudem ist Bielefeld von jeher Mittelpunkt der Leinenindustrie gewesen. Dem Museum aber fehlte in der Kette der einzelnen Bearbeitungsgeräte vom Leinsamen bis zum fertigen Stück Leinen nur noch dieses eine Glied, eben die Bokemühle. Nun können auch spätere Geschlechter sich immer wieder eine Vorstellung machen, wie denn das alte für unsere Gegend so kennzeichnende Handleinengewerbe arbeitete, das ja die

Die Gesetze der Vererbung

Eröffnung der Ausstellung „Rasse und Volk"

Gestern nachmittag wurde im großen Saale des Kyffhäuser die Ausstellung „Rasse und Volk" eröffnet. Da Kreisleiter Oberbürgermeister Budde verhindert war, wurde die Ausstellung von ihrem Leiter, Herrn Traue, eröffnet.

Er wies in seinen einführenden Worten auf die Bedeutung der Erhaltung des biologischen Erbes des deutschen Volkes hin, betonte, daß die nationalsozialistische Revolution dieser biologischen Gefahr, die dem deutschen Volke drohte, im letzten Augenblick entgegengetreten sei, und schloß mit der Feststellung, daß jeder, der sich mit Rassenkunde befasse, zwangsläufig auch zum Nationalsozialismus kommen müsse.

Anschließend führte der Redner dann die geladenen Gäste, unter denen sich vor allem die Vertreter der einzelnen Formationen befanden, durch die Ausstellung.

Sie ist außerordentlich übersichtlich mit Bild-, Tafel-, statistischem und sonstigem Anschauungsmaterial angeordnet. Sie führt auch den Laien auf schnelle und einfache Weise in die Vererbungslehre ein und leitet ihn von Tafel zu Tafel, von Bild zu Bild unmerklich bis zu den vier Rassebegriffen, aus denen sich die nord- und westeuropäischen Völker in der Hauptsache zusammensetzen. An den einfachsten Vererbungsmerkmalen bei Huhn, Rind und Schwein wird Erbbild und Erscheinungsbild nachgewiesen und der grundlegende Unterschied, der bei diesen beiden Begriffen besteht, betont. So wird nachgewiesen, daß Erbanlagen zwar zeitweise verdeckt werden können, aber in späteren Generationen immer wieder durchbrechen. An Pflanzen erklärte dann der Leiter der Ausstellung den Einfluß der Umwelt auf die Gestaltung der Ausdrucksform des Lebens, die allerdings nicht erblich ist. Ueber den Begriff der Umdation, der plötzlich sich verändernden Erbmasse, leitet man dann auf die Erbanlagen beim Menschen über. An Hand von Ahnentafeln, unter denen sich auch die des Führers, Hermann Görings, der Familie Bach, der Habsburger usw. befinden, wird die Vererbung bestimmter Anlagen nachgewiesen.

Ein weiterer Abschnitt ist dann soziologischen und biologischen Gesichtspunkten gewidmet. Er zeigt die negative Seite der Vererbung: Trinkertum, Verbrechertum usw. Weiter die große Gefahr der Schrumpfung der deutschen Familie und schließt endlich ab mit einer Photogegenüberstellung der heutigen Führer mit den Leitern der Regierungsgewalt vor der Machtübernahme.

Ein sehr umfangreiches Buchmaterial rundet diese Ausstellung ab und macht sie zu einem beachtenswerten Erziehungsfaktor zur Aufklärung der Bevölkerung.



Mutter aller unserer heimischen Industrien gewesen ist.

Lebendige Anschauung

Die Museumsverwaltung plant an einem schönen Sonntag-Nachmittag im Sommer dieses Jahres zum Besten der NSV alle Arbeitsvorgänge des bäuerlichen Leinengewerbes praktisch vorzuführen, das heißt, es soll von bäuerlichen Arbeitern, welche die Sache kennen, das Reepen, das Boken, das Ribben, das Schwingen, das Hecheln, das Spinnen (mit Spindel und Wirtel und auch mit dem Spinnrade), das Haspeln, das Kochen und Trocknen, das Spulenwinden, das Kettenscheren und das Weben, Büken, Bleichen, Färben und Bedrucken praktisch vorgeführt werden. Das Interesse an diesen Dingen ist in der Bevölkerung groß. Man besinnt sich gern auf das alte gediegene Handwerk. Es war z. B. ein Leichtes, die nötigen ehrenamtlichen Arbeitskräfte dafür zu gewinnen. Vor den Göpel der Bokemühle werden zwei Pferde gespannt, so daß die Stampfen auf- und niedersausen, während am Herdfeuer im Bauernhause eine richtige Spinnstube abgehalten wird, auf der plattdeutsche Lieder gesungen und allerlei Dönkens erzählt werden. Auf diese Weise will die städtische Museumsverwaltung das Museum lebendig machen. Ein Museum darf keine tote Angelegenheit sein, sondern muß wirkliche Anschauung vermitteln und seine Notwendigkeit dadurch erweisen, daß es Leben zeigt. Raritätenkabinette und auch Leichenkammern gibt es mehr als genug. Nur wenn unser Museum lebt, hat es Sinn, es weiter auszubauen und dafür Ausgaben zu machen. Hoffentlich findet sich auch einmal wieder ein freundlicher Gönner. Denn was könnten wir der Stadt Bielefeld und damit unserer minden-ravensbergischen Landschaft für ein sehenswürdiges, lebendiges Museum schaffen, wenn wir ein bißchen mehr Mittel hätten.

Dr. Schoneweg.

Der Abschluß der Erzeugungsschlacht

Filmvortrag und Kreisbauernfest.

Zum Abschluß der letzten Welle der Erzeugungsschlacht läßt die Kreisbauernschaft Bielefeld am Montag, dem 2. März, in Isselhorst für das gesamte Kirchspiel und am Dienstag, dem 3. März, für den übrigen Kreis in Bielefeld Filmvorträge laufen. Vorgeführt werden die vom Reichspropagandaministerium anerkannten Filme: „Morgenrot", ein Film der Wehrmacht und Marine, „Die Erzeugungsschlacht geht weiter" und als Unterhaltungsfilm „Reichsnährstandsausstellung 1935 in Hamburg". Den Wünschen vieler Bauern und Landwirte entsprechend, wird anschließend an die Vorführung in Bielefeld ein Kreisbauernfest gefeiert, zu dem aus allen Teilen des Kreises reger Besuch vorausgesagt ist.

Sinkende Reichswohlfahrtshilfe

Die zunehmende Gesundung der Gemeinden kommt auch in der ständig sinkenden Reichswohlfahrtshilfe zum Ausdruck, mit der die Wohlfahrtslasten besonders ch belasteter Bezirksfürsorgeverbände erleichtert werden. Für den Monat Februar beträgt die Reichswohlfahrtshilfe nur noch rund 4 Millionen Reichsmark. An ihr werden di. Bezirksfürsorgeverbände beteiligt, in denen die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen mehr als 10 von tausend der Wohnbevölkerung beträgt.

:-: Das Sammeln von Kiebitzeiern verboten.

Im Interesse der Naturdenkmalspflege und der Landwirtschaft wird auf das Verbot des Sammelns, des Feilhaltens, des An- und des Verkaufs und des Beförderns von Kiebitzeiern zu Handelszwecken hingewiesen. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot unterliegen der Bestrafung.

Auch Frauen müssen turnen

Die Festaufführung der BTG in der Rudolf-Oetker-Halle am 1. März soll einen Querschnitt geben von der Arbeit der Turnerinnenabteilungen. Es stehen noch so unendlich viel Frauen dem Turnen fremd gegenüber; sie wissen noch nicht, um was es geht. Diesen gilt der Ruf. Weiter wollen sie den Anhängern der Turnbewegung zeigen, daß sie im Laufe von zwei Jahren viel zugelernt hat.

Bund deutscher Mädel, Untergau 158.

Die Untergausportwartin teilt mit:
Allen Mädeln zur Kenntnis, daß heute abend um 6,00 und 7,15 Uhr das 200-Meter-Schwimmen und der Sprung vom 3-Meter-Brett für das Leistungsabzeichen im städtischen Hallenbad, Gütersloher Straße, abgenommen wird. Der Eintrittspreis beträgt pro Mädel 20 Pfennig.

Schikurse in den Alpen

Mit „Kraft durch Freude" nach Pfronten und Nesselwang.

Die westdeutschen „Kraft durch Freude"-Sportämter veranstalten im Monat März wiederum Schikurse in den Alpen, und zwar in den Orten Nesselwang und Pfronten, die gerade im Monat März als außerordentlich schneesicher bekannt sind.

Pfronten bietet für alle Ansprüche ein genügendes Schiübungsgelände und stellt auch anschruchsvolle Tourenläufer zufrieden. Die Schiabfahrten von der Hochalm (1665) nach Pfronten-Steinnach sind etwa 6000 Meter lang und ermöglichen dem Schiläufer, hier sein Können zu beweisen. Für Anfänger und Fortgeschrittene befinden sich die Uebungshänge am Fuße des Edelberg, des Breitenberg und des Falkenstein.

Nesselwang hat als Wintersportplatz des mittleren Allgäu einen festgegründeten guten Ruf. Weite, weiße Flächen rings um den Ort und lohnende Schilaufberge locken zu fröhlichem Sport. Nesselwang kann sich mit seinem Gelände mit vieler Tiroler Wintersportplätzen messen. Die ausgedehnten Uebungswiesen in allen Steigungsgraden, jedem Können entsprechend, reichen bis zu den Häusern herab.

Das Uebungsgelände des Schiortes hat zumeist Nordhänge, so daß Schneesicherheit von November bis April besteht. Beliebte Schitouren werden zum Bayerstetter Köpfle, dem Edelberg und der Blöße durchgeführt.

Die Fahrt beginnt am 7. März und endet am 19. März. Für die Durchführung der Schikurse verbleibt eine Zeit von vollen zehn Tagen.

Die Gesamtkosten für Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, Schikursus und Versicherung betragen 63,60 Mark.

Anmeldungen nimmt entgegen das Kreisamt „Kraft durch Freude", Marktstraße 8 (Reinhold-Muchow-Haus).

Rabeneick-Drei Sparren

ist Bielefelds bester Kegler.

Jetzt ist auch der letzte Lauf auf Asphalt ausgekegelt. Die 200-Kugel-Entscheidung sollte den neuen Meister bringen. In einem heroischen Kampf blieb Rabeneick Sieger. 1114 Holz war die Ausbeute in 200 Kugeln, ein Resultat, das bisher noch niemand geworfen hat. Jedenfalls wissen die Bielefelder Sportkegler, daß die Interessen bei den Gaukämpfen in Hagen von Rabeneick bestens vertreten werden. Auch die Dreibahnen-Meisterschaft war ihm nicht zu nehmen. Mit weitem Vorsprung vor Döinghaus-Heidteich glückte ihm, wie im Vorjahre dieser Wurf. Die Zehnermannschaft hat ohne Ausnahme recht gute Resultate erzielen können. Diese Sechser-Mannschaft absolviert in Hagen die Gaukämpfe:

	Holz
1. Rabeneick-Drei Sparren	3283
2. Fricke Alle Neun	3204
3. Döinghaus Heidteich	3198
4. Krämer Blau-Weiß	3179
5. Blome Feuchte Kugel 05	3169
6. Nissing Drei Sparren	3166

Die Dreibahnenmeisterschaft, die sich aus den Ergebnissen der gesamten Läufe auf Schere, Bohle und Asphalt ergibt und den Kampf ebenfalls in Hagen bestreitet, lautet:

	Holz
1. Rabeneick Drei Sparren	11 847
2. Döinghaus Heidteich	11 769
3. Blome Feuchte Kugel 05	11 713
4. Fischer, Jul., Drei Sparren	11 700
5. Krämer Blau-Weiß .	11 693
6. Koch Drei Sparren	11 687

Das Winter-Wanderpreisschießen

im Landkreis Bielefeld

Auf dem Schießstand in Senne I fand am vergangenen Sonntag der Schieß-Wettkampf um den Winter-Wanderpreis statt, an dem sämtliche Vereine des Landkreises beteiligt waren. Die einzelnen Vereine mußten Mannschaften von je acht Schützen stellen. Jeder Schütze hatte 15 Schuß abzugeben (hintereinander, ohne Anzeigen), und zwar je 5 Schuß liegend, kniend und stehend freihändig. Geschossen wurde auf die 12er Ringscheibe. Entfernung 50 Meter.

Verteidiger des Wanderpreises war die Mannschaft von Friesen-Milse, die jedoch nach hartem Kampf mit der Mannschaft von Brake und Senne I, der Braker Mannschaft unterlag.

Eine beachtenswerte Leistung vollbrachte die Mannschaft von Oldentrup, die erstmalig einen Wettkampf bestritt und 924 Ringe erzielen konnte. Bei der günstigen Witterung konnten von allen Vereinen gegenüber dem Vorjahre bessere Ergebnisse erreicht werden. Nach dem Wettkampf wurde von Kreissportleiter Rud. Lott die Preisverteilung vorgenommen.

Ergebnisse:

1. Horrido-Brake: W. Wemhöner, Heinr. Vinke, G. Wemhöner, Eckernkamp, Runhäuser, Rud. Schmidt, W. Strunk, W. Stranghöner; Gesamtringzahl: 1066 Ringe.

2. Friesen-Milse: A. Lott, A. Behring, Elbracht, W. Heitkämper, O. Balke, Fr. Gewecke, R. Lott, Delskamp; Ringzahl: 1034 Ringe.

3. Turnverein „Jahn" Senne I: H. Goldbeck, W. Gebhardt, A. Vethake, Fr. Linnenlike, W. Borgsen, E. Frische, R. Frische, H. Aschoff; Ringzahl: 1019 Ringe.

4. Schießverein Horstheide: A. Gießelmann, H. Kastrup, O. Schwarze, H. Dünkeloh, E. Kleine, A. Stückemann, R. Olderdissen, A. Gronemeyer; Ringzahl: 983 Ringe.

5. K. K. S. von Senne II: Jos. Oesterwinter, A. Lückewille, Brinkord, Diekmannshenke, Joh. Oesterwinter, G. Fortkord, Balsfulland, Ebbinghaus; Ringzahl: 953 Ringe.

6. Turnverein „Jahn" Oldentrup: E. Asholt, H. Bunte, W. Helikum, H. Knoche, E. Platte, Erich Platte, W. Steinmeier, W. Berkenkamp; Ringzahl: 924 Ringe.

Die besten Einzelleistungen:

W. Stranghöner, Brake, 154 Ringe; Hermann Goldbeck, Senne I, 152 Ringe; O. Balke, Milse und Heinr. Vinke jr., Brake mit je 145 Ringe.

Beim Ehrengaben-Schießen war Alfr. Lott, Milse mit 33 Ringe vor O. Schwarze, Horstheide, 31 Ringe, Rud. Lott, Milse und W. Gebhardt, Senne I mit je 30 Ringe erfolgreich.

Ein bunter Abend mit den Sängern.

∅ Brake. Der Gesangverein Brake von 1926 hatte am vergangenen Sonnabend zu einem „Bunten Abend" in Segelers Festsälen eingeladen, der an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig ließ und der den Veranstaltern ein volles Haus brachte. Neben gesanglichen Darbietungen, fanden in dem abwechslungsreichen Programm tänzerische Vorführungen großen Anklang. Heiterkeitsstürme entfesselte der musikalische Schwank „Pauke-Rauke vor Gericht". Der Abend stand im Zeichen ungetrübten Frohsinns.

Gerätewettkampf in Isselhorst

Isselhorst. Von den gemeldeten fünf Mannschaften der Turnvereine Isselhorst, Steinhagen, Senne I, Brackwede und Borgholzhausen trat letzterer wegen Erkrankung mehrerer Turnbrüder nicht an. Nach kurzer Begrüßung entwickelte sich gleich ein lebhafter Kampf um die Punkte. Brackwede und Isselhorst erzielten am Barren je 90, Steinhagen 88½ und Senne I 83½ Punkte. Bei den Freiübungen holten die Brackweder einen großen Vorsprung heraus. Meyer Brackwede erhielt hier für seine fabelhafte Uebung die volle Punktzahl „20". Die Mannschaft Jahn-Steinhagen zeigte sehr gutes Können am Pferd und Reck und konnte hier wertvolle Punkte aufholen. Auf Grund der vereinbarten Wertungsbestimmungen schied der am schlechtesten bewertete Turner jeder Mannschaft aus. Hierdurch fielen die Brackweder auf den 2. Platz zurück. Ergebnisse: 1. Steinhagen 390 Punkte, 2. Brackwede 388½ Punkte, 3. Isselhorst 373 Punkte, 4. Senne I 345 Punkte. Einzelsieger: 1. Meyer, Brackwede, 88 Punkte, 2. Töberich, Steinhagen 84 P., 3. Genuit, Steinhagen, 83 Punkte, 4. Poggenpohl, Brackwede, 81½ Punkte, 5. Ortmeier, Isselhorst, 79½ Punkte, 6. Oppermann, Isselhorst 77½ P., 7. Turhorn, Steinhagen, 76½ Punkte, 8. Gläsker, Steinhagen 76 Punkte.

Sängerfest in Isselhorst.

Isselhorst. Im Kreise geladener Gäste feierte der Männerchor sein Winterfest, das zu den schönsten Veranstaltungen Isselhorsts gehört. Unter dem Stabe des langjährig bewährten Dirigenten Heißmann sang der Chor mit schöner Innigkeit bekannte Weisen. Humor und Tanz kamen voll zu ihrem Recht. Es war ein Abend voll schöner Harmonie ohne jede Dissonanz.

Olympia-Werbeveranstaltung in Jöllenbeck

Jöllenbeck. Die Leibesübungen treibenden Vereine des Amtes Jöllenbeck warben am Sonnabend für das Olympia 1936. TV. Einigkeit Jöllenbeck, TV. Theesen und der Rasensportverein Jöllenbeck gaben Einblick in die Vielseitigkeit des deutschen Frauenturnens. Die Veranstaltung hatte einen guten Besuch aufzuweisen und damit ihren Hauptzweck erfüllt. Bürgermeister Floors wies in warmen Worten auf den Wert der Leibesübungen hin, zumal die Leibesübungen nach den Worten des Führers nicht mehr eine private Angelegenheit des einzelnen Menschen, sondern eine Pflicht aller Volksgenossen sei. Die nun gebotenen Vorführungen zeigten einen Ausschnitt aus der Vielseitigkeit des deutschen Frauenturnens. Besonderen Anklang fanden aber die Pflichtübungen der Frauen für die Olympischen Spiele in Berlin. Die turnerische Leitung dieser Veranstaltung lag in den Händen von Fräulein Magdalene Zittier-Bielefeld. Dann sprach Ortsgruppenleiter des RfL Casselmann-Bielefeld über Olympia und Deutschland. Das Jahr der Olympischen Spiele habe begonnen. Die Welt werde erkennen, daß Deutschland eine Insel des Friedens inmitten eines wildbewegten Meeres sei. Vor allen Dingen wollten wir der Welt das neue Deutschland zeigen, das Deutschland der Ordnung, der Disziplin, des Vertrauens und der Arbeit. Mit dem Schlußwort von Lehrer Grewe-Jöllenbeck fand die in allen Teilen gelungene Olympiaveranstaltung ihren Ausklang.

Das kulturelle Bielefeld

Bettingen: Silhouetten

Auf dem Programm des nächsten (7.) Sinfonie-Konzerts unseres verstärkten städtischen Orchesters am Freitag dieser Woche, stehen neben Beethoven und Mozart auch zwei Werke jüngerer zeitgenössischer Tonsetzer: Bettingen und Wedig. Von Bettingen gelangen hier erstmalig seine „Silhouetten" zur Aufführung.

Der Kölner Komponist schreibt folgendes über sein Werk: „Die Silhouetten" für Orchester — impresionistische Eindrücke, wie sie Schattenbilder und Scherenschnitte vermitteln — bestehen aus 15 kleinen Sätzchen von etwa einer Minute Dauer, die ein einfaches Sekundenmotiv (d — c — e — d) in mannigfaltigsten Formen abwandeln. Manche der kleinen Stückchen geben rein musikalische Stimmungen, andere spielen in zarter Zeichnung mit bildhaften Augenblickswirkungen, wie ein grotesker Marsch, ein parodistisches Fagottstück, eine lustige Jagdfanfare, ein Walzer, ein Scherzo auf einem einzigen Akkord usw. Leise wie sie gekommen, verschwinden die Gestalten im Pianissimo eines Paukenwirbels.

Außerdem wären von Bettingen Werke für Kammermusik, Lieder, Chorwerke, eine Sinfonie und eine heitere Oper zu nennen.

Ein besonderes Gepräge erhält das Konzert durch den Solisten des Abends: Wilhelm Backhaus-Berlin, der Interpret der Klavierkonzerte von Wedig und Beethoven. Das unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling stehende Konzert findet seinen Abschluß mit der G-Moll-Sinfonie von Mozart.

Da Karten nur in beschränkter Zahl verfügbar sind, sei die rechtzeitige Kartenbesorgung im Vorverkauf nochmals dringend empfohlen.

Stadttheater.

Heute, Dienstag abend im freien Verkauf und für die Platzmiete A 2 Neueinstudierungen zu Fastnacht: „Charleys Tante", Schwank von Brandon Thomas. — Mittwoch abend im freien Verkauf und für die Platzmiete B 2 Neueinstudierung „Tosca", Oper von Puccini. — Donnerstag um 15 Uhr Schülervorstellung, Ring B, „Maria Stuart". Donnerstag abend im freien Verkauf und für die Deutsche Bühne, Gruppe C, „Drei kleine Fräulein", Singspiel von Theo Holton und Siegfried Schulz. — Freitag abend im freien Verkauf auf vielfachen Wunsch zum allerletzten Male „Towarisch". Kleine Preise.

Edwin Fischer-Kammerorchester.

Die in der gesamten Kulturwelt als Wahrer reinsten Stiles gefeierte Künstlergemeinschaft, unter Führung des großen deutschen Klavierspielers Edwin Fischer, wird in originaler Besetzung vier der schönsten Werke der Orchester- und Konzertmusik spielen. Außer der herrlichen Mozartsinfonie in D-Dur und Beethovens große Fuge wird Professor Fischer Mozarts entzückendes C-Moll- und Beethovens C-Dur-Konzert spielen und vom Flügel dirigieren.

Bruchleidende

Warum in der Ferne kaufen?

HARTING

Ihr vertrauenswürdiger Bandagist neben Kaffee Mai hat für jeden Bruch das richtige Band

Reichssender Köln sendet

Mittwoch, 26. Februar.

6,00: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,15: Deutschlandlied — Horst-Wessel-Lied.
10,45: Kindergarten.
11,50: „Hier spricht der Bauer".
12,00: Die Werkspause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Die Hexe Klimbimballa und die Linsensuppe.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Wir und die Welt.
18,00: Der bunte Frankfurter Nachmittag.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Der Funkspiegel.
22,30: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 27. Februar.

6,00: Choral.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,15: Volksliedsingen.
12,00: Die Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Wir hören alte flämische Musik, eine Geschichte von Felix Timmermans und Werke junger deutscher Komponisten.
18,00: Konzert.
20,10: Die Mädel in der Welt sind falscher als das Geld.
21,00: Abendkonzert.
22,20: Weihe der Nacht.
22,50: Tanzmusik.

Freitag, 28. Februar.

6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,15: Deutsche Luftfahrt.
11,50: „Hier spricht der Bauer".
12,00: Die Werkpause.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Wir und die Welt.
18,00: Musik zum Feierabend.
20,10: Soldaten — Kameraden.
22,20: Theater im Westen.
23,00: Nachtmusik aus dem Kaffee Mai-Bielefeld.

Sonnabend, 29. Februar.

6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,15: Aus germanischer Frühzeit.
10,45: Kindergarten.
11,15: Was ist los im Sport?
12,00: Die Werkpause.
13,15: Buntes Wochenende.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Kinder, wir basteln!
16,00: Wir schalten am Schalttag um.
18,00: Das Kammerquintett spielt.
19,00: Zum Feierabend.
19,45: Momentaufnahme.
20,10: Der Abend der Ueberraschungen.
22,30: Und morgen ist Sonntag.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 25. 2. 1936.

Sonnenaufgang: 7.22 Sonnenuntergang: 17.59 Wahrer Mittag: 12.40 Sonnenhöhe um 12.40: 29 Grad 14 Minuten
Mondaufgang: 7.55 Monduntergang 22.17 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Widder

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdz. steigend 738,0 m/m	—0,8	—1,4	—2,2	99%	9 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
W	1	16,9 ltr. pro □ meter	0,0	+5,7	—0,2	

Von Weser bis Rhein

Der Reichsstatthalter übernahm die Lippische Regierung

Die Feierstunde in Gegenwart der Landräte und Bürgermeister

Detmold. Nachdem Staatsminister Riecke in das Ministerium nach Berlin berufen und Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer mit der Führung der Lippischen Regierung beauftragt worden war, übernahm der neue Regierungschef gestern die Geschäfte.

Gegen 10 Uhr traf der Gauleiter vor dem Regierungsgebäude in Detmold ein, wo ein Ehrensturm der SA. mit der Standartenkapelle Aufstellung genommen hatte. Der Gauleiter schritt in Begleitung von Staatsminister Riecke die Front der SA.-Männer ab und begab sich in das Innere der Regierung, wo er einen Rundgang durch alle Arbeitsräume machte und sich mit den einzelnen Abteilungsleitern über ihr Aufgabengebiet unterhielt.

Daran anschließend fand im Sitzungssaal des Lippischen Landtages die Uebernahme der Lippischen Landesregierung durch Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer statt. Zu diesem Staatsakt waren neben den Vertretern der Bewegung die Abteilungsleiter, Beamte und Angestellte der Landesregierung, sämtliche Bürgermeister der Städte, sowie die Landräte erschienen.

Funde aus der Steinzeit

):(Schwalenberg. Am Südwest-Abhange des Mörth, auf der Höhe von Brakelsiek, wurden an verschiedenen Stellen Funde von Beilen und steinernen Messern gemacht, die auf eine steinzeitliche Siedlung schließen lassen. Ein Detmolder Archäologe nahm eine eingehende Untersuchung der Fundstellen vor und kam zu der Ueberzeugung, daß es sich hier wirklich um Funde, bezw. Siedlungen aus der mittleren Steinzeit handelt, zumal die Ortsbesichtigung ergab, daß sich die Fundstellen an kleinen Bachläufen befinden. Der Zeitabschnitt ließ sich an den Funden noch nicht erkennen, doch hofft man durch weitere Grabungen hierüber Klarheit zu schaffen.

Kreis Minden

19jähriger beging Amtsunterschlagung

Minden. Wegen schwerer Amtsunterschlagung hatte sich vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld der 19jährige Heinrich F. aus Rothenuffeln zu verantworten. Durch die Anklage wurde dem jungen Mann, der am 1. September 1934 nach dreijähriger Lehrzeit zum Postamt II in Minden als Beamter (Posthilfsschaffner) übernommen wurde, die Unterschlagung von fünf Posten in einer Gesamthöhe von reichlich 100 Mark zur Last gelegt. Der Angeklagte gab drei Posten zu, während die anderen beiden Fälle auch durch die Zeugenvernehmung nicht genügend einwandfrei geklärt werden konnten. Der Angeklagte verbrauchte die unterschlagenen Gelder zu Anschaffungen von Sportzeug, da ihm angeblich nur monatlich eine Mark als Taschengeld zur Verfügung stand, während er das volle Gehalt bei den Eltern abzuliefern hatte.

Das Gericht erkannte unter Freisprechung im übrigen wegen schwerer Amtsunterschlagung (§ 351 StGB.) in drei Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Verwahrungsbruch (§ 133 Abs. 2 StGB.) auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis. Bei der Strafzumessung habe man zu Gunsten des Angeklagten vor allen Dingen dessen Jugend berücksichtigt; auch habe der Vater den Jungen offenbar doch zu knapp gehalten. Von den Vorgesetzten sei ihm das beste Zeugnis ausgestellt worden. Andererseits handele es sich um ein übles Vergehen, denn von den Beamten der Postverwaltung müsse selbstverständlich unbedingte Sauberkeit verlangt werden. Der Angeklagte habe aber nach Ansicht des Gerichts auch nicht alles rückhaltlos gestanden und deshalb müsse man annehmen, daß auch nicht die gehörige Reue vorhanden sei.

Berufsschullehrertagung in Minden

Prof. Heering sprach vor den Lehrern des Regierungsbezirkes.

Minden. Zu einer wichtigen Tagung hatten sich die Berufsschullehrer des Regierungsbezirkes Minden und des Landes Lippe in der tausendjährigen Stadt eingefunden, die Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen persönlich eröffnete. Sein besonderer Dank galt Prof. Heering-Berlin, dem Reichsreferenten der NSDAP für das Berufs- und Fachschulwesen, für sein Erscheinen. Prof. Heering gab einen grundlegenden Ueberblick über die schulpolitische Lage. Zahlreiche Einzelreferate wurden von Rednern der verschiedenen Teilgebiete gehalten. Der Leiter der Mindener Berufsschule, Direktor Dallmann, sprach über die Aufgaben des Berufsschullehrers im nationalsozialistischen Staate. Professor Bierhoff, der Referent für das Berufsschulwesen innerhalb des Regierungsbezirkes Minden, stellte am Schluß der richtunggebenden Tagung die drei großen Ziele heraus: Berufsausbildung, Charakterbildung und Wehrhaftmachung.

Kreis Herford

Neue Straße in Elverdissen

⌀ Elverdissen. Die Heimstättengesellschaft plant auf dem ehemaligen Wichmannschen Felde an der Elverdisser-Braker Straße gegenüber der Friedenskirche einen Siedlungsbau. Sobald die Zuteilung der einzelnen Mitglieder erfolgt, dürfte mit dem Bau einer Anzahl Häuser begonnen werden. Mit dem Bau eines Durchgangsweges ist vor kurzem der Anfang gemacht worden. Es ist geplant, diese Straße durchzubauen, so daß dieselbe die Elverdisser-Braker Straße mit dem oberen Wege, der von der Besitzung Schlingmann an der Elverdisser Straße bis zu Meyer zu Siederdissens Holze führt, verbindet. Hier oben im Herzen von Elverdissen dürfte für die Zukunft das Siedlungsgebiet von Elverdissen liegen. Auf der anderen Seite der Elverdisser-Braker Straße am Holze entsteht die Siedlung der Ahlerswerke, von der im Laufe des vergangenen Jahres bereits eine Anzahl schmucker Häuschen gebaut wurden.

Die Arbeitskameradin bestohlen

(♂) Spenge. Bei dem Bauern Trebbe in Bardüttingdorf Nr. 10 wurde ein Diebstahl verübt. Aus der Kommodenschublade einer Hausgehilfin wurden 40,— RM. entwendet. Durch die Ermittlungen der Ortspolizei lenkte sich der Verdacht der Täterschaft auf einen auf dem Hof beschäftigten 23jährigen Schweizer. Nach anfänglichem Leugnen mußte er die Tat eingestehen. Die 40,— RM. hatte er inzwischen auf einer Festlichkeit verjubelt. Der Täter wurde verhaftet und dem Amtsgericht Herford zugeführt.

Auszeichnungen für verdiente Rot-Kreuz-Männer

(♂) Spenge. Zu Sonnabend hatte die hiesige Sanitätskolonne zu einer Versammlung im Restaurant Bünger eingeladen. Kolonnenführer Amtsbürgermeister Frentrup begrüßte alle Kameraden und konnte nach einigen Ausführungen über die Bedeutung der Sanitätskolonnen folgenden Kameraden für vorwurfsfreie Dienstzeit die vom Kommissar der Freiwilligen Krankenpflege und vom Provinzial-Männer-Verein verliehenen Auszeichnungskarten überreichen, und zwar für 15jährige Dienstzeit an Jul. Schulze, Aug. Mohrmann, Heinrich Sonnenschein, Herm. Höcker, Aug. Schäffer, Heinr. Möcker, Aug. Lechtermann, Aug. Hildebrandt, Werner Adler, A. Käsemann, Aug. Wippermann, Heinr. Kreymeier, Hch. Omansiek, Wilhelm Schulze, Fritz Bobbenkamp und Aug. Tiemann. Für 5jährige Dienstzeit an: Hch. Winkler, Wilh. Bartelborth, Herm. Wilhelm, Wilh. Dröge und Aug. Lechtermann.

An der in Kürze in Bethel stattfindenden Schulung für Kolonnen-, Zugführer und Halbzugführer soll teilgenommen werden.

Hilfsstelle „Mutter und Kind" Hunnebrock.

Hunnebrock. Die von der NSV. für die Gemeinden Hunnebrock, Hüffen, Werfen errichtete Hilfsstelle „Mutter und Kind" hält an jedem Mittwoch nachmittag in der Zeit von 14,30 bis 16 Uhr in der Hunnebrocker Schule ihre Sprechstunden ab. Allen Hilfsbedürftigen wird hier Rat und Auskunft in Fragen der Säuglingspflege, Kinder- und Mütterverschickung usw. erteilt; auch werden hier Anträge auf Ernährungsbeihilfen, Säuglingsausstattungen und Bettenzuweisung entgegen genommen. Unterlagen über den Netto-Verdienst des Vormonats sind dabei vorzulegen.

Münsters Stratosphärenflug

Der große Rosenmontagszug in Westfalens Hauptstadt.

Münster. Münsters Idee, den diesjährigen Karneval in der Stratosphäre zu feiern und am Rosenmontag mit dem „Westfälischen Stratosphärenexpreß" in die unbekannten Regionen zu starten, war zweifellos originell und glücklich. Leider hatte man vergessen, sich rechtzeitig das Wohlwollen des Wettergottes zu sichern, der da oben immer noch das große Wort redet. Er schickte aus grauverhangenem Himmel „Regentröpfchen" in Massen als wenig willkommenen „Gruß von ihm". Der glänzenden Faschingsstimmung tat das aber kaum Abbruch. Nachdem am Sonntag mittag die historische Stadtwache auf dem Prinzenmarkt aufgezogen war und die Stadtverwaltung für drei Tage die Herrschaft über die gute alte Stadt Münster an Sr. Tollität Prinz Karneval Helmut I. abgetreten hatte, gab es keine Pause mehr im lustigen Treiben. In allen Straßen der Altstadt herrschte fröhliches buntes Leben.

Der große Rosenmontagszug, in dem neben 36 Prachtwagen über 100 Fußgruppen und 500 Musiker marschierten, setzte sich kurz nach 13 Uhr vom Hindenburgplatz aus in Bewegung. Zu guter Letzt schien dann auch der Wettergott doch noch ein Einsehen haben zu wollen. Nur ganz, ganz sachte fielen die Regentropfen.

Man darf schon sagen, daß Münster auch in diesem Jahre eine glänzende karnevalistische Schau voll übersprudelnder Laune, voll köstlicher origineller Einfälle vorführte. Da war wirklich ein Wagen bunter und sinnreicher als der andere. Hier sprach derb-übermütiger Humor und urwüchsige Komik, dort auch wohl bissiger Spott zum faschingsfrohen Volke. In allen Straßen standen die Menschen dichtgedrängt. Jeder Wagen, jede hübsche Gruppe wurde mit brausenden Helau-Rufen begrüßt. Auch nach dem Zuge herrschte in allen Straßen der Altstadt ein herzerfrischendes, frohes Faschingstreiben.

Dünnes erneuerter Turnhallenbau

⊙ Dünne. Die Turnhalle der Gemeinde Dünne hat in mehrmonatiger Arbeit ein völlig neues Gewand erhalten. Mit dieser Arbeit bewies der Gemeinderat, daß es ihm mit der Pflege des Sports und der körperlichen Ertüchtigung der Jugend ernst ist. Die Erneuerung war dringend erforderlich, weil der Bau, durch die finanzielle Notlage des Turnvereins bedingt, nicht nur reparaturbedürftig geworden war, sondern auch bei weitem nicht mehr den Anforderungen entsprach, die eine junge, sportbegeisterte Schar im neuen Staat zu stellen berechtigt ist. Besonders mißlich wurde während der verflossenen Jahre der Umstand empfunden, daß der mangelhafte Ausbau der Halle die Aufrechterhaltung des Turnbetriebs in den Wintermonaten nicht zuließ. Nach der Uebernahme der Halle durch die Gemeinde wurde ein umfassender Erneuerungsplan in Aussicht genommen. Der Bau wurde nicht nur innen ausgestaltet, sondern auch beträchtlich erweitert. Zwei neue Versammlungsräume entstanden, von denen der eine zu Versammlungen der Hitlerjugend, der andere den Sitzungen des Turn- und Sportvereins, der NS-Gliederungen und des Gemeinderats dienen soll. Weiterhin wurde eine Bühne geschaffen, die durch eine Rollwand von dem Hauptraum getrennt werden kann. In dem neu geschaffenen Anbau wurden Abort- und Waschanlagen eingerichtet. — Eine Verschalung des Daches sowie ein warmer, freundlich abgetönter Anstrich vollenden die Erneuerung und machen die Halle zu einem Raum, in dem man sich wohlfühlen muß.

Soweit die Einteilung der Abende bisher erfolgen konnte, wird die Halle an vier Vormittagen durch die Schüler, ferner an fünf

Hiddenhausen schmaust „Hedewigge"

„Heddewigstag" statt Fastnachtstag

Hiddenhausen. Der Name Fastnachtstag ist hier in unserem idyllischen Oertchen ziemlich unbekannt, er spielt aber als „Hedwiggsdag" seit jeher eine ziemliche Rolle. Fastnacht hat ja auch heute noch als Abschluß der winterlichen Zeit eine gewisse Bedeutung in der Landwirtschaft. Heißt doch ein alter Spruch:

„Martini wird der Pflug in den Stall gezogen und Fastnacht wieder heraus!"

Dieser Tag wurde deshalb von jeher festlich begangen. Am „fetten Dienstag" mußte auch in der Hütte des Armen ein Fleischgericht auf dem Tische stehen. Hier und dort singen dann die Kinder:

„Neue, neue Faselnacht, der Vater hat ein Kalb geschlacht, hat er sich in'n Finger gehackt, ham wir uns halb tot gelacht."

Die Hausfrau sorgte für festliche Gebäcke: Fastnachtsbrezeln, Pfannkuchen, Kräpfeln, Faschingskrapfen, Hornaffen, Fastnachtsöhrlein oder Kücheln, Het- oder Hedwecken sind so allerlei Fastnachtsgebäcke in Deutschland. Und Mummenscherz und Umzüge sollten der Freude des endlichen Siegs des Lichts über den Winter Ausdruck verleihen. Vielleicht wollte man sich auch durch solche tolle Ausgelassenheit und festlichen Schmaus für die Entbehrungen der kommenden Fastenzeit entschädigen. Genug, von alle dem wissen wir hier in unserem friedlichen Hiddenhausen nichts. Wir verzichten auf Maskeraden, Umzüge und dergl., wir feiern Hedwiggsdag! In bescheidener Weise verzehren wir unsere Hedewigge oder Klöben, verschenken sie als Zeichen der Liebe und Volksgemeinschaft in althergebrachter Sitte. In ihrer Halbmondform erinnern diese Hedwigge an das Sonnenrad unserer germanischen Vorfahren.

Am Fastnachtstage haben dann die Bäcker hier genug zu tun, die Hedwigge oder „Klöben", wie sie auch wohl genannt werden, in der verlangten Menge und in allen Größen bereit zu haben. So wurde also hier in Hiddenhausen und der näheren Umgebung der Fastnachtstag zu einem „Hedwiggstag". Und ein süßer Duft dieses wohligen und feinen Faschingsgebäcks lagert dann wieder am Hedwiggstage über unserem hedwiggschmausenden Dörflein. Und daß dabei jeder auf seine Rechnung kommt, dafür wird schon Wobens Hiarm suargen, de Jungens und Luidens un eok suine Aspreosen söet nich teo kote kuemen!

Was ist die Ursache?

1. die ausgeprägt gute Qualität 2. das grosse Format

Beide bewirken den angenehm weichen, fein-aromatischen Geschmack, den auch erfahrene Gewohnheitsraucher als einzigartig anerkennen.

Fortschritt der Leistung ist eben nicht durch Herkömmlichkeit zu ersetzen



mit großen echten Fotos WUNDER DES SEGELFLUGES

JUWEL 4 PE O.M. u. MIT GOLD

Großformat

ZIGARETTENFABRIK GREILING A-G DRESDEN

Abenden durch die NS-Formationen und Vereine benutzt werden. — In der kommenden Woche zieht der Turn- und Sportverein mit allen fünf Abteilungen in die Halle ein, um den geregelten Sportbetrieb wieder aufzunehmen.

Zwei Verkehrsunfälle in Südlengern

]|[Südlengern. Am letzten Sonntag fuhr im sog. Ortsteil Osterfeld ein Osnabrücker Personenauto ein auf der Straße spielendes Kind an. Nur der Geistesgegenwart der Fahrers ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Er bog kurz entschlossen in den Straßengraben, wo der Wagen zum Halten gebracht wurde. Die Verletzungen des Kindes wie des Fahrers sind nicht ernster Natur.

Ein weiterer Unfall ereignete sich in den Abendstunden in der Nähe der Brausemühle. Hier fuhr ein Kraftwagen einen Radfahrer an, dessen Rad zertrümmert wurde, ohne jedoch den Radfahrer zu verletzen. Die polizeilichen Ermittlungen wurden eingeleitet.

Wegeinstandsetzungen in Südlengern.

]|[Südlengern. Die Weginstandsetzung schreitet in unserer Gemeinde rüstig voran. Die Riegelstraße, die in sehr schlechtem Zustande war, ist mit einem festen Fußpfad versehen. Da dieser Weg vielen Kindern als Schulweg dient, ist diese Maßnahme sehr zu begrüßen. Besonders verschönt wurde das Allgemeinbild durch die feste Abgrenzung des Straßengrabens bei dem Einwohner Remmert, mittels einer festen Mauer, die auch gleichzeitig eine wesentliche Verbreiterung des Weges darstellt. Durch die Abschrägung des Fahrdammes wurde die muldenförmige Beschaffenheit der Straße, die bei starken Niederschlägen vielfach Pfützen aufwies, abgestellt. In gleicher Weise wurde der Weg von der Turnhalle bis Nolting abgeschrägt. — Der tote Winkel, der sich bei dem Anlieger Fr. Hohnermeier inmitten der Straßenkreuzung befindet, wird in nächster Zeit mit einer schmucken Anlage versehen. Die Instandsetzung des Gemeindeweges von Schürmeier-Dreemeier bis Stork-Schumann soll lt. Gemeinderatsbeschluß durchgeführt werden.

Kultivierungsarbeiten in Schwenningdorf

]:[Schwenningdorf. Der Bauer Meierhalbe, Schwenningdorf, läßt augenblicklich eine größere Fläche Hochwald an der Abdeckerei in der Nähe des Bahnhofs Neue-Mühle fällen und zu Ackerland umkultivieren. Der Buchenwald ist bereits verschwunden. An dessen Stelle wird nun in Kürze fruchtbares Ackerland entstehen. Vor zwei Jahren wurde bekanntlich bereits der westlich der Bahnlinie liegende Wald abgeholzt und urbar gemacht.

Eröffnung der Kreisschule in Klosterbauerschaft

⊙ Klosterbauerschaft. Nach der Vereinigung des Stadt- und Landkreises Herford unter der Leitung von Kreisleiter Nolting wurde in Klosterbauerschaft eine Kreisschule eingerichtet. Insgesamt 77 politische Leiter aus den Ortsgruppen bezw. Stützpunkten Stift Quernheim, Quernheim, Häver, Dünne, Spradow und Kirchlengern werden in der Schule Klosterbauerschaft allmonatlich geschult. Der Eröffnung dieser Schulung ging ein Propagandamarsch sämtlicher politischer Leiter durch den Ort voraus. Kreisschulungsleiter Flörke (Herford) und sein Stellvertreter Hoeltge (Herford) waren zu der Einweihungsfeierlichkeit erschienen. Nach der Flaggenhissung nahm der Kreisschulungsleiter die Eröffnung der Kreisschule vor. In diesem Zusammenhange ging er auf die Bedeutung der Schulungsarbeit, die jetzt eine vollkommene Veränderung erfahren wird, näher ein. Zum Leiter der Kreisschule wurde Siebrecht (Quernheim) ernannt. In einem sich anschließenden Vortrag sprach er dann über die Vererbungslehre. — Am Nachmittag wurde die Schulung bei dem gleichen Thema fortgesetzt. — Die Einholung der Fahnen beschloß diese erste Kreisschlung. Der nächste Schulungstag wurde auf den 22. März festgesetzt.

Betriebsverlegung in Vlotho

! Vlotho. Das Lederstanzwerk Stübbe, Vlotho, hat bekanntlich die Tabakfabrik von F. W. König, Vlotho, käuflich erworben. In den letzten Wochen wurden in den neu erworbenen Gebäuden umfangreiche Umbauarbeiten vorgenommen, die nunmehr zum Abschluß gelangt sind. Die Firma Stübbe wird am Mittwoch dieser Woche in ihren neuen Fabrikgebäuden Einzug halten. Mit dieser Betriebsverlegung wird eine Betriebsvergrößerung verbunden sein, da die ausgedehnten Fabrikräume eine Belegschaftsverstärkung zulassen.

Vlothoer in Minden verurteilt.

! Vlotho. Verurteilt wurde vom Schöffengericht Minden der 20jährige landwirtschaftliche Arbeiter D. aus Vlotho-Holwiesen, der bei dem Bauern P. in Holwiesen in Arbeit stand. D. hatte sich wegen Rückfalldiebstahls, Jagdvergehens und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 21. Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust beantragt.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

✕✕ Steinhagen. Den 80. Geburtstag feiert heute bei bester körperlicher und geistiger Frische Frau Witwe Marie Schierenbeck (Nr. 46).

✕✕ Steinhagen. 75 Jahre alt wurde bei bester Gesundheit Frau Witwe Luise Bußberg Nr. 303.

✕□ Werther. Am 25. Februar kann Wilhelm Schlüter, Werther, Arrode Nr. 1a, in seltener Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen.

⌓ Oerlinghausen. Ziegler Fritz Diekhof, Welschenweg, wurde 85 Jahre alt.

]|[Kirchlengern. Bei guter Gesundheit konnte der Werkmeister Karl Obermann (Bahnhofstraße) seinen 85. Geburtstag feiern.

Kreis Lübbecke

Schweineversicherungsverein Rettelstedt.

✕⌀ Rettelstedt (Amt Gehlenbeck). In der Gastwirtschaft Klostermann hielt der Schweineversicherungsverein seine Jahreshauptversammlung ab. 431,05 Mark betrugen die Gesamteinnahmen. An Entschädigungen für Schweine und Ferkel waren 275,30 Mark aufgewendet worden, so daß ein Ueberschuß von 155,75 Mark verblieb. 144 Mitglieder hatten insgesamt 240 Schweine versichert. Zum Vorsitzenden wurde W. Tiemann 201, zum Kassierer Fritz Röwekamp, Nr. 95, gewählt.

Die Bevölkerungsbewegung von Rahden.

✕⌀ Rahden. Im Amtsbezirk Rahden sind in den einzelnen Gemeinden folgende Einwohnerzahlen nach dem Stande vom 1. 1. 1936 zu verzeichnen (die eingeklammerten Zahlen sind die vom 1. 1. 1935): Rahden 2195 (2153), Espelkamp 1075 (1100), Kleinendorf 1265 (1254), Varl 1388 (1410), Stelhorst 761 (772), Pr. Ströhen 1955 (2005), Wehe 1445 (1457), Tonnenheide 1612 (1562). Somit zählt das Amt Rahden 11 696 (11 713) Einwohner.

Kreis Halle

Die Wegebauarbeiten in Oldendorf

✕✕ Oldendorf. Die im Dezember v. J. begonnenen Wegebauarbeiten sind vor kurzem beendet worden. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden rund 2000 Meter Wegstrecke instandgesetzt. Etwa 400 Kubikmeter Kalksteine, die aus dem Gemeindesteinbruch gefördert wurden, sind als Decke verwandt worden. Die Kalksteindecke ist noch mit einer etwa 5 Zentimeter dicken Eisenschlackenschicht überzogen. Die Eisenschlacke, die von der Georgsmarienhütte stammt, hat den Kalksteinwegen ein trockenes Gepräge gegeben. Verbraucht sind von dieser Schlacke rund 200 Kubikmeter. Die Arbeiten wurden im Rahmen der Hand- und Spanndienstordnung in etwa 230 Tagewerken ausgeführt. Instandgesetzt sind die Wege von der Bahn bis zum Kotten Nr. 9, von Hanneforth bis zum Neudorf und von Telgenwerth bis Dr. Weygold. Das Wegestück von Dr. Weygold bis zur Reichsstraße wird im Laufe des Frühjahrs ausgebaut. An dieser Strecke ist eine Erbreiterung vorgesehen. Die hierfür erforderlichen Vorarbeiten sind bereits im Gange. Im Anschluß daran erhält die Viehstraße eine neue Decke.

Neuer Urnenfund in Versmold.

Versmold. Wieder stieß — zum vierten Male in diesem Winter — der Arbeitsdienst bei seinen Arbeiten auf eine Urne mit Geweberesten. Die Urne stammt aus der mittleren Bronzezeit. Die kleine Beiurne zeigt Spuren erster ornamentaler Ausschmückung.

Schwimmeister-Prüfung in Münster

Münster. Am Donnerstag, dem 26. März 1936, findet für Bewerber und Bewerberinnen aus der Provinz Westfalen am Institut für Leibesübungen der Universität Münster i. W. eine Prüfung für Schwimmeister (Schwimmeisterinnen) statt.

Zur Prüfung werden zugelassen Bewerber (Bewerberinnen), die mindestens 21 Jahre alt und unbescholten sind und nachweisen können, daß sie sich durch eine erfolgreiche Tätigkeit von zwei Jahren in einer fachmännisch geleiteten Schwimm- und Badeanstalt auf den Schwimmeister-(Schwimmeisterinnen)-Beruf vorbereitet haben. Mit Rücksicht darauf, daß die praktische Ausbildung an vielen Orten nur in Sommerbadeanstalten erfolgen kann, hat der Minister bestimmt, daß die Forderung einer zweijährigen Tätigkeit auch dann als erfüllt anzusehen ist, wenn der Prüfling während zweier Jahre in der Hauptbadezeit in offenen Badeanstalten beschäftigt gewesen ist. Ueber sonstige Vorbereitungen in Schwimmvereinen, Teilnahme an Massage- und Sanitätslehrgängen usw. sind ebenfalls Bescheinigungen beizubringen.

Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind dem Institut für Leibesübungen der Universität Münster, Domplatz 3a, bis zum 5. März 1936 einzureichen. Beizufügen sind:

1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf auf besonderem Bogen; 2. Zeugnisse und Bescheinigungen über die Vorbereitung zur Prüfung; 3. ein polizeiliches Führungszeugnis; 4. ein amtsärztliches Zeugnis darüber, daß der Körperzustand und die Gesundheit des Bewerbers (der Bewerberin) die Ausübung des Berufes als Schwimmeister (Schwimmeisterin) gestattet; 5. der Nachweis der arischen Abstammung durch Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung. — Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mark.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Marktregelung im Zentralheizungs- und Lüftungsfach

Der Reichsverband des Zentralheizungs- und Lüftungsfaches hat Richtlinien für die Marktregelung seines Faches ausgearbeitet, gegen die der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister Bedenken nicht geltend gemacht hat. Im Gegensatz zu den früheren kartellmäßigen Bindungen der Angebotspreise durch den Reichsverband sehen die Richtlinien die volle Verantwortung des Anbieters vor für seine Preisstellung auf Grund von eigenen Selbstkostenberechnungen, auf die ein verbandsmäßiger Einfluß nicht ausgeübt werden soll. Dem Reichsverband ist aber das Recht gegeben worden, zur Erziehung seiner Mitglieder zu richtiger Kalkulation im lauteren Wettbewerb Richtlinien für Selbstkostenberechnungen, Kalkulationsformblätter, Angebotsformblätter und Buchführungsunterlagen herauszugeben, die es den Mitgliedern ermöglichen sollen, für jedes Angebot und für jeden Auftrag die für sie in Betracht kommenden Unkostenfaktoren feststellen zu können. Ferner ist der Reichsverband berechtigt, für bestimmte Lieferungen und Erzeugnisgruppen Lieferbedingungen festzusetzen. Die Richtlinien für die Selbstkostenberechnung und Lieferungsbedingungen bedürfen der Einwilligung der Preisüberwachungsbehörde.

Der Zweck der Regelung geht dahin, auf der vorerwähnten Grundlage die Ermittlung volkswirtschaftlich vertretbarer Preise zu ermöglichen, gleichzeitig aber auch die Erfüllung der anerkannten Regeln der Technik, die technischen und wirtschaftlichen Leistungen der Anlagen und die Einhaltung der gesetzlichen Sicherheitsvorschriften und baupolizeilichen Anordnungen sowie die Rechte der Abnehmer und technischen Richtigkeit der Anlagen zu sichern.

Zur Durchführung dieser Marktregelung haben sich die Mitglieder des Reichsverbandes einer Kontrolle der von ihnen abgegeben Preise und abgeschlossenen Aufträge zu unterwerfen, die von einer unabhängigen Prüfungsstelle durchgeführt wird. Die Prüfungsstelle hat ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, ob ein Mitglied seine laufenden Verpflichtungen gegen Reich, Staat und Gemeinde, die Organisationen der Wirtschaft, die sozialen Versicherungsträger und gegen seine Gefolgschaft und gegenüber seinen Gläubigern und Kreditgebern erfüllt hat und ob nach ihrer Ansicht das Mitglied in der Lage ist, seinen zukünftigen Verpflichtungen sowie den berechtigten Ansprüchen seiner Auftraggeber nachzukommen.

Aus diesem Grunde ist ein Meldewesen für Anfragen und Aufträge vorgesehen und ferner sieht die Marktregelung Strafbestimmungen vor, die bei wiederholter Feststellung unlauteren Geschäftsgebahrens bis zu einem Antrag auf Schließung des Betriebes führen können.

Gültige Reichsbanknoten und Rentenbankscheine

In letzter Zeit ist mehrfach beobachtet worden, daß nicht nur im Publikum, sondern auch an den Kassenschaltern mancher Behörden Unklarheit darüber herrscht, welche Reichsbanknoten und Reichsbankscheine zurzeit noch gültig, und welche bereits aufgerufen und wertlos sind. Auf Wunsch des Reichsbankdirektoriums wird deshalb festgestellt, daß folgende Scheine noch gültig sind: 1. Reichsbanknoten: zu 1000 Reichsmark (Ausfertigungsdatum 11. 10. 1924), zu 100 Reichsmark (11. 10. 1924), zu 50 Reichsmark I. Ausgabe (11. 10. 1924), zu 50 Reichsmark II. Ausgabe (30. 3. 1933), zu 20 RM. II. Ausgabe (22. 1. 1929), zu 10 RM. II. Ausgabe (22. 1. 1929. — 2. Rentenbankscheine: zu 1000 Rentenmark (1. 11. 1923), zu 500 Rentenmark (1. 11. 1923), zu 100 Rentenmark (1. 11. 1923), zu 50 Rentenmark II. Ausgabe (20. 3. 1925), zu 50 Rentenmark III. Ausgabe (6. 7. 1934), zu 10 Rentenmark II. Ausg. (3. 7. 1925) und zu 5 Rentenmark II. Ausgabe (2. 1. 1925).

Erwerbsgesellschaften

Eisenwerk Wuelfel AG, Hannover-Wuelfel.

Die Eisenwerk Wuelfel AG, Hannover-Wuelfel erzielte im Geschäftsjahr 1934/35 nach 223 311 (112 767) RM. Abschreibungen einen Reingewinn von 143 119 (44 203) RM., der sich einschl. Vortrag auf 253 924 RM. erhöht. Hieraus soll die Dividendenzahlung mit 5 Prozent wieder aufgenommen werden. Der Ueberschuß nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe erhöhte sich auf 5,68 (4,03) Mill. RM.

A. Hagedorn & Co. A.-G., Osnabrück.

Die mit einem Aktienkapital von 0,50 Mill. RM arbeitende Celluloid- und Celluloidwaren-Fabrik erzielte in dem am 31. August 1935 abgelaufenen Geschäftsjahr nach erhöhten Abschreibungen und Zurückstellungen von 42 369 (29 523) RM. einschl. 255 RM. Vortrag einen Reingewinn von 5252 (255) RM.

Berliner Effekten

Dtsch. Anl. Ausl-Sch., einschl. ¹/₈ Ablösungs-Schuld	110 ⅛	Gebrüder Junghans	86 75
8% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	103 75	Kali Chemie	— —
6% Fr. Krupp-RM-Anl	105 —	Kaliwerke Aschersleben	— —
7% Mitteldeutsche Stahl-RM-Anleihe	103 75	Klöckner Werke	86 75
7% Ver. Stahl-RM-Anl. S. B	103 ⅝	Kokswerke & Chem. Fabrik	119 ⅝
6% Westf. Feing. Kom. Schuldv. 1930 R IV	93 —	Lahmeyer & Co.	128 ⅛
Accumulatoren-Fabrik	174 —	Laurahütte	25 75
Allg.-Kunstzide Unie	51 ⅛	Leopoldsgrube	98 50
Allgemeine Elektr.-Ges.	38 ⅛	Mannesmannröhren-Werke	87 25
Aschaffenb. Zellstoff	87 ⅞	Mansfeld A.-G. f. Bergb.	132 —
Bayerische Motoren-W.	123 —	Maschinenbau-Unternehmung	83 ⅞
i. P. Bemberg	90 25	Maximilianshütte	— —
Julius Berger Tiefbau	— —	Metallgesellschaft	112 50
Berl.-Karlsruher Indust.	120 50	Montecatini	— —
Berliner Kraft u. Licht	140 ⅜	Niederlausitzer Kohle	185 —
Berl. Maschinenbau	111 ⅛	Orenstein & Koppel	78 25
Braunkohlen u. Briketts	202 —	Rhein. Braunkohle und Brikett	— —
Bremer Wollkämmerei	— —	Rhein. Elektr.	— —
Buderus Eisenwerke	96 50	Rheinische Stahlwerke	115 ⅜
Charlottenburg Wasser	114 50	Rhein.-Westf. Elektr.	128 —
Chem. von Heyden	— —	Rütgerswerke	— —
Compania Hispano	301 —	Salzdetfurth Kali	— —
Cont. Gummi-W rke	171 75	Schles. Bergbau u. Zink	44 25
Cont. Linoleum Zürich	152 —	Schles. Elektr. u. Gas B.	147 50
Daimler-Benz	100 50	Schubert & Salzer	129 —
Dtsch. Atlant. Telegraph	— —	Schuckert & Co.	132 —
Dtsch. Conti-Gas Dessau	125 75	Schultheiß-Patzenhofer	99 25
Deutsche Erdöl	111 50	Siemens & Halske	176 50
Deutsche Kabelwerke	151 50	Stöhr & Co., Kammgarn	109 75
Dtsch. Linoleum-Werke	— —	Stolberger Zink	74 50
Dtsch. Telefon u. Kabel	138 50	Süddeutsche Zucker	— —
Deutscher Eisenhandel	116 50	Thüringer Gas	— —
Dortmunder Union-Br.	— —	Verein. Stahlwerke	85 ⅛
Eintracht Braunkohle	188 50	Vogel Telegr. Draht	134 50
Eisenb.-Verkehrsmittel	— —	Wasserwerke Gelsenk.	149 —
Elektrizitäts-Lieferung	120 25	Westdt. Kaufhof	32 ⅜
Elektr. Werke Schlesien	117 75	Westeregeln Alkali	121 25
Elektr. Licht und Kraft	— —	Zellstoff-Waldhof	120 75
Engelhardt-Brauerei	— —	Bank für Brau-Industrie	120 75
I. G. Farbenindustrie	152 ⅝	Reichsbank	186 75
Feldmühle Papier	120 50	A. G. für Verkehrswesen	106 75
Felten & Guillaume	115 ⅝	Allgem. Lokalb. und Kraftw.	124 50
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co.	129 75	Deutsche Reichsbahn Vorzüge	122 ⅝
Th. Goldschmidt	107 —	Hamburg-Amerika Paketfahrt	16 —
Hamburger Elektr.	133 75	do. Südamerik. Dampf.	— —
Harburger Gummi	135 —	Hansa Dampfschiff.	— —
Harpener Bergbau	111 50	Norddeutscher Lloyd	18 25
Hoesch-Köln-Neuessen	91 ⅜	Otavi Minen	19 ⅜
Philipp Holzmann	98 50	Commerz-Bank	92 75
Hotelbetriebsgesellsch.	88 75	Dedi- "	91 50
Ilse Bergbau	162 50	Dresdner "	91 50
Ilse Bergbau Genußsch.	129 50		

Kassawerte

Dortm. Akt.-Br.	167 —	Ravensberg. Spinnerei	— —
Gerresheimer Gl.	— —	Anker-Werke	— —
Gildemeister	128 50	Biel. Mech. Weberei	— —
Gundlach	— B	Dörffler	— —
Hoffmann Stärke	— —	Dürkopp	— —
Kochs Adler	— —	Vogt & Wolf	— —

Steuergutscheine (Verrechnungskurs) ..... 108 ⅝

Die Mark im Auslande

London 12,29½ (12,28½); Amsterd. 59,17 (59,17½); Zürich 122,95 (123,00); New York 40,56 (40,65).

Berliner Börse

Berlin, 24. Februar.

Der Börsenbeginn gestaltete sich uneinheitlich, die führenden Werte lagen etwas niedriger. Sehr stilles Geschäft. Montanwerte notierten fast durchweg ½ Prozent niedriger, nur Kohlenwerte waren noch fester. Die Kulisse nimmt einige Glattstellungen vor und hält sich zurück. Nach den ersten Kursen Schlesische Zink ziemlich lebhaft. Sonst leicht abbröckelnd. Am Kassamarkte der Renten kaum Abweichungen über ⅛ Prozent. Pfandbriefe kaum verändert. Kassamarkt der Industriewerte überwiegend gebessert. Bankaktien fest, besonders Deutsche Bank, die um 1 Prozent anzogen. Schluß der Börse still. — Nachbörse behauptet.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 24. Febr. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 51.50 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.25—40.25 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 24. Februar. Loko 1355; Februar 1189 Abr.; März 1194 B, 1184 G, 1189 Abr.; Mai 1196 B, 1190 G, 1198 Abr.; Juli 1192 B, 1187 G, 1188 bez., 1188 Abr.; Oktober 1172 B, 1170 G, 1170 bez., 1170 Abr.; Dezember 1172 B, 1170 G, 1171 Abr. Tendenz leicht abgeschwächt.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 24. Febr. Loko: Sakellaridis 8.96 (Upper F. G. F. 7.02); März 8.48 (6.82); Mai 8.34 (6.84); Juli 8.16 (6.84); Oktober 8.01 (6.62); November 7.90 (6.49). Tendenz kaum stetig.

Amerik. Universal. Stand. Middl.

Liverpool, 24. Febr. Loko 6.06, Februar 5.81, März 5.78, April 5.74, Mai 5.70, Juni 5.66, Juli 5.62, August 5.55, Septbr. 5.48, Oktober 5.40, November und Dezember 5.36. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 25. Februar. Loko 1130, März 1120/21, April 1091, Mai 1070/72, Juni 1056, Juli 1039/41, August 1032, September 1028, Oktober 1004/06, November 1004, Dezember 1009/12, Januar 1099. Tendenz: kaum stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 24. Febr. Auftrieb: Großvieh 281, Kälber 590, Schafe 40, Schweine 2180. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a—b) 43 RM. Bullen: a—b) 43, c) 42—43. Kühe: a—b) 43, c) 37—42, d) 27—36. Färsen: a—b) 43. Kälber: a) —, b) 60—65, c) 51—60, d) 41—50, e) 32—40. Mittlere Schafe 47—48 RM. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50, sonstige Sauen 50.50—52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh a—b zugeteilt, sonst lebhaft; Kälber rege, später abflauend; Schafe flott. Schweine zugeteilt.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 24. Februar. Auftrieb: Großvieh 572, Kälber 805, Schafe 6, Schweine 2569. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a—b) 43, c) 38—42, d) 35. Bullen: a—b) 43. Kühe: a) 43, b) 42—43, c) 33—41, e) 28—32. Färsen: a—b) 43. Kälber: a) —, b) 64—70, c) 58—62, d) 45—55, e) 32—43 RM. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50 RM.; Specksauen 54.50, andere Sauen 50.50 RM. Marktverlauf: Großvieh gute Tiere lebhaft, sonst schleppend; Kälber rege, Schweine zugeteilt.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 24. Febr. Auftrieb: Großvieh 456, Kälber 774, Schafe 9, Schweine 2795. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen, Bullen, Färsen: in allen Klassen 43 RM. Kühe: a) 43, b) 41—43, c) 34—40, d) 27—33. Kälber: a) —, b) 58—62, c) 52—57, d) 45—51, e) 36—44. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; fette Specksauen 54.50, andere Sauen 45—50. Marktverlauf: Großvieh a—b zugeteilt, sonst langsam, Kälber flott, Schweine zugeteilt.

Zweite Beilage
Nr. 47 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 25. Februar 1936

Marschrichtung „Douaumont"

Zur Erstürmung der Panzerfeste vor Verdun am 25. Februar 1916

(Z. T.) Der erste Teil der Angriffsbewegung der auf Verdun angesetzten deutschen Korps, die am 21. Februar 1916 begann, brachte bis zum 25. und 26. Februar die deutschen Sturmtruppen bis an die permanente Festungslinie von Verdun. Es waren schwarze Tage für die französische Verteidigung. Die Eroberung der Panzerfeste Douaumont zerstörte alle bis dahin in Frankreich gehegten Hoffnungen.

Ganz Frankreich war von bangen Nachrichten heimgesucht. Man sprach von Zehntausenden französischer Gefangener, von furchtbaren Kämpfen und noch niemals erlebtem Geschützfeuer. Paris lag im Schnee. Theater und Kinos waren leer, die Kaffeehäuser verödet. Durch die Straßen fuhren graue Automobile mit rotem Kreuz voll von Verwundeten . . .

Aber nicht nur Paris lag im Schnee. Ueber die ganze Höhenlinie, die das Fort Douaumont beherrschte, brauste ein furchtbarer Schneesturm. Ein Wirbel von Flocken untermischt mit eisigen Regenschauern und dichten Nebelschwaden. Die Einschläge lagen dicht beieinander. Aus der dunklen Linie des Höhenkamms wuchsen dicht nebeneinander schwarze Ballen empor. Sie wuchsen mit furchtbarer Schnelligkeit, dehnten sich nach oben aus, wurden ein pilzartiges Gebilde, dann ein schwarzer Baum mit einem Wipfel, der sich gespenstisch ausbreitete. Flammen zuckten empor, glühende weiße, gelbe und rote Blitze. Die Bäume versanken in Nichts, lösten sich in Nebel auf, bis neue an ihre Stelle traten, ähnliche Riesenbäume. Aus dunkler Ferne dröhnte das Brüllen schwerer Geschütze herüber. Dann kam der Todeszug durch die Lüfte, dann eine neue Pause und endlich der Einschlag — ein schwarzer Riesenbaum, der aufquoll und in sich zusammensank.

So sah es am Morgen des 25. Februar 1916 an dem Teil der deutschen Front aus, der sich zum Angriff auf Fort Douaumont anschickte. Die deutsche 6. Infanterie-Division lag dort bereit, darunter das Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24. Sie hatten schon um Mittag herum das Glück gehabt, einen französischen Graben mit voller Besatzung überraschen zu können, waren so plötzlich über sie gekommen, daß die blauen Gestalten, die dort Schulter an Schulter hockten, vor Schreck fast gelähmt waren. Mit erhobenen Händen stürzten die Franzosen aus dem Graben und eilten zwischen den Vorstürmenden als Gefangene nach hinten. Ihre wehenden Mäntel sahen aus wie „fliegende Cutaways", erzählt einer der deutschen Stürmer. Das war zunächst keine große Arbeit für die 24er. Sie konnten „stehend, freihändig" schießen, bis die Franzosen Waffen und Patronentaschen wegwarfen und in Kolonnen antraten, um sich endgültig als Gefangene zu erkennen zu geben.

Beim Vorsturm am Nachmittag war man ziemlich auseinander gekommen. Die Verbände hatten sich zum Teil aufgelöst und hinter Geländewellen oder in Trichtern Deckung gesucht. Einige Züge waren sogar unmittelbar vor das Fort gelangt und hatten hier die vom Feind nicht besetzten Gräben benutzt. Im allgemeinen war man schon weit über die befohlene Linie hinausgelangt. Aber

Hauptmann Haupt,

unter dem sich Teile des Regiments 24 hier zusammengefunden hatten, war entschlossen, die Gelegenheit wahrzunehmen und das Fort zu stürmen. Drüben in den Befestigungsanlagen scheint man noch nichts zu ahnen oder vielleicht ist auch dieser Teil des Forts noch unbesetzt, vielleicht hat die Besatzung ihn schon verlassen. Das Geschütz im Panzerturm allerdings schießt noch; aber das ist auch die einzige Stelle, an der sich Leben zeigt. Der Augenblick fordert einen kurzen Entschluß. Hauptmann Haupt beginnt zu ahnen, daß es sich jetzt um Minuten handelt, wenn auch die Gefahr riesengroß ist, denn selbst die Einschläge der eigenen Artillerie liegen jetzt vor ihnen auf dem Wall.

Es geht auf vier Uhr nachmittags. Plötzlich hebt sich der Hauptmann aus dem Graben und zeigt mit dem Stock nach vorwärts. Die ihm am nächsten sind, hören ihn rufen:

„Drauf, das Fort ist unser!"

Und als einige noch zögern, ermuntert er sie: „Kinder, ihr werdet mich doch nicht im Stich lassen!" — Vorwärts, brüllt es jetzt von allen Seiten, springt auf und stürmt los. Im nächsten Augenblick gibt es noch einen Halt: Ein Pionierleutnant hat die Gefahr eines Hochspannungszaunes erkannt. Die Isolatoren werden zerschlagen. Der erwartete Funkenbogen bleibt aus. Die Franzosen haben in der Eile vergessen, die Leitung einzuschalten. Drahtscheren machen sich an die Arbeit, um die Hindernisse zu beseitigen. Viele, denen es nicht schnell genug geht, warten das nicht ab, sondern klettern über die Drähte hinweg.

Aber was nun? Jetzt stehen sie an der äußersten aus Beton bestehenden Wand des Festungsgrabens. Ein hohes Eisengitter bildet ein neues Hindernis. Aber ein Stückchen weiter nach Nordwesten zu hat eine Granate vorgearbeitet und die Grabenwand soweit zertrümmert, daß es mit einiger Mühe möglich ist, an den Trümmern hinaufzuklettern. Alles drängt sich nach dieser Stelle. Allen voran der Leutnant Radtke, und er ist es auch, der als erster deutscher Offizier den Sprung in den Graben des Forts Douaumont wagt. Eine ganze Anzahl folgt ihm dicht hinterher. Leute aus den verschiedensten Kompanien. Jeder nur von dem einen Gedanken bewegt, möglichst schnell hindurchzukommen. Und die Bresche hält, was sie verspricht. Immer mehr finden durch sie den Eingang in das Fort, bis plötzlich von irgendwoher der Ruf ertönt: „Der Hauptmann ist gefallen!" Aber es ist nichts, ein Einschlag hat ihn nur zu Boden geworfen, und im nächsten Augenblick steht er wieder aufrecht oben am Grabenrand. Für die Nachfolgenden werden Balken und Bretter an die steile Grabenwand gelegt, so daß es jetzt schneller geht; aber es heißt jetzt, sich schleunigst von der Deckung zu entfernen; denn das Maschinengewehrfeuer vom Kirchturm des Dorfes Douaumont — von wo aus man die Einbruchsstelle beobachten kann — setzt verheerend ein.

Von verschiedenen Seiten sind sie jetzt in das Fort gedrungen,

unter anderem auch Pioniere, und jeder ist auf eine andere Art in das Innere des Forts gelangt. Einer erzählt, wie er um die Ecke bog in einem der Kasemattegänge und einem Franzmann begegnete, der gar nicht ahnte, was inzwischen geschehen war. Sie nahmen ihn natürlich fest, fragten ihn aus und hörten, daß noch etwa siebzig Mann in den Kasematten versteckt sein sollen. Das kann stimmen; denn man hört aus dem Innern Stimmen laut werden, französische Brocken. Das ist ein kritischer Augenblick. Die Aufforderungen, sich zu ergeben, bleiben unbeantwortet. Zu sehen ist auch niemand; aber die Stimmen sind verstummt. Der Hauptmann Haupt überlegt, was da zu tun. Der Franzose, den man zuerst gefangen, wird hineingeschickt, seinen Kameraden die Sachlage klarzulegen — mit 25 Gefangenen kehrt er zurück. Gang für Gang wird durchsucht. In alle Winkel wird hineingeleuchtet und aus allen Löchern muß man sich die Gefangenen einzeln zusammensuchen, schließlich auch den Kommandanten.

Im Laufe der nächsten Stunde sammeln sich immer mehr Leute in dem Fort. Es konnte später festgestellt werden, daß sich auch an der Nordostecke ähnlich wie an der Nordwestecke ein großes Granatloch befand, daß den Zugang erleichterte. Viele dieser Tapferen, die von verschiedenen Seiten in das Fort gelangt waren, glaubten, es als erste betreten zu haben. Die Veröffentlichung des Reichsarchivs stellt dazu fest: „. . . Unzweifelhaft steht die Tatsache fest, daß fast gleichzeitig von verschiedenen Seiten heldenhafte Führer den Anstoß zum Eindringen in das Fort gaben und ihre Leute mitrissen . . ." Nach und nach ist dann eine Gruppe zu der anderen gekommen. Jetzt handelt es sich aber zunächst darum, das Fort so zu besetzen, daß es im Notfall verteidigt werden kann.

Die Eroberer waren Verteidiger geworden.

Alle Wälle nach Süden, Osten, Westen werden ebenso wie die Ausgänge und Grabenstraßen besetzt. Es kommt langsam Ordnung in das wilde Durcheinander. Deutsche Unteroffiziere richten mit Hilfe der Gefangenen eine Verpflegungsstation in der großen Küche des Forts ein. Als die Nacht hereinbricht, steht alles auf seinem Posten. Hauptmann Haupt hatte die Verteidigung des Forts übernommen. Wachen und Gerätschaften waren genügend zur Stelle. Die Reservemannschaften konnten sich zur verdienten Ruhe auf den breiten Eisenbetten ihr Nachtlager bereiten.

Die gefangenen Franzosen aber läßt man zunächst tief unten in den Gewölben, dort wo Munition und Sprengstoff gelagert sind. Sie kriegen ihr Essen und können sich dort häuslich niederlassen — „wenn wir hochfliegen" — so meint der Hauptmann „so sollt ihr wenigstens die Himmelfahrt mit antreten".

Am frühen Morgen des 26. Februar war Fort Douaumont, der beherrschende Eckpfeiler der Nordfront vor Verdun, fest in deutscher Hand. Erst im Oktober 1917 mußte der Stützpunkt aus strategischen Gründen wieder aufgegeben werden. Aber zu jener Zeit bot der langgestreckte Rücken des Douaumont nur noch den Anblick einer Schutthalde. Die Linien, die ihn einst krönten und die sich wuchtig vom Himmel abhoben, waren verschwunden. Das kühne Menschenwerk war in seinen Grundmauern erschüttert und wie Felstrümmer zu wüsten Brocken zerstampft.

Fahnenweihe des Kyffhäuserbundes



(Scherl Bilderdienst. K.)

Im Berliner Sportpalast wurden die neuen Fahnen des Reichskriegerbundes Kyffhäuser durch den Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt geweiht. Hier senken sich die Fahnen zum Gedächtnis der Gefallenen.

Schwere Kältewelle an den Ostseeküsten



(Scherls Bilderdienst. K.)

Während in Westdeutschland im allgemeinen der Winter bereits dem Vorfrühlingswetter weicht, wurden die Ostseeküsten, insbesondere aber Ostpreußen, von einer schweren Kältewelle heimgesucht. Auf der Kurischen Nehrung sind, wie unser Bild zeigt, die Schneeverwehungen so groß, daß Bäume und Häuser nur noch mit den Spitzen herausragen.

Schwere Bluttat in Wesermünde

Junges Mädchen ermordet einen 78jährigen Mann

Am Sonntag morgen wurde der in der Brommystraße in Wesermünde wohnende 78 Jahre alte Invalide Karl Otremba von der 28jährigen Klara Wnuck mit einem Fischmesser ermordet.

*

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wohnte Otremba seit mehreren Jahren in dem genannten Hause. Er war Witwer und wird als unverträglicher Mensch geschildert. Mit seinen auswärts wohnenden Familienangehörigen und den Nachbarn hatte er keinen Verkehr, dagegen war es bekannt, daß ein junges Mädchen häufig in die Wohnung kam. Am Sonntag früh gegen 7,30 Uhr hörten Mitbewohner des Hauses, daß in der Wohnung des Otremba anscheinend ein Streit ausgebrochen war. Da es jedoch bald wieder still wurde, kümmerte man sich nicht darum. Um 7,50 Uhr wurde am Rathaus ein Bewohner Wesermündes von einem Mädchen nach dem Landgericht gefragt. Das Mädchen sagte, daß es soeben einen Mann erstochen habe. Der Mann erklärte dem Mädchen, daß es sich dann bei der Polizei melden müsse. Tatsächlich erschien die Täterin auf der Polizeiwache am Altmarkt und machte hier die gleichen Angaben. Die Kriminalpolizei fand ihre Angaben bestätigt. Die Täterin, die seit einiger Zeit in Wesermünde wohnt, stammt aus Gelsenkirchen. Sie wurde in das Gerichtsgefängnis in Lehe eingeliefert.

Todessprung

Montag mittag sprang eine etwa 25 Jahre alte Frau aus Geestorf von der fast 50 Meter hohen Levensauer Hochbrücke in den Nordostseekanal. Die Lebensmüde schlug dabei mit dem Kopf auf den Fuß eines Brückenpfeilers und fiel dann ins Wasser. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte sie nur noch als Leiche geborgen werden.

Zweifacher Frauenmord

Aus Reichenberg (Böhmen) wird gemeldet: Sonntag früh ereignete sich auf dem Marktplatz von Jungbunzlau ein aufsehenerregender Vorfall. Plötzlich zog ein Mann ein Messer und schrie: „Ich will jemand erden! Ich bin der Mörder der Flodermann!" Der Mann wurde daraufhin verhaftet. Bei seiner Vernehmung gestand er nach anfänglichem Leugnen erneut, das Straßenmädchen Flodermann vor etwa vier Wochen im Park von Jungbunzlau umgebracht zu haben. Er hatte ihrem Leben mit einem Frauenstrumpf ein Ende gemacht. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Mörders, des 27-jährigen Anton Ceny, wurde eine weibliche Leiche gefunden, in der später eine 29-jährige Kellnerin namens Anita Vovarak festgestellt wurde. Auch diese war mit einem Frauenstrumpf erdrosselt worden. Ceny gestand auch diesen Mord.

Mit einem Tesching getötet

In dem Dorf Radewege im Kreise Westhavelland ereignete sich im Hause des Arbeiters Herrmann ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein kleines Kind getötet wurde. Der 13jährige Sohn Otto spielte mit einem Tesching, das er für ungeladen hielt. Im Scherz richtete er die Waffe gegen das Gesicht seiner 1½jährigen Schwester Erika und drückte ab. Der Schuß traf das Kind mitten ins Gesicht. Es war sofort tot.

Lawinenunglück in der Tatra

Am Sonntag ereignete sich in der Nähe des bekannten polnischen Wintersportplatzes Zakopane ein schwerer Unglücksfall. Während einer Bergbesteigung wurden drei Touristen von einer Lawine verschüttet. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnte einer der Touristen, der deutsche Ingenieur Lowach, nicht mehr gerettet werden. Er starb an der Stelle des Unglücks.

Remscheider Stahlwerk in Flammen

Im Remscheider Werk der Deutschen Edelstahlwerke wurde am Sonntag morgen die Oelkühlanlage der Härterei durch einen Brand zerstört. Die Werksfeuerwehr erstickte unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte das Feuer und verhinderte das Uebergreifen des Brandes auf die angrenzenden Fabrikgebäude. Mit Schaumlöschgeräten gelang es, den in Brand geratenen Oelbehälter abzudecken und weitere Gefahr zu beseitigen. Bei den Löscharbeiten wurden vier Wehrmänner durch Brandwunden verletzt. Die Arbeit des Werkes erleidet keine Unterbrechung.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Westfalen schwimmen deutschen Rekord

Großartige Leistung von „Rote Erde" Hamm

Zum ersten Male in der Geschichte des westfälischen Schwimmsports ist es gelungen, eine deutsche Staffel-Höchstleistung nach Westfalen zu holen. Es sind die Schwimmerinnen des Schwimmvereins „Rote Erde" Hamm, denen am gestrigen Sonntag der große Wurf gelang. Auf der einwandfreien 25-Meter-Bahn des Hallenbades in Erlenschwick bei Recklinghausen verbesserte „Rote Erde" den deutschen Rekord in der Frauenstaffel über viermal 100 Meter Rücken um nicht weniger als 7 Sekunden auf 6:00 Minuten. Bisheriger Inhaber der deutschen Höchstleistung war der SV 08 Düsseldorf mit 6:07, aufgestellt am 12. Januar 1935.

Die Staffel schwamm in der Reihenfolge: Lieselotte Pletsch, Marianne Holthausen, Silvia Kellermann, Elli Lefarth. Die Uhren der Zeitnehmer zeigten 6:00, 6:00 und 5:59,9; die Zeit von 6:00 ist also maßgebend. Ferner versuchten die Hammer Schwimmerinnen, den deutschen Rekord in der Dreimal-100-Meter-Rückenstaffel zu drücken, der noch in der vergangenen Woche von „Nixe" Charlottenburg auf 4:19,2 verbessert worden war. Mit 4:21 erreichte „Rote Erde" nicht ganz die Rekordzeit der „Nixen", doch soll in einigen Wochen nochmals der Versuch unternommen werden, diese deutsche Höchstleistung zu unterbieten.

Die deutsche Elf gegen Portugal

am Donnerstag in Lissabon.

Nach dem herrlichen Sieg der deutschen Fußballelf am Sonntag in Barcelona steigt am Donnerstag in Lissabon der Kampf gegen Portugal. Deutschland nimmt diesen Kampf mit etwas umgestellter Elf auf. Die Auswechslung der Spieler ist aber weniger nach dem Gesichtspunkt der in Barcelona gezeigten Leistungen erfolgt, sondern mehr von dem Bestreben getragen, auch den mitgenommenen Ersatzspielern Gelegenheit zu geben, ihr Können im Nationaldreß zu zeigen.

Diese Mannschaft wird die deutschen Farben in Lissabon hoffentlich zu einem Siege führen:

Buchloh
(VfB. Speldorf)
Tiefel — Münzenberg
(Eintracht Frankfurt) — (Alemannia Aachen)
Janes — Goldbrunner — Kitzinger
(Fortuna Düsseld.) — (Bayern München) — (Schweinfurt)
Lehner Hohmann Siffling Szepan Siemetsreiter
(Augsburg) (Benrath) (Waldhof) (Schalke) (München)

Am Montag abend haben bereits die deutschen Spieler, die in Lissabon nicht dabei sind, mit einem größeren Trupp die Fahrt zur Hauptstadt Portugals angetreten, während die deutsche Elf am Donnerstag morgen mit dem Flugzeug nach Lissabon startet. Vorläufig macht man sich in Lissabon noch recht große Wettersorgen. Es regnet ununterbrochen, und man hofft nur, daß bis Donnerstag der unerwünschte Regen aufgehört hat.

So steht's in Westfalen

Die Tabellenspitzen der Bezirksklassen

Gruppe Bochum:

Preußen Bochum	17	10	3	4	36:26	23:11
Witten 92	18	9	5	4	32:26	23:13
Wattenscheid 09/30	17	9	4	4	39:27	22:12
SC. Dahlhausen	18	9	4	5	41:32	22:14
MSV Linden	17	8	3	6	42:30	19:15

Gruppe Gelsenkirchen:

SV Rotthausen	19	13	5	1	58:26	31:7
Castrop 02	19	13	4	2	57:26	30:8
Union Gelsenkirchen	19	10	4	5	35:25	24:14
Spielvg. Röhlingh.	18	8	5	5	35:28	21:15
SC Hassel	19	9	3	7	37:32	21:17

Gruppe Dortmund:

TuBV. Mengede	17	12	2	3	49:24	26:8
Arminia Marten	19	11	3	5	41:26	25:13
Borussia Dortmund	17	11	2	7	47:23	24:10
DSC Hagen	18	9	6	3	37:21	24:12
BV Brambauer	18	10	3	5	38:24	23:13

Gruppe Münster

SuS Hüls	16	12	1	3	57:26	25:7
SuS 13 Recklinghaus.	16	11	2	3	38:20	24:8
SVgg Rheine 09	17	11	2	4	40:28	24:10
Westfalia Ahlen	18	9	3	6	48:32	21:15
Münster 08	17	7	3	7	44:37	17:17

Gruppe Arnsberg

BC. Siegen 07	17	9	7	1	29:13	25:9
Sportfreunde Siegen	16	10	4	2	37:12	24:8
Klafeld Geisweid	16	9	4	3	36:18	22:10
Hemer 08	16	9	2	5	34:26	20:12
Arnsberg 09	16	7	4	5	29:26	18:14

Westfalen—Holland in Minden

Auf der ersten Tagung der Führer der internationalen Handballverbände in Berlin wurde auch ein vorläufiger Plan für die nach dem olympischen Turnier in Aussicht genommenen Spiele der Auslandsmannschaften in Deutschland aufgestellt.

In Westfalen spielen:

Holland — Westfalen

in Minden.

Wir hören ..

... daß der Spieler Schuster (früher Witten 92 mit dem 10. März für den V. f. B. Bielefeld spielberechtigt wird, in Meisterschaftsspielen aber erst am 15. August für den Ostwestfalenmeister spielen darf. So jedenfalls steht auf dem Paß, der jetzt vom Fachamt Fußball dem V. f. B. zugestellt wurde.

Vorrunde zur deutschen Meisterschaft in Bielefeld

Die deutschen Amateurboxmeisterschaften 1936 in Westfalen
Ausscheidungen für die Olympischen Spiele

Die deutschen Amateurboxer erwarten mit großen Hoffnungen die Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Zielbewußt und planmäßig wurde im Jahre 1935 auf breiter Basis gearbeitet. Der Erfolg blieb nicht aus. In fast allen der 16 deutschen Gaue stehen in den verschiedenen Gewichtsklassen junge, hoffnungsvolle Talente, die in internationalen Freundschaftskämpfen ihre Kampfstärke bewiesen. Wer nun bei dem hohen Durchschnittskönnen unserer Amateure weiter in der Olympiakernmannschaft verbleiben will, wird in etwa vier Wochen eine harte Prüfung zu bestehen haben.

In der Zeit vom 31. März bis 5. April veranstaltet das Fachamt Boxen im DRL. die Deutschen Meisterschaften.

Hier wird es sich zeigen, wer über die nötige Kampfkraft, über die körperliche Frische verfügt, die turnierartig aufgezogenen Titelkämpfe durchzustehen.

Veranstaltungstechnische Fragen zwingen das Fachamt Boxen dazu, die „Deutsche" in zwölf Städten im Westen des Reiches auszutragen. Die 64 Kämpfe der Vorrunde werden am 31. März — auch in Bielefeld — und 1. April, die Zwischenrunde am 2. und 3. April durchgeführt. In der Kölner Rheinlandhalle kommen am Sonnabend, 4. April, die 16 Vorschlußrundenkämpfe zur Entscheidung. Den Höhepunkt erreichen die Deutschen Meisterschaften in der Dortmunder Westfalenhalle, der traditionsreichen Kampfstätte des westdeutschen Boxsportes. Hier werden am 5. April die Meister ermittelt, außerdem aber auch die Kämpfe um den dritten und vierten Platz durchgeführt.

Die insgesamt 13 Kampfabende der Meisterschaftswoche unserer Amateurboxer verteilen sich so:

Dienstag, 31. März: Vorrunden in Bielefeld, Hamm und Münster.

Mittwoch, 1. April: Vorrunden in Duisburg, Gelsenkirchen und Hagen.

Donnerstag, 2. April: Zwischenrunden in Bochum und Wuppertal.

Freitag, 3. April: Zwischenrunden in Düsseldorf und Essen.

Sonnabend, 4. April: Vorschlußrunde in Köln.

Sonntag, 5. April: Schlußrunde und Kämpfe um den dritten und vierten Platz in der Dortmunder Westfalenhalle.

Montag, 6. April: Kongreß des Fachamtes Boxen in Dortmund.

*

Gestern weilte bereits der Gaufachamtsleiter Bernhard Adler-Wattenscheid, wie wir vom Bezirksbeauftragten des Reichssportführers Büteröwe erfahren, in Bielefeld, um die ersten Vorbereitungen zu treffen. Die Durchführung dieser großen sportlichen Veranstaltung wird jedoch nur dann möglich sein, wenn auch die Bielefelder Stadtverwaltung ihr Interesse durch tatkräftige Hilfe unterstützt. Schon in diesen Tagen werden Verhandlungen zwischen dem Gaufachamtsleiter Adler und Oberbürgermeister Budde gepflogen. Welche Bedeutung gerade die Bielefelder Kämpfe haben werden, geht am besten daraus hervor, daß sich in den Ausstellungshallen 22 deutsche Gaumeister gegenüberstehen werden.

Auch die Endkämpfe um die ostwestfälische Bezirksmeisterschaft bringen am kommenden Sonnabend eine sportliche Delikatesse. Gaufachamtsleiter Adler hat die beiden deutschen Meister Schmedes und Murach verpflichtet, die gegen noch zu bestimmende gute Gegner antreten werden.

Union Herford übt seltsame Methoden

Ein Einspruch gegen das Spiel gegen den VfB — Neues aus dem Handballager

Planmäßig sind nunmehr mit dem 15. März die Bezirksklassenspiele beendet. Aber es laufen noch zwei Einspruchverfahren gegen den Ausgang des Spieles Union Herford — VfB. Bielefeld, wo der angesetzte Schiri W. Wehmeyer-Minden ausblieb und auf Wunsch der Union Herford der Herforder Schiedsrichter Kolbe die Leitung übernahm, erhebt Herford wegen der Schiedsrichterleistung Einspruch. Wenn man bedenkt, daß die Herforder diesen Kampf 4:5 verloren, so kann man diesen Einspruch begreifen. Sonst aber mutet es doch wenig sportlich und höchst eigentümlich an: erst bittet man den Schiedsrichter und dann fällt man über ihn her ..

Im Spiel Grastrup — Eichholz hat nichtspielberechtigter Spieler von Eichholz mitgewirkt; das gewonnene Spiel mußte deshalb als verloren gewertet werden; dagegen hat Eichholz Einspruch erhoben.

Die Klärung dieser beiden Fälle wird noch in dieser Woche erfolgen. Die Lage in Lippe ist, so, daß, wenn auch am kommenden Sonntag Eichholz gegen den Lippischen Meister SuS. Lage gewinnt, Lage immerhin noch einen Punkt vor Eichholz ist.

Mitte März beginnen dann gleich die Spiele um die Bezirksmeisterschaft.

Und das sind die letzten Spiele:

1. März:
VfB. Bielefeld — TV. Spenge (Oberfahrenhorst)
Altenhagen — Oehnhausen (Knollmann)
Bünde — Elverdissen (Junghärtchen).

*

Eichholz — SuS. Lage (Niehaus)
Heidenoldendorf — Schötmar (Richter)
1860 Detmold — Lemgo (Zöfgen).

*

Minderheide — TV. Hahlen (Borgmann)
Jahn Minden — MTV. Minden (Eikenberg)
Nettelstedt — TV. Hille (Niemann).

8. März:
Union Herford — Westfalia Bünde (Richter).

*

Nettelstedt — Minderheide (Borgmann)
Grastrup — 1860 Detmold (Peper).

*

Arminia Gütersloh — TV. Versmold (Mania).

*

TV. Lemgo — Heidenoldendorf (Wulf).

15. März:
Westfalia Bünde — TV. Altenhagen (Römer).

*

Schötmar — 1860 Detmold (Kleymann).

VfB meldet:

Junioren-Mannschaft — Sportverein Schildesche 1:1

Handball.

II. Handball-Mannschaft — Grün-Weiß 10:6

Die SpVg. Schildesche meldet:

Reservemannschaft — VfB. Jungliga 1:1
2. Mannschaft — Ubbedissen 14:2

SV. Gadderbaum I — BV. Werther I 4:0 (2:0)

Auf Vollbrinker zeigte sich der Platzverein in guter Form. Er stellte diesmal eine gute Mannschaft ins Feld, die ihrem Gegner weit überlegen war. Die Wertheraner wehrten sich tapfer, kamen aber selten aus ihrer eigenen Hälfte heraus. Eckenverhältnis 11:2 für Gadderbaum.

Wintersport

Ivar Ballangrud doch Gesamtsieger

Das Eisschnellaufen in Oslo.

Jetzt wurde die internationale Eisschnellaufveranstaltung in Oslo beendet. Im Gesamtergebnis der vier Läufe belegte der dreifache Olympiasieger Ivar Ballangrud mit 192,570 Punkten den ersten Platz vor seinen Landsleuten Mathisen (193,923), Haraldsen (194,500) und dem Oesterreicher Stiepl (194,783). Wazulek-Oesterreich wurde mit 203,993 Punkten nur 18.

Schach

Um die Rotweiß-Meisterschaft

Am kommenden Dienstag beginnen im Schachverein „Rot-Weiß" die Kämpfe um die Meisterschaft des Vereins. Titelverteidiger ist hier W. Brinkhoff. Zweimal hat Brinkhoff bereits den Pokal des Vereins gewonnen. Wird es ihm auch das dritte Mal gelingen? Die Trophäe würde dann endgültig in seinen Besitz übergehen. Die Einteilung und Bekanntgabe der Teilnehmer erfolgt am nächsten Dienstag im Vereinsheim.

Boxen

Jupp Besselmann siegt in Paris

In der dritten Runde doch technischen k. o.

Im Pariser Wagram-Saal stellte sich der deutsche Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann-Köln vor. Sein Gegner war der junge Franzose Jancelle, der aber in der dritten Runde wegen allzu großer Ueberlegenheit des Deutschen aus dem Kampf genommen wurde. Besselmann war seinem Gegner von Beginn an überlegen. Seine rechten Haken und schweren Aufwärtshaken fanden durchweg das Ziel und erschütterten den Franzosen derart, daß er mehrfach zu Boden mußte.

Radsport

Entscheidungen ohne Meister

Die Radballspiele der B-Klasse.

Im Volkshaus Subbrack wurden die Spiele im Zweier-Radballspiel der zweiten Halbserie der B-Klasse ausgetragen. Die Kämpfe endeten mit einer Punktegleichheit von Zugvogel II und Wanderer I. Am nächsten Sonntag wird im Rahmen eines Saalsportfestes des RV. Teutoburg in Steinhagen die Entscheidung ausgetragen werden. Es wird sich dann zeigen, wer von den beiden Mannschaften die bessere ist und als Meister der B-Klasse in die A-Klasse aufsteigt.

Die Spielergebnisse:

Wanderer 1 Bielefeld — Bastert 2 Heepen (3:2) 6:3.
Möwe 2 Gütersloh — Zugvogel 2 Bielefeld (10:5) 3:10.
Zugvogel 2 Bielefeld — Zugvogel 3 Bielefeld (3:2) 10:5.
Wanderer 1 Bielefeld — Zugvogel 2 Bielefeld (4:4) 8:5.
Zugvogel 3 Bielefeld — Möwe 2 Gütersloh (3:3) 6:5.
Wanderer 1 Bielefeld — Zugvogel 3 Bielefeld (4:2) 8:2.
Möwe 2 Gütersloh — Wanderer 1 Bielefeld (2:1) 3:4.
Zugvogel 2 Bielefeld — Bastert 2 Heepen (7:1) 12:5.
Bastert 2 Heepen — Zugvogel 3 Bielefeld (3:2) 5:3.
Möwe 2 Gütersloh — Bastert 2 Heepen (3:0) 8:7.

Tabellenstand:

Zugvogel 2	**9**	**7**	**2**	**0**	**14:4**
Wanderer 1	**9**	**7**	**2**	**0**	**14:4**
Bastert 2	**9**	**5**	**4**	**0**	**10:8**
Möwe 2	**9**	**3**	**6**	**0**	**6:12**
Zugvogel 3	**9**	**3**	**6**	**0**	**6:12**

Streifzug durch Deutschlands Fußballgaue

Pommern:
Viktoria Stolp — Viktoria Kolberg 10:8

Schlesien:
VfB Breslau — VfB Gleiwitz 2:2
Vorwärts Breslau — Vorw.Raf. Gleiwitz 2:1
Ratibor 03 — Breslau 02 ausgef.
Deichsel Hindenburg — Breslau 06 3:3
Beuthen 09 — Preußen Hindenburg 1:1 abgebr.

Sachsen:
Polizei Chemnitz — Sportfr. 01 Dresden 4:1
BC Hartha — SC Planitz 3:2
Dresdner SC — Dresdensia Dresden 2:1
VfB Leipzig — Guts Muts Dresden 2:1

Mitte:
Sportfreunde Halle — SpVg Erfurt 0:2
SV Erfurt — SV 08 Steinach 0:0
SV 05 Dessau — Viktoria 96 Magdeburg 1:3

Nordmark:
Viktoria Hamburg — TSV Eimsbüttel 2:3
Sperber Hamburg — Polizei Lübeck 1:1
Phönix Lübeck — FC 93 Altona 1:2

Nordhessen:
Hanau 93 — SpV Kassel 3:1
Kassel 03 — VfB 04 Friedberg 0:0

Südwest:
Union Niederrad — Phönix Ludwigshafen 2:3
FK Pirmasens — Kickers Offenbach 6:0
FV Saarbrücken — FSV Frankfurt 3:0
Borussia Neunkirchen — Opel Rüsselsheim 7:3

Baden:
VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim 1:2

Junkers Taktik bezwang Sass' Angriffsschneid

Der BTGer gewann zum zweiten Male die Concordia-Plakette

Die Tischtenniskämpfe, die im Saal des „Rheinischen Hofes" um die Concordia-Silberplakette zum Austrag kamen, zeigten in ihrem Verlauf durchaus den Charakter von Meisterschaftskämpfen. In allen Spielen, die übrigens unter der Leitung des Veranstalters „Concordia" flott und ohne Störung abgewickelt wurden, wurde hart um die Trophäe gekämpft.

In der Damenklasse schaltete in der Vorschlußrunde Fräulein Schulz (Blaurot Bielefeld) ihre Vereinskameradin Jörgens in einem Fünfsatz aus. Mit einem 3:0-Ergebnis bezwang Fräulein Roll (Mennighüffen) Fräulein Feighter (Blaurot). Die Schlußrunde brachte Fräulein Schulz dann den erwarteten Sieg über Fräulein Roll und damit die Concordia-Plakette.

Die Kämpfe der Herren-A-Klasse zeigten ein außerordentlich hohes technisches Niveau. Die Vorschlußrunde sah Wernicke (Grün-Weiß) / Saß (VfB) und Junker / Schneider (BTG) an den Tischen. Aus den Begegnungen gingen Saß und Junker als Sieger hervor. Die beiden gewandten Spieler lieferten sich dann in der Schlußrunde einen Kampf, der die Begeisterung der Zuschauer erweckte. Saß, der typische Angriffsspieler, mußte sich dem hervorragend abwehrenden Junker nach fünf spannenden Sätzen knapp beugen. Junker (BTG) gewann damit zum zweiten Male die Concordia-Plakette.

Die Herren-B-Klasse brachte einen spannenden Zweikampf zwischen Bielefeld und Rheda. In der Schlußrunde gelang es dem Rhedaer Vogt, seinen Gegner Thies (VfB.) mit 3:0 abzufertigen und damit den 1. Preis nach auswärts zu entführen.

In der Herren-C-Klasse plazierten sich die Jugendlichen Büschenfeld (VfB) und Hillenkötter (VfB) für den Endkampf, den dann Büschenfeld mit 3:0 gewinnen konnte. In den Spielen der C-Klasse triumphierte der Nachwuchs über die erfahrenen „Alten".

Abschließend wurden dann als Trostrunde die Kämpfe um die vom Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld gestiftete Ehrenplakette ausgetragen. Hier war der B-Klassenspieler Kühne erfolgreich. Er schlug den A-Klassenspieler Heidbreder (Jöllenbeck) in der Vorschlußrunde glatt, um dann in der Endrunde über seinen Vereinskameraden Jörgens zu triumphieren.

Ergebnisse:

A-Klasse: Vorschlußrunde: Saß (VfB) — Wernicke (Grün-Weiß) 3:0; Junger (BTG) — Schneider (BTG) 3:1. Endrunde: Junker — Saß 3:2.

B-Klasse: Vorschlußrunde: Klein I (BTG) — H. Thies (VfB) 2:3; Vogt (Rheda) — Nolting (VfB) 3:0. Endrunde: Vogt — Thies 3:0.

C-Klasse: Vorschlußrunde: Büschenfeld (VfB) — Johannsmann (VfB) 3:0; Hillenkötter (VfB) — Droste (BTG) 3:2. Endrunde: Büschenfeldt — Hillenkötter 3:0.

Trostrunde. Vorschlußrunde: Heidbrede (Jöllenbeck) — Kühne (VfB) 0:3; Jörgens (VfB) — Sievers (Concordia) 3:1. Endrunde Kühne — Jörgens 3:0.

Damen-Klasse: Vorschlußrunde: Frl. Jörgens (BTG) — Frl. Schulz (BTG) 2:3; Frl. Roll (Mennighüffen) — Frl. Feighter (Blaurot) 3:0. Endrunde: Frl. Schulz (BTG) — Frl. Roll (Mennighüffen) 3:1.

Welt und Wissen

Nr. 47 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 25. Februar 1936

Schlegel-Tieck oder Rothe?

Zur Frage der Shakespeareübersetzungen

Zwischen der Shakespeare-Uebersetzung, die wir als die Schlegel-Tiecksche bezeichnen, und der neueren Uebersetzung von Hans Rothe ist ein Wettkampf entbrannt. Es wird, zum Teil schon in heftiger Form, darum gestritten, welche für unsere Bühnen angemessener sei, die altbewährte oder die neuere, die den Dichter aus der Zeit der Königin Elisabeth so reden lassen will, wie Bühnendichter von heute reden, wenn sie „volkstümlich" sein wollen. Reichsminister Dr. Goebbels hat in diese Auseinandersetzungen eingegriffen, indem er die Einsetzung eines Ausschusses von Fachleuten veranlaßt hat, der die Sachlage untersuchen und dadurch klären soll.

Es mag Leute geben, die der Meinung sind, dergleichen zu entscheiden überlasse man am besten der Praxis. So kann aber nur denken, wer keine Ahnung davon hat, was für ein Beharrungsvermögen schlechte Gewohnheiten gerade beim Theater haben. Liederliche Uebersetzungen, verpfuschte Einrichtungen erben sich da wie eine ewige „Krankheit" fort. Die Bequemlichkeit der maßgeblichen Herrschaften läßt eine Aenderung nicht zu, so lange es „auch so geht", das heißt, so lange aus dem Publikum heraus kein Widerspruch erfolgt. Besonders mit den Klassikern werden — oder wurden bis vor kurzem — nicht viel Umstände gemacht. Man denke nur an die greuliche Uebersetzung klassischer Operntexte, die unsere Bühnen mehr als ein Jahrhundert lang beherrscht haben und gegen die erst in neuester Zeit mit Erfolg angegangen wird!

Man beginnt zu begreifen, daß es sich hier um eine Ehrensache für die deutsche Sprache handelt. Als ob es ihr unmöglich wäre, etwa der Musik eines Mozarts eine ebenso gewandte und anschmiegsame Dienerin zu sein wie die italienische! Nur freilich, wer einen dem italienischen Original gleichwertigen deutschen Text schaffen will, muß beide Sprachen beherrschen und die Musik dazu. Und dann muß er noch etwas haben: die Liebe zur Sache. Rein verstandesmäßig, ohne daß das Herz beteiligt wäre, wird nie und nirgends eine gute Uebersetzung zustandekommen. „Ex abundantia cordis os loquitur", aus dem Ueberfluß des Herzens redet der Mund. Ist das nicht korrekt und richtig übersetzt? Ja, aber dem großen Sprachschöpfer Martinus Luther, von dem heute noch alle Uebersetzer lernen können, war es mit Korrektheit und Richtigkeit nicht getan. Er wollte das Bibelwort in seinem geliebten Deutsch so wiedergeben, daß der gemeine Mann es willig aufnähme. Und er ruhte nicht, bis er aus seinem lebenswarmen Sprachgefühl heraus die unübertreffliche, deutsche Form geschaffen hatte „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über". Nach vier Jahrhunderten hat sich noch keiner getraut, es besser zu machen!

Mit ähnlicher Liebe zur Sache, wie Luther an die Bibel, ist Schlegel an Shakespeare herangetreten. „I would speak to you, sir" — heißt es irgendwo. Sollte man glauben, daß um die Uebersetzung dieser alltäglichen Redensart tagelang förmlich gerungen worden ist? Denn auch Schlegel hatte seine Helfer und Berater, so wie sie Luther hatte. Und schließlich war es seine Frau Karoline, die nach schmerzlichem Hin- und Herwenden aller Möglichkeiten die Lösung fand: „Ein Wort mit Euch, Herr". Natürlich, hinterher kann man sich nicht mehr vorstellen, daß es auch anders hätte sein können, so wie bei dem Lutherwort vom übervollen Herzen. Wer aber den Hergang etwas näher kennt, der bekommt eine unbegrenzte Hochachtung gerade vor diesen scheinbar so selbstverständlichen Lösungen. Und der weiß, daß die Frage einer guten Uebersetzung eine sehr, sehr ernste Angelegenheit ist.

Der Untersuchung, die Reichsminister Dr. Goebbels angeordnet hat, sollte hier nicht vorgegriffen werden! Mit wenigen Strichen nur konnte angedeutet werden, was für Fragen in diese Untersuchung hineinspielen und wie wohl das Publikum daran täte, diesen Fragen ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken. Wer einen ausländischen Film in Uebersetzung hört, dem treten diese Fragen nahe, und die Begegnung ist weit öfter schmerzlich als erfreulich. Dabei wird man zugeben müssen, daß es unbillig wäre, für die Synchronisierung eines beliebigen Modefilms die gleiche Sorgfalt zu verlangen wie für eine Shakespeare-Uebersetzung. Obwohl, wem einmal die Achtung vor der Muttersprache im Blute liegt, ihre Mißhandlung immer und überall gleich unwillig empfindet. Eine Sache für sich ist die Frage: wie weit wir berechtigt sind, die Sprache Shakespeares durch die Umgangssprache unserer Tage wiederzugeben. Daß wir offenkundige Irrtümer, die der Schlegel-Tieckschen Uebersetzung unterlaufen sind, nicht etwa pietätvoll mitschleppen sollen, darüber ist kein Streit. Anders aber steht es um die Edelpatina von mehr als vier Menschenaltern, die auf diesen Uebersetzungen lagert. Damit wird man, wie bei anderen Uebersetzungen auch, auf jeden Fall sehr behutsam umgehen müssen.

Aber es handelt sich bei der angeordneten Untersuchung wohl nicht so sehr darum, eine sozusagen schiedsrichterliche Entscheidung zu fällen zwischen Schlegel-Tieck auf der einen und Hans Rothe auf der anderen Seite. Es wird sich in erster Linie darum handeln, die Sachlage zu klären und durch diese Klärung Richtlinien dafür zu gewinnen, was praktisch empfehlenswert ist.

Dr. Paul Harms.

Der älteste Menschenrest

Nur wenigen ist es bekannt, daß deutscher Boden den bis heute sicheren ältesten Menschenrest der Erde geliefert hat. Es handelt sich um einen Unterkiefer, der in Flußablagerungen bei dem Dorfe Mauer, unweit Heidelberg, gefunden wurde. Man rechnet diesen Fund zu einer Vor-Neandertalrasse. Das Alter läßt sich nur



(Brandt, K.)

nach Jahrtausenden berechnen. Auffällig ist an dem Unterkiefer seine Massigkeit, die Breite der aufsteigenden Aeste, das Fehlen eines Kinns und die Größe der Zähne. Trotz dieser vom heutigen menschlichen Unterkiefer abweichenden Merkmale handelt es sich um einen Knochenrest von einem Menschen. Vielleicht kannte die Vor-Neandertalrasse noch nicht den Gebrauch des Feuers.

Das untragische Mädchen

Gestalten — die im Film uns fehlen

Der Film stellt sich den Mädchen gegenüber höchst sicher, wissend, welterfahren und vor allem so tüchtig an, als sei er ein Don Juan, vor dem jedes weibliche Wesen kurz vor dem Hinschmelzen auf einen leisen Antipp hin ihre besten und überraschendsten Eigenschaften zeige — nein, sie gleichsam vorreite wie die Hohe Schule im Zirkus.

Und da sitzen wir davor und schauen uns so an, wie die Mädchen wohl sein mögen. Eines jedenfalls steht fest: Die Mädchen da oben auf der Leinewand sind ganz anders als die dicht neben uns.

Vielleicht ist dieses sympathische Talent zu leichter Lügenhaftigkeit überhaupt eine der Hauptanziehungskräfte des Films. Wenigstens behaupten die das, die ihn so machen.

Es fragt sich nur, ob nicht die Wirklichkeit trotz allem unserem Herzen näher und auch aufregender wäre — im Film einmal zur Abwechslung Mädchen, wie sie in Wirklichkeit sind.

Aber wie sind sie dort?

Wollen wir erst die Aehnlichkeit mit dem angeblichen Abbild im Film feststellen; also: Die Mädchen der Wirklichkeit ziehen sich im allgemeinen beträchtlich geschmackvoller und vor allem dezenter an als ihre Schwestern im Film. Während die Stenotypistin der Wirklichkeit ganz genau weiß, daß ihr Büro weder ein Ballsaal noch ein Teesalon ist, sondern ein schlichter Ort zum Geldverdienen — demgegenüber hat die Aschenbrödel-Stenotypistin im Film immer Kleider an, als wolle sie gleich anschließend zu Hofe gehen. Unser Mädchen der Wirklichkeit wendet ihr Kleidergeld ganz anders an. Sie hat vielleicht auch ein ansehnliches Ballkleid, aber da ihr der früh beginnende Dienst verbietet, dreimal in der Woche durchzutanzen, so spielt dieses Staatskleid eigentlich eine Rolle im Hintergrund.

Ihr Kleidergeld gibt die Stenotypistin, wie sie wirklich ist, für die gediegene Arbeitseleganz ihres Bürokleides aus. Und da auch Stenomädchen gelegentlich mal ans Heiraten denken, so wissen sie, daß das wirkliche Leben mit dem Mann, der sie will und den sie auch will — daß dieser Mann ihr kaum auf dem Ball oder in der Bar begegnet. Sondern den lernt sie im Büro kennen, oder in dem billigen Eßlokal, wo sie frühstückt, oder gar nach oftmaligem Sehen in dem jeden Morgen gemeinsam benutzten Autoomnibus.

Der Mann, den sie heiratet, sieht sie in den meisten Fällen zum erstenmal im Arbeitskleid und im Büro. Und da die Mädchen, die im Leben herumspringen, im allgemeinen klüger sind als die, welche im Film herumspringen, so ziehen sie ihr „Bestes" (es ist ganz einfach, schlicht, aber gut) ins Büro an. Und sehen dann, auch wenn sie nicht so schön und aufgetakelt sind wie ihre Kolleginnen vom Film, so sachlich, selbstverständlich und angeboren reizvoll aus, daß der Mann, der sie heiraten will, gar nicht auf die Idee kommt, sie müßte dämonischer oder rührender, mehr selbstsicher oder naiver sein, oder ein Mehr an Unschuld oder an Verführungskünsten im Handtäschchen spazierentragen.

Denn auch die Männer sind in Wirklichkeit vernünftiger, und ich wüßte wenige von ihnen, die den ernsthaften Wunsch hätten, ein noch so verehrtes Filmmädchen in Wirklichkeit zu heiraten. Im allgemeinen überlassen sie diese Aufgabe den schönen Filmmännern, die auf der Flimmerleinwand ihre Partner spielen.

Gewiß sagen die klugen Mädchen den Männern manche Dummheit nach. Aber eines muß man ihnen bei aller zugegebener und angeborener Eselei lassen: Kein Mann verlangt von dem Mädchen seiner gemeinsamen Zukunft als Mitgift einen solchen Tragkorb, vollgehuckelt mit Lebenstragik, wie die Filmmädchen ihn als Attrappe zumeist spazierentragen. Denn in richtigem Gefühl hat der Mann das Wissen, daß tragische junge Mädchen ebenso verdächtig sind wie die uferlos gescheiten Mädchen ohne gesunden Menschenverstand.

Denn er weiß in richtigem Gefühl: Kommt diese Lebenstragik in Wirklichkeit über ihn, so ist er verratzt: kein Onkel aus Amerika hilft ihm auf die Beine, wenn er bankrott ging. Kein selbstloser Jugendgeliebter seiner Frau enthüllt, daß es in Wahrheit eine selbstlose Opfertat seiner Frau war, wenn sie ihn betrog. Sein Sohn, wenn er in der Schule nicht lernt, ist keinesfalls ein verkanntes Genie mit Spätreife, etwa wie Hertz oder Humboldt — sondern er wird immerdar, weil er nichts gelernt hat, ein kleiner, vom Leben vermurkelter Mann bleiben, so ein Herr Sohn. Und wenn seine Tochter danebenheiratet, so war es auch nur selten ein verkanntes Genie, sondern zumeist ein kleiner Affe, der sich über sich selbst zu viel einbildete.

So sucht der Mann, wenn er unterwegs geht, nach dem untragischen Mädchen, das nüchtern ist wie ein Bürovorsteher und zugleich, wenn die Zeit dazu ist, verspielt sein kann wie ein ganzes Nest junger Katzen, und wenn ihm danach ist, viel alberner sein kann als Buster Keaton.

Dieses untragische Mädchen, wie es im Film uns fehlt, läßt sich nicht wie ein lahmendes Reh im Ballsaal und in der Untergrund, bei Tanz und Tee und alleinigem Mittagessen von den Blicken falscher oder mißglückter Kavaliere in die verborgenste Ecke ihres Selbstbewußtseins hetzen. Läßt sich nicht fangen, um dann das Gnadenbrot einer mißglückten Liebe ein ganzes Leben widerwillig hinunterzukauen.

Sondern diese gute, diese beste Sorte untragischer Mädchen steht auf zwei makellos seidenbestrumpften Standbeinen mitten im Leben.

Nicht erwünscht aber sind und bleiben Männer, die Kintopschicksale verlangen und produzieren wollen, weil sie das schlechte Abbild für besser halten als die gute Lebenswirklichkeit.

Dieser Sorte Mädchen, wie wir sie wirklich lieben, wünschten wir im Film zu begegnen. Und wir sind sicher, kaum jemals zuvor würde eine Filmschauspielerin so viel Dankbarkeitsbriefe von Mädchen und so viel Bewunderungsschreiben von Männern erhalten als jene — die das untragische Mädchen unserer schönen Wirklichkeit einmal — endlich! — auf der Leinwand lebendigmacht!

(Ernst Termann in der DAZ.).

= **Weitere Besetzung von „Savoy-Hotel 217".** In dem großen Albers-Ucicky-Film der Ufa „Savoy-Hotel 217", dessen Aufnahmen bereits im Gange sind, wurden für zwei weitere männliche Hauptrollen René Deltgen und Alexander Engel verpflichtet.

Peter Drosts drittes Leben

Roman von Hans von Hülsen

2)

Copyright by Ph. Reclam jun. Leipzig

Er begann plötzlich, aus seiner Lethargie sich emporreißend, lebhaft zu sprechen. So, wie sie's aus dem Klub her an ihm kannten, in seinem leicht burschikosen Stylus, den er sich mit den Mannesjahren angewöhnt, und der die Freunde so oft belustigt hatte.

Er redete von seiner Freude auf den Urlaub ... auf die lange Ausspannung der fünf Schiffswochen allein schon. Von den paar Tagen, die er in London verbringen wollte, um das Geschäftliche mit Mr. Raphael E. Perkins und seinem Bruder zu bereden. Von der Neugier, mit der er nun schließlich doch der alten deutschen Heimat entgegensah, deren Boden er nicht mehr betreten — und nie mehr zu betreten geglaubt —, seit er ihn vor zwanzig Jährchen im feldgrauen Rock verlassen, bei Wirballen über die Grenze rollend ... er erinnerte sich genau, es war eine wundervoll friedlich nach reifem Korn duftende Sommernacht gewesen ....

„Sagen Sie mal, Drost," fragte der Konsul und zwinkerte mit den Augen dabei, nach seiner listigen Art: „Werden Sie Gelegenheit nehmen, Ihre ... ja, wie soll ich sagen ...? Ihre damalige Frau wiederzusehen?"

„Nee. — Oder doch kaum, mein Lieber. Das werde ich wohl kaum. Das alles liegt für mich im Plusquamperfektum, da, wo's am tiefsten ist. Wozu die alten Dinge aufrühren, die längst verjährt sind?! Sie wissen als Jurist, daß in zwanzig Jahren selbst ein Mord verjährt ... wieviel mehr so etwas! Und es wird genug Neues geben, denk' ich mir ..."

Gryphius nickte: „Das mein' ich auch. Noli turbare circulos, sprach der olle Archemedes, oder wer es sonst war ... Wissen Sie überhaupt, wo sie lebt und wie sie jetzt heißt? Sie haben nie ein Sterbenswörtchen darüber verlauten lassen."

„Doch, Pastorchen, das weiß ich. Davon hat mich eine hohe Behörde in Kenntnis gesetzt, als sie mir mit Konsul Holtens Hilfe gütigst auf dem Papier das Leben wiederschenkte. In Hamburg lebt sie, seit sie sich wieder verheiratet hat, damals ... Nee, old friends, ich rühre am besten nicht dran. Hab' all die Jahre nicht dran gerührt, da kann ich wohl auch jetzt die Finger davon lassen. — Was vergangen, ist vergangen ..."

Er schwieg wieder, die Lippen aufeinandergepreßt.

Es sitzt ihm immer noch wie ein Gift im Körper, dachte der Pastor, der die plötzliche Verfinsterung seines sonst so gutmütigen Gesichts sah.

Der Wagen hatte den Hafen erreicht und hielt auf dem breiten Kai, über den die hohen Bogenlampen ihr milchweißes Licht schütteten.

Scheinwerfer beleuchteten die hohe Treppe, die schräg aufwärts in den dunklen Bauch der „Lützow" führte.

Matrosen, die gekreuzten Schlüssel des Norddeutschen Lloyd auf dem Sweater, bemächtigten sich des hohen Koffers und schleppten ihn empor.

„Also, Pitt," sagte der alte Mac Dowell und klopfte seinem Schwiegersohn auf die Schulter: „Make the best of it! Grüße die Perkins und gib ihnen meinen Brief und sage, daß ich reise, sobald du wiederkehrst. Dreißig Jahre Far East, das ist genug. Ich habe Sehnsucht, mal wieder im Dee zu angeln. — Farwell, old boy!"

Das war die längste Rede, die der Schweigsame in den Tagen seit dem Tode der kleinen Laurence gehalten.

Peter Drost schüttelte allen die Hände. Auch der schmale Leitula neigte sich mit einem wilden Aufleuchten der goldbraunen Augen über seine Hand; und dann, als sein vergötterter Herr bereits droben am andern Ende des Laufsteges stand, im Begriff, durch das schwarze Loch in der haushohen Wand zu verschwinden, sprang er ihm noch ein paar Schritte nach und rief in seiner samoanischen Muttersprache, die er auch in dem brodelndenden Sprachengewirr Schanghais nicht verlernt hatte: „Ja manuia le malaga!"

Drost wandte sich um und mußte lächeln — das erste Lächeln dieser düsteren Tage.

„Glück auf die Reise"? — das konnte er brauchen.

Er winkte zurück und gab sich dann in die Hände des Schiffsoffiziers, der ihn freundlich in Empfang nahm.

2.

Anderntags, beim Lunch, als die „Lützow" bereits den Kurs auf die Straße von Fokien hielt, fand Peter Drost seinen Platz an der Kapitänstafel bestimmt.

Er wußte nicht, weshalb. Denn im allgemeinen pflegen die zuletzt zugestiegenen Passagiere nicht mit einem so ehrenvollen Platz ausgezeichnet zu werden.

Kapitän Hagemeester richtete während des Frühstücks einige Male das Wort an ihn, doch ein richtiges Gespräch konnte in dem Durcheinander redender Menschen aus vielen Nationen natürlich nicht zustande kommen. Erst als sie gemeinsam den Speisesaal verließen und über das Deck schritten, im Schatten der Sonnensegel, fragte Hagemeester: „Irre ich mich, Herr Drost, oder haben Sie in Ihrer Jugend in Hamburg gelebt? — Mir ist so, als kenne ich Ihren Namen. Und eine Geschichte, die daran hängt. Eine dolle Geschichte übrigens ..."

Peter Drost zwang sich zu einem kleinen Lächeln: „Nun, Herr Kapitän, wenn's 'ne dolle Geschichte ist, wie Sie sagen, dann bin ich sicher, es ist die meine. — Ja, ich habe in Hamburg gelebt, bis 1914, bis zum Kriege."

„'ne Geschichte mit Sibirien und Verschollensein und allem Komfort, wie?"

„Richtig. Bis auf den Komfort. Davon habe ich verdammt wenig gemerkt."

„Tja. — Ich habe mal in Hamburg davon gehört. Aber wo die Glocken hängen, weiß ich nicht mehr. In Gesellschaft jedenfalls. Es machte damals in unserm lieben steifen Hamburg ein gewisses Aufsehen."

„Kann ich mir denken. So etwas kommt ja zum Glück nicht alle Wochentage vor."

„Und waren Sie nicht auch ... Verzeihung, ich will beileibe nicht indiskret sein!, .. waren Sie nicht auch in Hamburg verheiratet?"

Wieder ein kleines Lächeln: „Wenn man's so nennen will, Herr Kapitän. Ich habe längst aufgehört, es bei mir selber so zu nennen. Es war ein Verheiratetsein von netto vierundzwanzig Stunden. Kriegstrauung, wissen Sie, wie's damals gang und gäbe und große Mode war. Und dann nach Rußland, auf Nimmerwiedersehen!"

„Donnerwetter! — Ja, jetzt dämmert's mir aus der grünen Tiefe herauf! Mit einer Tochter vom großen Segher, Segher & Uhl — wie?"

Drost konnte nur nicken, denn ein junger Offizier überbrachte, Hand an der Mütze, eine dienstliche Meldung, und der Kapitän entfernte sich mit einer flüchtig gemurmelten Entschuldigung.

Aber als man sich beim Diner wiedersah, schlug Hagemeester vor, noch einen Whisky in seiner Wohnung zu trinken: „Da können wir plaudern — wenn Sie mögen?"

Und Drost mochte, sich selber zum Erstaunen.

Sie saßen tief in ihren bequemen Sesseln und rauchten eine Zigarette nach der anderen. Die Fenster waren geöffnet, der würzige Atem der Meernacht strömte herein. Hagemeester hörte zu — er war kaum älter als sein Gegenüber, höchstens fünfzig, und hatte ein typisches Hamburger Gesicht, Langschädel und doch ein wenig fleischig und so gebräunt, daß Schnurrbart und Augen ganz hell darin wirkten.

Drost spulte sein Leben ab. Langsam, behaglich fast erzählte er die Geschichte der zwanzig Jahre, die hinter ihm lagen und während deren er die deutsche Heimat nicht gesehen.

Er wunderte sich selbst darüber, wie offen und leicht er heute von den Dingen sprach, die sich so schwer in den verborgensten Schlick seiner Seele gesenkt und darin durch Jahre, viele endlose Jahre geschlummert hatten, nicht anders als die Wracks von Schiffen auf dem Meeresgrunde. Noch gestern hätte er es nicht für möglich gehalten, so leicht und offen davon zu reden — — —.

(Fortsetzung folgt.)

Charlie Rivels

AkrobatSchööön

Wir bauen eine Brücke 22 Künstler u. Künstlerrinnen

Der Welt größte Attraktion täglich bis inkl. Donnerstag mit dem **entzückenden Filmprogramm**

Universum

Gloria-Palast

Bombenstimmung und Beifall in jeder Vorstellung erzielt der urkomische Militärschlager:

„Die Augen links"

oder



Ralph Arthur Roberts
Herti Kirchner
Hans Richter
Gustl Stark-Gstettenbaur
Günter Vogdt
Franz Jan Kossak
Adolf Fischer
Vera Hartegg
Franz Nicklisch
Franz Zimmermann

Der Film wurde mit ausdrücklicher Genehmigung des Reichskriegsministeriums hergestellt. Bei den Außenaufnahmen in den Kasernen von Neustrelitz wirkten die Truppen des Infanterie-Regiments 48 mit. Die Manöveraufnahmen stammen von den großen Herbstmanövern des Reichsheeres.

Der Kulturfilm

Sonne und Schnee über Deutschland

Maxie Herber, Ernst Baier, Sonja Henie u.a. zeigen ihre Kunst auf Wintersportplätz. Deutschlands

Ufa-Tonwoche

mit allen bedeutenden **Olympia-Aufnahmen** aus Garmisch-Partenkirchen.

Aufführungen bis Donnerstag täglich 4, 6, 8 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Bühne und Presse geben ein Fest!

Wann und wo? Am 29. Februar in allen Räumen des »Kyffhäuser«

Sie kommen auf jeden Fall auf Ihre Kosten. Fehlen dürfen Sie nicht!

Den Rahmen schuf kein anderer als der Bühnenbildner des Stadttheaters Georg Weiß

Auf der Bühne: In bester Laune Solokräfte des Stadttheaters, rhythmisch-beschwingt die Tanzgruppe, ferner Werner Gößling mit seinem Orchester

Es spielen zum Tanz: Die Kapelle Latsch aus dem »Universum-Theater«, sowie »Wiener Schrammeln«

Gipfelpunkte: „Der Scheinwerfer" überaktueller Bilderdienst; „Der Preß-Koks" erscheint einmal und nie wieder — Die Tombola mit ihren unerhörten Gewinn-Aussichten

Stimmung und Frohsinn

in dem Festsaal, der Mokka-Diele, dem Westfalen-Stübchen und der Stehbierhalle

Karten nur im Vorverkauf: Büro des Stadttheaters Bielefeld, Westfälische Neueste Nachrichten, Schulstraße 20, Alter Markt, Rohrteichstr., Westfälische Zeitung, Niedernstraße, Buchhdlg. J. D. Küster Nachf., Niedernstr., Buchhandlung Fischer, Obernstraße, Pfeffer'sche Buchhandlung, Gehrenberg, Buchhandlung Rüpke, Niederwall, Musikalienhandlg. Niemeyer, Gehrenberg, Zigarrengeschäft Hacita, Alter Markt, Zigarrengeschäft Kleine, Herforder Str., Zigarrengeschäft Reithäger, Obernstraße

Herrenkarten: 3.- RM
Damenkarten: 2.- RM

10. Kulturabend der Pfefferschen Buchhandlung

Sonntag, 8. März, 5 Uhr nachmittags, Oetkerhalle:

Kammerorchester Prof. Dr.

Edwin Fischer

Mozart, Sinfonie D-Dur; Beethoven, Große Fuge op. 133
Klavierkonzerte: Mozart C-Moll; Beethoven C-Dur.

Karten: 1.50 2.20 2.80 3.50 4.20 5.00

Heute im

Ratskeller der beliebte Bürgerball

Verlängerte Polizeistunde

Palast-Theater

Nur noch Dienstag u. Mittwoch



mit

Albrecht Schoenhals, Carola Höhn

Ein Aprilscherz als Quelle schallender Heiterkeit.

Ab Donnerstag:

Der erste Karl-May-Film

auf den wir seit langem gewartet haben.



Karl May zum ersten Male im Tonfilm

Jugendliche haben Zutritt!



Schlafzimmer,
kompl., mit Matratzen, für RM. 295.—, und **Küche**, Eisenbein, für RM. 195.— zu verkaufen. Gute Werkstattarbeit.
Tischlerei Buse, Am Bach 46.

Rheuma Ischias, Neuralgie, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hexenschuß, Gicht.
Jeder Kranke wird es mir danken, wenn ich kostenlos mitteile, wie Tausende in kurzer Zeit von ihren Schmerzen befreit wurden.
Ueber 5000 Dankschreiben.
A. Hoepfner, Wiesbaden-Dotzheim 74.

Sämtliche Drucksachen fürs Büro
liefert preiswert
J.D. Küster Nachf.
Niedernstraße 27

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

Di. 25. Febr. 20-22½, Platzmiete A 2 und freier Verkauf zu Fastnacht Neueinstudierung!
Charley's Tante
Schwank v. Brandon Thomas

Mi., 26. Febr. 20-23 Platzm. B 2 und freier Verkauf Neueinstudierung!
Tosca, Oper von Puccini

Do., 27. Febr. 15-17½ Uhr Schülerring B
Maria Stuart
Trauerspiel v. Friedr. v. Schiller

20-22½ Freier Verkauf und Deutsche Bühne, Gruppe C
Unser großer Uraufführungserfolg!
Drei kleine Fräulein
Singspiel von Theo Halton und Siegfried Schulz

Fr., 28. Febr. 20-22½ Uhr letztmalig auf vielfach. Wunsch zu kleinen Preisen!
Towarisch
Komödie von Goetz-Deval

Wer ist der 3000ste?

EINTRITTSKARTEN J. D. KÜSTER NACHF.

CAFE EUROPA

Heute nachmittag:
Hausfrauen - Nachmittag
verbunden mit
Kinder-Karneval
Einzug des Prinzen Karneval
Leitung: Tino Schneider
Gedecke zu 91 Pfg.
Abends:
Fastnachtsbetrieb
Morgen Mittwoch:
Faschings - Kehraus

Verkäufe

Dixi-Kleinwagen, guter Läufer, für 250.— RM abzugeben. **Schürmann** Kronenstraße

Herrenzimmer
sehr gut erhaltenes, ital. Renaissance Nußbaum antik, und eine Silberschale aus Konkursmasse zu verkaufen. 127
Justizrat Semler, Rohrteichstr. 2.

Ein Einweichmittel muß billig sein und viel leisten: beide Vorteile vereint Henko Bleich-Soda!

Sofa, sehr billig zu verk. **Reinke,** Möbelhandlg., Feldstr. 7. 1

Miele
das leichtlaufende
Markenrad
stets vorrätig bei:
Fritz Hellweg, Bielefeld, Detmolder Straße
Stockhecke & Spilker, Bielefeld-Gellershagen, Jöllenbecker Str.
Ed. Weber, Bielefeld, Herforder Str.
A. & W. Bohne, Bielefeld
Wilh. Schormann, Bielefeld, Heeper Straße
Rch. Niekmann, Brackwede, Bielefelder Str.
Wilh. Schröder, Quelle Nr. 137
Adolf Obbelode, Quelle Nr. 160
Carl Scheele, Ubbedissen
Dietr. Pellmann, Jöllenbeck
C. Werps, Heepen
P. Jäschke, Hillegossen.

Tafelbestecke
36teil., 100 gr. Silberauflage, **Ia Markenbestecke** liefere ich Ihnen v. 38.- RM an mit 30jähr. Fabrikgarantieschein in bequemen Monatsr. v. 5.- RM ohne Anzahlung 8 Tage zur Ansicht. Fordern Sie noch heute Gratiskatalog u. Muster
Josef Pilgram
27 Solinger Bestecke,
Gelsenkirchen, Adolf-Hitler-Str. 47

Kauf-Gesuche

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 25.—
Mäntel 18.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Bauernhaus (Wochenendhaus)

In Hüde am Dümmersee, von der Bahnstation Lemförde und Lembruch und mit Auto auf gepflasterter Straße zu erreichendes Gartengrundstück (23 Ar) mit Obstbäumen und Hafeneinfahrt für Segel-, Ruder- oder Eissport, ist wegen Auflösung des Besitzes zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Allerbeste Lage. Trinkwasser und Pumpe, elektrisches Licht usw. Kaufpreis 10000.— Mark. Angebote an g
Hermann Suffrian, Bremerhaven, Tannes Central-Hotel.

Offene Stellen

Kaufmännischer
Lehrling
Absolvent der Handelsschule von Großhandlung zum 1. April gesucht.
Bewerbungen unter K 9154 an die Westfälische Zeitung.